

Er scheint täglich außer Montags. Abonnementspreis 3.00 Mk. monatlich 1.10 Mk. wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit Illustration 10 Pf. Post-Abonnement: 3.00 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich, Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitung-Verzeichnisse für 1906 unter Nr. 7277.

Interests-Gebühr beträgt für die fünfjährige Zeitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Strasse 2.

Samstag, den 6. Dezember 1896.

Expedition: SW. 19, Bentz-Strasse 3.

Sie wollen den „Machtstreik“

die Hamburger Schiffsheeder nebst den ihnen verbündeten Prozen — sie wollen den Machtstreik. Die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs haben sie durch Nichtannahme des Schiedsgerichts brutal von sich gestoßen — sie wollen die Hafenarbeiter durch die Macht des Kapitals in diesem Machtstreik erdrücken. Sie wollen die Arbeiter durch den Hunger und die Kälte des Winters zur Unterwerfung zwingen.

Sie, die seit Jahrzehnten das Evangelium von der „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ herunterleierten, sie haben die Maske abgeworfen und den Krieg auf Leben und Tod zwischen Kapital und Arbeit proklamiert. Der Schafspelz verhüllt nicht mehr den Wolfstrachen mit den blühenden Raubzähnen. Wir sehen die Ritter des Geldsacks in ihrer wahren Gestalt.

Nach Art der Spinnne, welche ihr Opfer, ehe sie ihm das Blut und das Mark ausaugt, mit schleimigen Fäden umzieht, um seine Widerstandskraft zu brechen — haben sie ein dichtes Netz von Lügen und Verleumdungen um die streikenden Arbeiter gezogen, in der Absicht, die öffentliche Meinung gegen sie aufzubringen, das Herz des Volkes von ihnen abzuwenden.

Wir haben die meisten dieser Lügen und Verleumdungen schon früher gekennzeichnet und sie den Lügern und Verleumdern um die Ohren geschlagen.

Die infamste dieser Lügen: die, daß der Hamburger Hafnarbeiter-Streik mit englischem Golde gemacht sei, kann jetzt, nachdem wir das Unsinnige der Lüge bereits nachgewiesen, auch als alte nützliche Widerlegt werden.

Die „Englische Shipping Federation“, der englische Schifffahrtsbund, von der die Aufstiftung zum Streik ausgegangen sein soll, richtete am 22. August 1896 — man merke das Datum! — folgendes Schreiben, das von der „Hamburger Börsehalle“ veröffentlicht wird, an die Rheder Hamburgs:

The Shipping Federation.
London, 22. August 1896.

Sir,

Sie werden ohne Zweifel aus den Mittheilungen der Presse erfahren haben, daß hier so gut wie anderswärts von mehreren sozialistischen Agitatoren der Versuch gemacht wird, eine internationale Vereinigung aller mit der Schifffahrt zusammenhängenden Arbeiter zu Stande zu bringen, und zwar zum Zweck einer gemeinsamen Streikklärung für den Fall, daß bestimmte, vom sogenannten „International Council“ (Internationalen Rath) formulierte Forderungen von den Arbeitgebern nicht bewilligt werden. Man bezeichnet Ihren Hafen (Hamburg) besonders als einen solchen, in dem die Organisation kräftig fortschreitet, und man berichtet, daß die

Mehrzahl der Hafenarbeiter sich lokalen Verbänden angeschlossen hat, die bereit sind, mit den anderen, die, wie sie sich selbst nennen, die „International Federation“ bilden, bei jeder Aktion, die darauf abzielt, ihre Forderungen den Kaufleuten und Rhedern aufzuzwingen, zusammenzugehen.

Was Großbritannien angeht, so wird die „Shipping Federation“ ohne Zweifel im Raube sein, die bedrohten Interessen ihrer Mitglieder vermindert über das Land sich erstreckenden Organisation zu schaden. Dagegen geht die Meinung in betreff Ihres Hafens dahin, daß die, deren Interessen mit seinem Schiffsverkehr verknüpft sind, gut thun würden, in Erörterungen über die Sachlage einzutreten und sich über ein gemeinsames Vorgehen schlüssig zu werden, um zu verhindern, daß der Handel Ihres Hafens durch böswillige Versuche, das angegebene Programm auszuführen, gehindert wird. Sie dürfen es darum wohl der Mühe werth erachten, eine Organisation zu schaffen, die sich nicht nur mit der drohenden Krise befaßt, sondern sie möglichst verhindert, indem sie im voraus an den geeigneten Stellen deutlich macht, welcher Schaden für Ihren Hafen daraus erwachsen muß, sollte die „Internationale“ Politik zur Ausführung kommen, ermuntert werden, oder ihr auch nur ein theilweiser Erfolg verstatet sein.

Ich brauche kaum zu sagen, daß die „Shipping Federation“ von Herzengern mit einer solchen Körperschaft Hand in Hand arbeiten wird, bei irgend einer Maßnahme, die man beschließen würde, und ich möchte der Ansicht Ausdruck geben, daß ein Meinungsaustrausch und eine Berichterstattung über den Fortgang der Arbeiterangelegenheiten von großem Nutzen sein würde.

Zwei dieses Briefes ist nicht, ein unnütziges Gefühl der Unsicherheit hervorzuheben oder einer Bewegung ungebührlich Bedeutung beizulegen, die noch in den Kinderschuhen steht, sondern vielmehr freundlich anzuregen, daß, wenn energische und geeignete Schritte im voraus gethan werden, man damit verhindern kann, daß die Bewegung zur Reife kommt.

Diese Zuschrift beleuchtet mit Sonnenhelle das Lügengepinst von der „englischen Brandstiftung“ und zerstört es. Mag das „Organ für Landesverrath“ und andere Niederträchtigkeiten sich noch so sehr abmühen, einige Fäden des Lügengepinstes zu retten — es ist „verlorene Liebeshöhle“, und das Brandmal der Schande stammt aus der Stirne des Verbrechers von Friedbrücherei und seiner Mitschuldigen.

Dreierlei wird durch die Zuschrift des englischen Schifffahrtsbundes klargestellt:

Daß die englischen Rheder bereits drei Monate vor Ausbruch des Hamburger Hafnarbeiter-Streiks eine internationale Organisation der Rheder angeregt hatten.

Daß sie die Hamburger Rheder auf die Gefahr eines Streiks aufmerksam machten.

Und daß sie selber einen Streik fürchteten.

Während die erste Thatsache den Beweis liefert, daß die Rheder es waren, die eine internationale Organisation gegen die Arbeiter planten, noch ehe eine solche der Arbeiter bestand, liefern die zwei anderen Thatsachen den Beweis, daß die englischen Rheder den Hamburger Streik nicht gewollt haben können.

Waren sie es doch, die vor allem einen Dockarbeiter-Streik zu fürchten hatten! Die Millionen, welche sie vor 7 Jahren im Londoner Dockarbeiterstreik verloren, sind von den englischen Rhedern nicht vergessen. Und die Dockarbeiter sind in England — seit jenem Streik und dank jenem Streik — weit besser organisiert als in Deutschland. Einen Streik in Deutschland zu entzünden oder auch nur zu begünstigen, wäre unter derartigen Verhältnissen für die englischen Rheder selbstmörderischer Wahnsinn.

Ebenso können wir heute noch die zweite Hauptlüge des Kapitalistenringes altentwählig widerlegen: die Lüge, daß die Hamburger Hafnarbeiter ungewöhnlich hohe Löhne verdienten.

In unserem Hamburger Partei-Organ, dem „Echo“, finden wir jetzt ein Rundschreiben des bekannten Hamburger Schiffsmaklers Sloman aus dem Jahre 1894, in welchem Rundschreiben reduzierte Preise für das Löhnen von Getreide angefordert wurden. Die „Reduzierung“ der Preise wurde damals — vor zwei Jahren — auch wirklich durchgeführt, und zwar in sehr beträchtlichem Maße. Für das Löhnen einer „Tonne“ waren bisher 60 Pfennige bezahlt worden — von nun an wurden bloß 55 Pfennige bezahlt — also eine Reduktion um ca. 10 pCt. Und die so enorm reduzierten Löhne sind bis heute geblieben! Und gegen sie richtet sich der Hamburger Streik, dessen Gelingen die Hafnarbeiter nicht einmal auf die Lohnhöhe von 1894 bringen würde.

Und das sollen „auschweifende“ Forderungen sein! Die Lügner sind entlarvt.

Ein Gutes haben sie, nebst ihrer Geldprohen-Sippe, aber gewirkt: sie haben den Hamburger Hafnarbeitern die Nothwendigkeit der Organisation gelehrt.

Wie die Londoner Rheder, die den großen Dockarbeiter-Streik hervorriefen, die unfeindlichen Ueberer der englischen Dockarbeiter-Gewerkschaft wurden, so wird das Vorgehen der Hamburger Rheder den Hamburger Hafnarbeitern eine Organisation geben. Die Herren Geldprohen sind eben auch

ein Theil der Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft.“
Aber genug der Worte.

Rienzi.

Der letzte der römischen Volkstribunen.

Noman von Edward Lytton Bulwer.

„Ihr habt recht, ich kenne seine Absichten und seinen Charakter, er ist edel, aber unseren Zwecken gefährlich. Behandelt ihn gut, ich bitte Euch, er kann uns später von Nutzen sein. Und jetzt, Ihr Herren, erlaubt, daß ich mich entferne, denn ich bin müde. Mögen wir alle Angenehmes von der neuen Revolution träumen.“

„Wenn Ihr erlaubt, edler Monreal, so wollen wir Euch nach Eurem Schlafzimmer begleiten,“ sagte Luca di Savelli.

„Meiner Tren, das sollt Ihr nicht, Ich bin kein Tribun, der großer Herren als Wagen bedarf, sondern ein bescheidener Edelmann und ein abgehärteter Soldat. Eure Diener werden mich, der ich eines gesunden Schlafes neben der wildesten Heide unter jenem offenen Himmel mich erfreuen würde, nach irgend einem Zimmer führen, das Eure Gastfreundschaft mir anweist.“

Savelli bestand jedoch darauf, den künftigen Podesta nach seinem Zimmer zu begleiten. Daraus lehrte er zu Stefanello zurück, der mit großen Schritten ungestüm auf und ab ging.

„Was haben wir gethan, Savelli,“ sagte er, „unsere Vaterstadt einem Ausländer verkauft!“

„Verkauft!“ entgegnete Savelli, „meiner Ansicht nach steht der Kontrakt ganz anders. Wir haben gekauft, Colonna, nicht verkauft, wir haben unsere Macht, unser Vermögen, unsere Kastelle, und was noch mehr werth ist, Triumph und Rache erkaufte. Seht Ihr nicht ein, Colonna, daß es unser Untergang gewesen wäre, wenn wir diesem großen Sieger getrotzt hätten? Die große Kompagnie wäre, mit dem Senator im Bunde, nach Rom marschirt, und Monreal hätte nun den Rienzi unterstützen oder ermorden mögen (denn er scheint mir ein Romulus zu sein, der keinen Rennis neben sich duldet), so wäre es doch in beiden Fällen mit unserm Einfluß und unserer Herrschaft zu Ende gewesen. Jetzt aber haben wir unsere eigenen Bedingungen gemacht, und die Loose stehen gleich; ja die

ersten Schritte, welche unternommen werden, sind sogar zu unserm Gunsten. Rienzi wird überlistet, und wir kehren nach Rom zurück.“

„Und dann wird der Provençale der Despot der Stadt.“

„Podesta, wollt Ihr sagen. Podesta's, die das Volk beleidigen, wurden oft schon verbannt, und bisweilen gesteinigt — Podesta's die den Adel beleidigen, wurden oft erdolcht und bisweilen vergiftet,“ sagte Savelli. „Wir wollen uns deshalb noch keine grauen Haare wachsen lassen. Sagt übrigens dem wilden Orsini noch nichts; für solche bärenhafte Menschen ist die Staatsklugheit nicht. Kommt, Stefanello, macht keine Grillen.“

„Luca di Savelli, für Euch steht in Rom nicht so viel auf dem Spiel, als für mich,“ erwiderte der junge Ritter in hochmüthigem Tone, „kein Podesta kann Euch den Rang des ersten Patriziers der Hauptstadt Italiens entreißen.“

„Hättet Ihr das dem Orsini gesagt,“ erwiderte Savelli ruhig, „so würde es blutige Schwerter gegeben haben. Aber beruhigt Euch. Auch es nicht unsere erste Aufgabe sein, Rienzi zu vernichten, und giebt es zwischen dem Tode des einen Feindes und dem Emporkommen des andern nicht solche Gegenmittel, als Scelino Romano vorsichtigen Männern gelehrt hat? Seid unbesorgt, wenn wir nur zusammenhalten, so sind im nächsten Jahre Stefanello Colonna und Luca di Savelli Senatoren Roms und diese großen Männer vielleicht schon Speise für die Würmer.“

Während die Barone sich so unterhielten, stand Monreal an dem offenen Fenster seines Zimmers, die herbstliche, durch den Mond erhellte Landschaft, in der die Wachtfeuer der Belagerer ihre Stellung bezeichneten, überblickend.

„Ihr weiten Ebenen und Thäler,“ murmelte der Johanniterritter für sich, „bald sollt ihr in Frieden ruhen unter einer neuen Herrschaft, gegen die kein einziger Tyrann den Kampf wagen soll. Und ihr weißen Häuser von Veinewand erinnert mich, indem ich euch betrachte, wie Reiche und Staaten gewonnen werden. So wie in alter Zeit

aus den Zelten der Nomaden das stattliche Babylon hervorging, so soll von dem neuen Ismaeliten Europa's ein Geschlecht gegründet werden, von dem man sich noch nichts träumen läßt, und das Lager von gestern soll die Stadt von morgen sein. Wahrlich, der Papst wußte nicht, als er eines kleinen Vergehens wegen mich aus der Kirche der Gläubigen vertrieb, wen er dadurch zum Feinde Roms machte. Wie feierlich ist die Nacht, wie still der Himmel und die Erde! So feierlich und still ist es jetzt in meinem eigenen Geist, und ein bis jetzt noch nie empfundenes düsteres Vorgefühl läßt mich ahnen, daß meiner kühnen Laufbahn eine Krisis bevorsteht.“

3ehntes Buch. Der Löwe von Vassal.

Erstes Kapitel.

Die Zusammenkunft feindlicher Planeten in dem Hause des Todes.

Nachdem der Senator am vierten Tage der Belagerung die durch den Orsini, welchen Rienzi mit eigener Hand verwundet, angeführten Soldner der Barone zurückgetrieben hatte, kehrte er nach seinem Zelt zurück, wo ihn Depeschen von Rom erwarteten. Er sah sie schnell durch, bis er zu der letzten kam, doch jede enthielt Nachrichten, die das Auge eines weniger an Gefahr gewohnten Mannes länger hätten in Anspruch nehmen können. Aus der einen erfuhr er, daß Albornoz, dessen Segen ihm den Rang des Senators übertrug, mit besondrer Freundlichkeit die Boten der Orsini und Colonna empfangen hatte. Er wußte, daß der Kardinal, dessen Pläne mit denen der römischen Patrizier in vielen Punkten übereinstimmten, seinen Sturz wünschte, aber er fürchtete Albornoz nicht, vielleicht wünschte er sogar im Innern seines Herzens, daß irgend eine offene Herausforderung von seiten des päpstlichen Legaten ihn gänzlich auf die Vereinigung mit dem Volke beschränken möchte.

Er vernahm ferner, daß während der kurzen Zeit seiner Entfernung von Rom Pandolfo di Guido zweimal zum Volk geredet hatte, und zwar nicht zu gunsten des Senators, sondern indem er den Verlust bedauerte, der dem römischen

Die Hamburger Rhetor wollen den Machtstreit — sie sollen ihn haben!

Sie haben den Hamburger Arbeitern in tollem Uebermuth den Handschuh hingeworfen.

Die Gesamtarbeiterschaft Deutschlands nimmt den Handschuh auf.

Da giebt's kein Zaudern — da giebt's kein Zweifeln! Das Recht ist bei den Hamburger Hasenarbeitern. Der Sieg muß ihnen werden. Er ist in den Händen der deutschen Arbeiter.

Die deutschen Arbeiter werden ihre Pflicht thun!

Politische Uebersticht.

Berlin, 5. Dezember.

Aus dem Reichstage. Der heutige Tag war ausschließlich der Erledigung von Petitionen gewidmet. Es ist für den Reichstag geradezu ein Ereigniß, daß den Petitionen eine solche weitgehende Beachtung geschenkt wird. Auch jetzt ist es nur der Umstand, daß andere Verhandlungsgegenstände nicht vorliegen, der dazu geführt hat, daß fast zwei ganze Sitzungstage zur Erledigung der Petitionen verwendet werden konnten. In umfangreicher Debatte führten nur die Petitionen der Kriegswaldden und Gewährung eines Ehrensoldes und die Petition des Oberpostassistenten Thier, welcher sich über eine erlittene Disziplinarstrafe beschwert und die Einleitung eines ordentlichen Disziplinarverfahrens verlangt. Die Kommission hatte in letzterem Falle Ueberweisung zur Berücksichtigung empfohlen, wogegen die Vertreter der Postverwaltung Uebertragung zur Tagesordnung beantragen ließen, weil andernfalls die Disziplin leiden würde. Das Haus that den Postgewaltigen wirklich den Gefallen und nahm mit schwacher Mehrheit Uebertragung zur Tagesordnung an.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 9. Dezember.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Sonnabend in die zweite Lesung der Gesetzesvorlage betr. d. d. w. e. t. i. g. e. r. B. e. s. t. e. u. e. r. u. n. g. d. e. s. G. e. w. e. r. b. e. t. r. i. e. b. e. s. i. m. U. m. b. e. r. g. e. i. e. n. Für die Vorlage traten das Centrum und die Konservativen, gegen dieselbe zahlreiche Mitglieder der Linken, insbesondere die Abgg. Gothein und Dr. Hammacher, auf. Die Nationalliberalen sind nicht prinzipiell gegen das Gesetz, sie fordern aber, daß über verchiedene einschlägige Fragen zunächst in einer Kommission authentische Erklärungen seitens der Regierung abgegeben werden. Da der Antrag auf Kommissionsberatung in der vorigen Sitzung abgelehnt wurde, so waren sie entschlossen, in zweiter Lesung gegen die Vorlage zu stimmen. Infolge der schwachen Stellung der Linken auf der rechten Seite gelang es ihnen jedoch, heute am Schluss der zweiten Lesung, ihren Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission durchzubringen. — Im übrigen wurden noch debattirt in dritter Lesung die Konvertirungsvorlage und die Vorlage betreffend Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn nebst Nachtragsetat genehmigt. Der Antrag Schenkendorff, betr. Förderung des Fortbildungsschulwesens, wird wegen Abwesenheit des Finanzministers von der Tagesordnung abgesehen und wird erst in der nächsten Sitzung, am Donnerstag, zur Beratung kommen.

Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die wegen angeblichen Meineids vom Schwurgericht zu Essen verurtheilten Bergleute Schröder und Genossen ist vom Rechtsanwalt Niemeyer zu Essen beantragt. Der Verteidiger ist von der völligen Unschuld der zu Zuchthausstrafe Verurtheilten ebenso wie Millionen andere nicht zur Sozialdemokratie Gehörige durchdrungen. Der Wiederaufnahme-Antrag stützt sich auf eine Reihe neuer Thatfachen. Es wird u. a. auf das von uns und im Reichstag erwähnte Urtheil des Landgerichts zu Köln vom 10. Juni 1896 bezug genommen. In demselben sprechen fünf gelehrte Richter auf grund einer umfassenden Beweisaufnahme ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die von Schröder

und Genossen beschworene, von Münster in Abrede gestellte Möglichkeit, daß Schröder infolge eines Stoßes oder Schläges in Fall gekommen ist, besteht und nicht widerlegt ist. Der Wiederaufnahmeantrag benennt ferner acht neue Zeugen, die die Richtigkeit des vom Genossen Schröder beschworenen bekunden sollen. Zwei rechtskräftige Urtheile gelehrter Richter — nämlich ein Urtheil der Strafkammer zu Bochum und ein Urtheil der Strafkammer zu Dortmund — werden ferner in dem Antrag angezogen. Beide Urtheile — also 10 Richter — sprechen sich über die Glaubwürdigkeit der Aussagen des Gendarmen Münster aus. Das Dortmund'sche Gericht stellt auf grund eines umfassenden Beweises u. a. fest, daß Münster „thatsächlich bei seiner Vernehmung als Zeuge wiederholt hochgradige Vergeßlichkeit bewiesen hat“. Beide Urtheile gelangen zu dem Ergebnis, daß der Hauptbelastungszeuge im Prozeß Schröder, Gendarm Münster, in Dingen, die seine eigenen Handlungen betreffen, objektiv unglaubwürdig sei. Uns scheint, als ob die neu angeführten gerichtlichen Urtheile allein schon die völlige Unschuld der unserer festen Ueberzeugung nach unschuldig im Zuchthaus Schwärmenden beweisen. Trotz der schon heute bestehenden außerordentlichen Schwierigkeit, einen gerichtlichen Fehlspruch durch ein Wiederaufnahme-Verfahren zu beseitigen — die Justiznovelle will bekanntlich die Schwierigkeit noch erhöhen — gelingt es hoffentlich dem Verteidiger der schwer gepöbelten unschuldig Verurtheilten, eine Wiederaufnahme des Verfahrens und eine Freisprechung der Opfer heutiger Justiz durchzusetzen. —

„Normann-Schumann-Mundt“. Man schreibt uns: „Man hätte mir es also so weit gebracht, daß selbst Münster sich öffentlich gegen die Lockspindel der Polizei wehren mußte. In dem Bestreben, Ehren-Löhne und noch — andere zu erhalten, hat Staatssekretär v. Marschall den Namen Normann-Schumann erwähnt und seinem Gegner v. Tausch die Thaten dieses „Vertrauensmannes“ der Polizei vorgehalten. Der „Vorwärts“ hat sich mit dem sauberen Patron schon öfter beschäftigt; er hat Enthüllungen über ihn gebracht, die offenbar vom Minister Marschall als gutes Material benutzt worden sind. Die Enthüllungen waren aber nicht vollständig, wie das selbstverständlich ist. Ich bin in der Lage, einen bezüglichen neuen Vorfall heute beizubringen, wo infolge des Prozeßes Ledert-Löhne selbst die amtliche und bürgerliche Welt wieder an dem Treiben der preussischen Lockspindel, deren Bestehen endlich auch offiziell nicht mehr zu leugnen ist, Interesse nimmt. Mein Beitrag wird, vermute ich, für Herrn Marschall und seine Kollegen nicht unwichtig sein und da der Prozeß am Montag fortgesetzt wird und selbst der Oberstaatsanwalt Drescher entgegen seinem Verhalten im Hammerstein-Prozeß ausdrücklich für die von Braunsweiler geleugnete Oeffentlichkeit schwärmt, so liege sich meine Mittheilung noch in der schwebenden Sache benützen. . . . Ich will einfach und trocken erzählen. Es war in den Tagen des Kautener Anabermord-Prozeßes, Juli 1892. Ich wollte in Cleve als Vertreter der Presse. In der Schaar der Kollegen, die alle aufs eifrigste beschäftigt waren, fielen nur zwei auf, die selten scharf ein: ein Holländer, der der deutschen Sprache nicht recht mächtig war, den Verhandlungen nicht gut folgen konnte und am vierten Tage gelaugert abdampte, und ein hochgewachsener Mann mit blondem Vollbart, der nur selten, und wenn überhaupt, nur Briefe und kurze Telegramme schrieb. Für mich wurde die benedictinische Frömmigkeit erklärlicher, als er nach der Vorstellung, die einen „Dr. Mundt“ ergab — Visitenkarten mit diesem Namen hatte er vorräthig — auf Befragen bemerkte, daß er für den „New-York Herald“ — die Pariser Ausgabe, wenn ich nicht irre — und die „Agenzia Stefani“, das amtliche italienische Telegraphenbureau, arbeite. Von Tag zu Tag steigerte sich aber trotz ein wenig Enttäumen über den so überhabenen „Kollegen“. Nicht allein, daß er in alle Prozeßlichkeiten eingeweiht war, daß er wußte, was am Nachmittag oder gar am nächsten Tage beschlossen werden würde, daß er die meisten Zeugen persönlich kannte, daß die Anwälte und Gerichtsbeisitzer gleichsam auf Du und Du mit ihm standen, statete er einem Berliner Kollegen, der mit mir in demselben Hotel wohnte, Morgens für Morgen in der anfälligen Weise Visiten ab, so daß dieser sich vor dem „unheimlichen Menschen“, wie er ihn oft nannte, nicht zu retten wußte. Dabei kam — ich habe manches der Gespräche am gemeinsamen Kaffeetisch, oder nach der Tablo d'hôte mit angehört — die üblichen Dienstmisterei über seine Bekanntschaft mit allen möglichen Regierungs- und Hofkreisen und die lieblichen Ständelgeschichten zum Vorschein. Das wäre aber schließlich alles nicht besonders merkwürdig, seitdem man weiß, daß „Dr. Mundt“ alias „Normann“ alias „Schumann“ ein Polizeispiegel war oder vielleicht noch ist. Merkwürdig ist nur — was ich jederzeit eifrigst erhärten lassen kann — daß dieser Polizeispiegel auch mit dem General Graf Waldersee in Beziehungen stand. Er schrieb in jenen Tagen an diesen einen Brief, der — wie ebenfalls eifrigst bewiesen werden kann — mit den Worten begann: „Hier gehen die unglaublichen Dinge vor.“ Der übrige Inhalt ist dem Gedächtniß seinem Wortlaut nach verschwunden. Ob Graf Waldersee, dessen Name doch kein nebensächlicher bei uns in Deutschland ist, von der Eigenschaft des „Dr. Mundt“ als Polizeispiegel Kenntnis gehabt hat, kann ich natürlich nicht sagen. Bemerkenswerth ist vielleicht noch, daß der „Dr. Mundt“ einige Monate lang vor dem Prozeß in Kanten gewirkt und dort in antisemitischer Agitation das menschendüngele geleistet hat, während der Dauer der Verhandlungen in Cleve in dem jüdischen Hotel wohnte. Erwähnt muß schließlich noch werden, daß der Spiegel auf der Lokalbedürfnisse Fahrt des Schwurgerichts nach Kanten für Lokalbedürfnisse in einem Streit mit mir, den ich vom Zaune brach, sich als — Beamter entpuppte. Eine Stunde später hat er mich im Hofe der Buschhoff'schen Ruine beimahle händelnd, von seiner Selbstenthüllung in dem von mir vertretenen Blatte keinen Gebrauch zu machen. Ich drehte ihm den Rücken. Das, was ich wußte und erfahren, an die Oeffentlichkeit zu bringen, lag bisher wenig Veranlassung vor. Seit gestern hat sich das geändert. Und so stelle ich denn meinen Zeugen und mich dem Staatssekretär des Auswärtigen gern zur Verfügung, falls er unserer bedürfen sollte.

Der Prozeß Ledert-Löhne, im Volksmunde heißt er freilich anders, beherrscht das politische Interesse. Im Parlament, in der Presse, auf der Stadtbahn, in allen Gasthäusern, überall in allen Gesellschaftskreisen war heute von nichts anderem die Rede als von Herrn v. Tausch, von dem Schweigebote des Herrn v. Windheim und allem, was damit zusammenhängt. Mit eifrigem Besen mußte man auskehren, forderte die „Nat.-Ztg.“, dagegen verlangt die „Deutsche Tageszeitung“ eine höhere Glaubwürdigkeit für Herrn v. Tausch als für Herrn v. Löhne. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Wenn Herr v. Windheim, der bei diesem ganzen Prozeß in einer eigenthümlichen passiven Herrlichkeit hinter den Thron throniert, meint, im Interesse des Polizeidienstes den Vorhang vor dem Walten der Justiz jetzt fallen lassen zu dürfen, wo, scheint uns, ein höheres Interesse, das der öffentlichen Moral, gebietet, der Berechtigten ihren Lauf zu lassen, was sagt dann sein unmittelbarer Vorgesetzter, Herr v. d. Recke, dazu? . . . Und nun wolle an dem entscheidenden Punkte der Herr Minister des Innern seinen Kollegen im Auswärtigen

Ante, dessen Ehre bei dem gegen ihn gespannten Mänkepiel engagirt ist, im Stiche lassen?“

Das nächste Wort hat in diesem Prozeß jetzt Herr v. d. Recke.“

Der „Post“, dem Organe, das für die politische Polizei nur Verurteilung hat, ist die Sache unangenehm. Sie, die sonst um die schärfsten Worte nicht verlegen ist, schreibt im mildesten Tone:

Vorläufig ist der Eindruck, welcher bisher aus der Verhandlung gewonnen ist, ein für Herrn v. Tausch nichts weniger als günstiger. Er steht mindestens unter dem schweren Verdachte, ein triviales Intrigenspiel zum Zwecke der Beruhigung der der Krone am nächsten stehenden Personen mit den denkbar verwerflichsten Mitteln getrieben zu haben.

Die „Vossische Zeitung“ sagt dagegen, ohne eine gründliche Reform der politischen Polizei wäre der Prozeß wertlos.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt:

Aber auch dies Motiv erscheint für einen solchen Plan, wie ihn Tausch ins Werk setzte, noch nicht ausreichend. In politischen Kreisen rieht man bis Freitag hin und her, in wessen politischem Interesse Herr v. Tausch glaubt gehandelt zu haben. Da wird durch das Geständniß Löhne's der Name des Wiener Botenpharmazie-Grafen Philipp v. Eulenburg vor die Oeffentlichkeit gezogen. Tausch hielt sich dem Botenpharmazie gegenüber, den er kennen gelernt hatte, zur Tauscharbeit verpflichtet. Er mag in dem Grafen Philipp v. Eulenburg, dem geringselbigen Reisebegleiter und Jagdgenossen, dem dichterischen Freunde des Kaisers, den kommenden Mann erblickt haben, wenn nicht für den Kanzlerposten, so doch für das Staatssekretariat des Auswärtigen. Diesem sich zu verpflichten und zugleich seiner Abneigung gegen den Staatssekretär v. Marschall Rechnung zu tragen, mögen die Beweggründe gewesen sein, welche Tausch geleitet haben. . . .

Das Bild der Niedertracht und Gemeinheit, welches durch diesen Prozeß der Oeffentlichkeit entrollt wird, bekommt dadurch noch einen besonderen Charakter, daß der Urheber der Verleumdung gegen ein Mitglied des Staatsministeriums ein Polizeibeamter ist, welcher sich seit Jahren in besonderer politischer Vertrauensstellung befindet, und daß diesem Beamten der ganze Apparat einer Behörde mit den Geldmitteln der geheimen Fonds zu diesem Zweck zur Verfügung gehalten hat.

Die „Freis. Ztg.“ fordert auch energisch die endliche Verurteilung des Grafen Philipp v. Eulenburg.

Das Blatt fährt fort:

Neu ist auch die Erwahnung, daß Beamte der politischen Polizei nicht bloß Ermittlungen im Auftrage der höheren Behörden veranlassen, sondern eine selbständige Politik treiben gegen diese oder jene aktiven Minister zu gunsten irgend eines Nachfolgers oder um nur der eigenen Animosität gegen den betreffenden Minister zu folgen. Dieses Treiben, geb. d. durch den geheimen Charakter der Behörde, entzieht sich jeder öffentlichen Kontrolle. Das Non plus ultra hat dabei Herr v. Tausch geleistet, indem er über den Kopf des ihm vorgesetzten Ministers des Innern hinweg das Pressebureau des letzteren beim Kriegsminister demünzte, und zwar sichtlich demünzte wegen eines Zeitungsartikels. . . .

Das unbefangene Publikum hat ein scharfes Auge auf die Prozeßverhandlung. Es giebt argwöhnische Leute, welche überhaupt der Meinung sind, richtige Geheimpolitiken könne man nicht wagen, erstlich zu verfolgen, weil sie zu viel Dinge wissen, die nicht für die Oeffentlichkeit tangen. Ein solches Urtheil würde genährt werden, wenn in der weiteren Verfolgung der Sache die Energie erlahmen sollte, mit welcher bisher die ganze Verfolgung betrieben worden ist.

Es sehr haben die Enthüllungen dieses Prozeßes nur das moralische Ansehen der dabei inkriminirten Personen und der Einrichtung der politischen Polizei geschädigt. Nur, wenn man diese Auswüchse im Staatsorganismus als etwas durchaus Fremdartiges rücksichtslos ansieht und ausschneidet, kann man verhindern, daß sich die Kritik des Publikums gegen die Staatsregierung und das herrschende System überhaupt lehrt.

Die meisten Blätter sind voll der schärfsten Verurteilung des Tausch und ziehen daraus Schlüsse gegen die politische Polizei. Es würde ermüden, all' diese Stimmen zu registriren.

Graf Philipp Eulenburg, Phil, unser Botenpharmazie in Wien, hat das begreifliche Bedürfniß, Erklärungen abzugeben. Von angeblich zuständigen Seite wird dem „N. W. Z.“ gemeldet, daß der deutsche Botenpharmazie, Graf Philipp Eulenburg den Berliner Polizeikommissar v. Tausch zufällig in Berlin in einer Gesellschaft kennen gelernt hat. Vor Beginn des Prozeßes Ledert-Löhne's v. Löhne hat sich v. Tausch brieflich mit dem Grafen an den Botenpharmazie gemeldet, ihm bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Berlin eine Audienz zwecks wichtiger Mittheilungen zu gewähren. Graf Eulenburg habe höflich erwidert, daß sich vielleicht in Berlin Gelegenheit finden werde, Herrn v. Tausch zu empfangen, ein Empfang habe jedoch noch nicht stattgefunden. Schließlich wird behauptet, daß zwischen dem Grafen Eulenburg und Herrn v. Tausch niemals ein Verkehr, weder direkt noch indirekt, stattgefunden.

Ein Herr Sebaldt hat an den Ober-Staatsanwalt Drescher ein Schreiben gerichtet, dem wir die folgende Stelle entnehmen:

Da ich weiß, daß Herr v. Sibirskan im Verein mit den Legationsräthen Hamann und v. Hülstein vorwiegend englische und jüdische Korrespondenten mit Informationen unterstügt, so habe ich diese Bismarck feindliche Richtung immer bekämpft, unter anderem als Redakteur der „Deutschen Zeitung“ im Halle Waisford-Kayser, Verlach & Co. Um mir Unterlagen zu besorgen, trat ich in Verbindung mit der Bismarck-freundlichen politischen Polizei. Daß ich dieser in Gegenleistung ebenfalls Informationen gab und mir meine Auslagen dabei ersetzen ließ, halte ich nicht für unehrenhaft.

Der bekannte Scharfmacher, Herr v. Stumm, dessen Einfluß gegenwärtig größer ist als jemals, hat natürlich auch gelegentlich des Hamburger Streiks der Schwerkleute mit dem Minister für Sozialreform, Herrn v. Böttcher, um die Wette tüchtig auf die Arbeiter geschimpft, die freivol trotz ihres hohen Lohnes den Kampf begonnen haben. Auch die englischen Arbeiter bekamen ihr Theil ab; seine tiefe Kenntnis der Entwicklung der Arbeiterkämpfe bewies er durch den Ausspruch: „Die englischen Gewerkschaften haben sich zu Zeiten entwickelt, wo die Arbeitgeber noch gar nicht daran dachten, sich zu assoziiren und erst der Terrorismus der Gewerkschaften hat die Arbeitgeber gezwungen, zusammen zu stehen im Interesse der Selbstvertheidigung.“

Dem gegenüber möchten wir daran erinnern, wie bereits vor 120 Jahren, als den englischen Arbeitern noch durch Gesetz jede freie Vereinigung verboten war, der sogenannte Vater der bürgerlichen Volkswirtschaft über Unternehmern Vereinigungen dachte. In dem Abschnitt, in welchem er den Arbeiterlohn behandelt, führt Adam Smith aus, daß die Arbeitgeber sich ihrer geringeren Zahl wegen leichter vereinigen können, als die Arbeiter, und fährt dann wörtlich fort: „Wir hören aber nur selten, so ist gesagt worden, von Vereinigungen der Arbeitgeber sprechen, dagegen aber häufig von denen der Arbeiter. Wer aber danach glaubt, daß die Arbeitgeber sich wirklich nur selten vereinigen, der kennt die Welt

Handelsstände durch die Abwesenheit der reichsten Patrizier erwachte.

„Also deshalb hat er mich verlassen“, sagte Niengi für sich. „Er mag sich in Acht nehmen!“

Die in der nächsten Depesche enthaltene Nachricht berührte ihn empfindlich. Walter von Montreal war öffentlich in Rom erschienen. Der habgierige und grausame Bandit, dessen Kompagnie wie die Armee eines Königs war, dessen grenzenlosen Ehrgeiz er so genau kannte, dessen Brüder — als Verräther ihm schon mehr als verdächtig — sich in seinem Lager befanden, Walter von Montreal war in Rom!

Der Senator erschauerte über diese neue Gefahr, welche ihn bedrohte, darauf sagte er, die Fähe zusammenknirschend:

„Wilder Tiger, Du bist in der Höhle des Löwen!“

Nach einer Pause fuhr er fort: „Einen falschen Schritt, Walter von Montreal, und alle die bewaffneten Hände der großen Kompagnie werden Dich aus dem Abgrund nicht zurückziehen. Aber was kann ich jetzt thun? Soll ich nach Rom zurückkehren, da die Pläne Montreal's noch nicht zu beweisen sind und keine Anklage gegen ihn erhoben werden kann? Unter welchem Vorwand kann ich mit Ehren die Belagerung aufheben? Verlasse ich Palestrina, so triumphiren die Barone, verlasse ich Adrian, so schade ich meiner eigenen Sache. Jede Stunde aber, die ich von Rom entfernt bin, brütet neue Verrätherei und Gefahr. Pandolfo, Alborno, Montreal — alle sind gegen mich wirksam. Jetzt bedürfte ich eines schlauen und zuverlässigen Spions. Da! Da fällt mir ein — Villani. Dolla — Angelo Villani!“

Der junge Kammerherr erstickte.

„Wir däncht“, sagte Niengi, „ich habe oft gehört, daß Du eine Waise bist.“

„Jawohl, die alte Nonne, die mich als Kind aufzog, hat mir oft erzählt, daß meine Eltern nicht mehr leben. Sie waren beide edler Geburt, doch ich bin das Kind der Schande, und ich wiederhole mir es oft und denke immer daran, um Angelo Villani zu erinnern, daß er sich selbst einen Namen gewinnen muß!“

„Junger Mann, diene mir, wie Du mir bisher gedient hast, und Du sollst nicht nöthig haben, Dich eine Waise zu nennen. Höre, ich bedarf eines Fremdes, der Senator Rom's bedarf eines Fremdes, nur eines Freundes, gerechter Himmel, nur eines einzigen!“

Angelo sank vor ihm auf die Knie und küßte seine Hand.

„Sagt, Ihr bedürft eines Begleiters. Ich bin zu geringe, um Niengi's Freund zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

ebenso wenig, wie den vorliegenden Gegenstand. Die Arbeit-
geber haben immer und überall eine Art von klüßschweigender,
aber dauernder und gleichartiger Uebereinkunft, den Arbeits-
lohn nicht über seinen jeweiligen Stand zu erhöhen. Diese
Uebereinkunft zu verletzen, ist überall eine äußerst unpopuläre
Handlung und eine Art Schande für den Arbeitgeber seines-
gleichen gegenüber. Gewiß hört man nur selten von
einer solchen Uebereinkunft, weil sie der gebräuchliche, fast
kann man sagen, der natürliche Zustand der Dinge ist; und
von einem solchen hört man überhaupt nie etwas. Die
Arbeitgeber treten aber auch oft unter einander zu besonderen
Vereinbarungen zusammen, um den Arbeitslohn selbst unter den
augenblicklichen Sach herabzudrücken. Ueber diese jedoch wird
bis zum Momente der Ausführung das größte Geheimnis
bewahrt, und wenn die Arbeiter, wie dies oft geschieht,
ohne Widerstand nachgeben, trotzdem es sie schmerzhaft genug
trifft, so hören andere nie etwas davon. Zuweilen wird
solchen Vereinbarungen durch eine, die Verteidigung ihrer
Interessen bezweckende Gegenvereinbarung der Arbeiter Wider-
stand geleistet; aber auch die Arbeiter treten manchmal ohne
einen solchen Anlaß aus eigenem Antriebe zu derartigen Ver-
einbarungen zusammen, welche dann eine Erhöhung der Arbeits-
löhne herbeiführen sollen. . . . Gleichviel aber, ob sie sich zum
Zwecke der Verteidigung oder des Angriffes vereinigen, hört
man immer überaus viel davon. Um die Sache zur möglichst
raschen Entscheidung zu bringen, nehmen sie stets ihre Zuflucht
zu dem lautesten Lärm, und oft zu den anstößigsten und aus-
schweifendsten Gewaltmaßregeln. Sie sind verzweifelt und
handeln mit dem Wahnsinn verweifelnder Menschen, welche
entweder verhungern, oder ihre Arbeitgeber durch Schreck
zu einer sofortigen Erfüllung ihrer Forderungen zwingen
müssen. Die Arbeitgeber erheben bei diesen Gelegenheiten
ihre Seite ein eben so großes Geschrei, und unterlassen es nie,
laut nach der Hilfe der Behörden zu rufen und die unmaß-
sichtige Anwendung jener Gesetze zu fordern, welche mit so
großer Strenge gegen die Vereinbarungen von Dienern, Arbeitern
und Tagelöhnern erlassen worden sind.

Smith schildert hier treffend das Verhalten der unorgani-
sirten Arbeitermassen seiner Zeit; aber eben so treffend be-
deutet er die Praktiken der Unterthener, die nach Herrn
v. Stumm erst durch den Terrorismus der Gewerksvereine zu
Vereinbarungen gedrängt wurden. Und Herr v. Stumm kennt
diese Praktiken, speziell die klüßschweigenden und die geheimen
Uebereinkünfte nicht nur zur Niedrighaltung des Lohnes, sondern
auch zur völligen Rechtslosmachung der Arbeiter, aus eigener
Erfahrung ganz genau. Auch bei ihm bewahrheitet sich das
Wort von Friedrich Engels: „Je näher die Defonomen der
Gegenwart kommen, desto weiter entfernen sie sich von der Ehr-
lichkeit.“

**Die Antwort der Antisemiten auf die konservativen
Abstimmungsversuche** hat vor ein paar Tagen Herr
Liebermann v. Sonnenberg in Kolbitz gegeben. Nach
der „Volks-Zeitung“ sprach er in seiner Rede von einigen im
Dunkel schleichenden Elementen der konservativen Partei, die in
der letzten Zeit durch Uebertreibungen das auf der Livvöl-
Versammlung geschaffene gute Verhältnis der drei „großen“ Par-
teien, der Antisemiten, Konservativen und dem Bund der Land-
wirthe getrübt hätten. Bisher habe er immer noch geglaubt,
Antisemiten und Konservative könnten zusammengehen, jetzt
aber, nachdem die Konservativen ihre besten Genossen vor den
Kopf gestoßen, sei ein Zusammengehen kaum mehr möglich. Die
deutsch-sozialistische Reformpartei werde in Zukunft überall da, wo sie
einen gewissen Anhang habe, grundsätzlich eigene Kandidaten aufstellen
und versuchen, ihren eigenen Bestanden auf Kosten
der Konservativen zu vergrößern. Dann würden
die Konservativen bald durch Schaden klug werden, und die Anti-
semiten als wertvolle Bundesgenossen wieder mit Freunden auf-
nehmen. — Der ganze Liebermann. Zuerst polternd, als sollte
die Welt untergehen, dann die Hand einhaltend. Daß sich dieser
Tribun wieder gern an die Konservativen heranschlingeln möchte,
glaubt ihm übrigens jeder gern. Er fragt sich nur, ob auch die
Konservativen sich veröhnen wollen, späterhin, denn daß sie es
heute nicht mögen, haben sie ja auf ihrem Delegirtenstag ganz
deutlich erklärt.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.
Die Strafkammer des Landgerichts Greifswald verurtheilte
am Freitag den domizillosen Schuhmacher Gottlieb Rasch zu
1 Jahr Gefängnis. Rasch, ein unabhängig oft vorbestrafter Mensch,
hatte erst Ende Oktober eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren
wegen Straßenaufreißens verbüßt und war zufällig nach Greifswald
gekommen. Er gab an, kein Obdach erhalten zu können, und
wandte sich deshalb an einen Nachtwachbeamten mit dem An-
liegen, ihn zu verhaften. Dieser erklärte aber, eine Verhaftung
nur vornehmen zu können, wenn eine strafbare Handlung vor-
liege. Sofort ließ der Angeklagte eine Majestätsbeleidigung aus-
sprechen, welche seine Verhaftung, welcher nunmehr obige
Strafe folgte. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis
beantragt.

Aus Kaufbeuren meldet die „Münchener Post“: Wegen
Regentenbeleidigung wurde vom Landgericht Kempten der ver-
heiratete Buchbinder Georg Kais zu vier (4) Wochen Gefängnis
verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.
Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am Sonntag, den 6. Sep-
tember, passirte der Hofzug mit dem Prinzregenten die Station
Biezenhofen. Kais stand unter verschiedenen Bauern und zwei
Kaufbeuren am Perron und behielt seinen Hut auf, als die
anderen Hoch schrien und ihr Haupt einbückten. Dies soll bei
den Anwesenden Aergerniß erregt haben und als er hierüber zur
Rede gestellt wurde, soll er noch eine abfällige Bemerkung über
den Regenten gemacht haben. Seinem angebeteten Zustande
hat er es zu verdanken, daß er mit obiger Strafe davon kam.
Ein „guter Freund“ hatte die Denunziation besorgt. —
Gegen den Hardburger Genossen Roche ist Anklage wegen
Majestätsbeleidigung erhoben.

Deutsches Reich.

— Die Bäckerei-Verordnung. Nach den An-
sichten des Staatssekretärs des Reichsamtes des Innern in der
Reichstags-Sitzung vom Mittwoch ist es, so schreibt der offiziöse
„Hamburgische Korrespondent“, zweifellos, daß die Verordnung
über den Maximal-Arbeitszeit in den Bäckereien nicht gänzlich
aufgehoben, sondern nur einer Abänderung unterworfen werden
wird, wenn die im Gange befindlichen
Erhebungen geeignete Grundlagen hierfür geliefert haben werden.
Nach den bisher festgestellten Ergebnissen würden für die Ab-
änderung hauptsächlich die Festlegung einer bestimmten längeren
Ruhezeit, die Ausdehnung der Arbeitszeit auf
vierzehn Stunden, sowie die Verkürzung der
Ruhezeit an zwei oder drei Tagen vor den
Hauptfesten auf vier Stunden in Frage kommen.
Der 14 stündige Normal-Arbeitszeit, das ist echte Viefeld-
Stumm'sche Sozialpolitik, aber auch Wasser auf die Mühle der
Sozialdemokratie. Wadere Minirer! —

— Die Erleichterung des deutschen Schiff-
fahrts-Verkehrs nach Nord-Amerika. Der „Daily-
Telegraph“ läßt sich aus New-York melden, daß die
Proklamation des Präsidenten Cleveland betreffs der Schiffahrts-
abgaben der deutschen Schiffe in dortigen deutschen Schifffahrtstrecken
große Erleichterung herbeiführt. Der Verlust infolge der Abgaben
werde auf zwei Millionen Mark jährlich geschätzt. Nach der
Aufstellung eines deutschen Blattes betragen die durch diese
Schiffahrtsabgaben verursachten Mehrausgaben beim Nord-
deutschen Lloyd jährlich 150 000 Mark. Die Engländer waren
übrigens zur Zahlung dieser Abgabe bereits verpflichtet. —

— Wieder eine Pastoren-Maßregelung. Aus
Biederkopf wird der „Ndn. Ztg.“ gemeldet: Der Pfarrer Groß-

Gartenrot, der sich auf dem Erfurter Versammlungstage dem
national-sozialen Verein angeschlossen hatte, wollte dieser Tage
hier eine national-soziale Versammlung abhalten. Das
Konfitorium hatte ihm jedoch untersagt, in national-sozialen
Versammlungen den Vorsitz zu führen. —

— Ordnungsparteilicher Boykott. Dem „Volls-
blatt für Halle und den Saalkreis“ ist folgendes Schreiben in
die Finger gekommen:
Polizei-Verwaltung zu Bitterfeld.
J. Nr. 9655.
Bei Ertheilung einer Antwort wird
um Angabe der Journal-Nr. gebeten.
Bitterfeld, den 25. November 1896.

Geheim!
Im Monat September l. Js. haben verschiedene öffentliche
Vollversammlungen in einem Restaurant in hiesiger Stadt
stattgefunden, in welchen nur Aedern sozialdemokratischen In-
halts gehalten worden sind.
Diese Versammlungen haben nur den Zweck, Anhänger
der Sozialdemokratie zu gewinnen.
Im allgemeinen Interesse ist es nun nöthig, diesem Vor-
haben in geeigneter Weise entgegenzuwirken, wozu wir um
Ihre Unterstützung bitten und Ihnen die bei Ihnen in Arbeit
stehenden Leute, welche als Besucher der erwähnten Ver-
sammlungen ermittelt worden sind, nachstehend mittheilen.

Dippe.
An die Ziegelei von Diehe u. Ko. Hier.
Wer ist Herr Dippe? Herr Dippe ist der Bürgermeister von
Bitterfeld. Und damit überlassen wir unseren Gegnern weiteren
entschiedenen Betrachtungen über die Schamlosigkeit sozialdemo-
kratischer Boykottirungen.

Gleichzeitig veröffentlicht die Mannheimer „Vollstimme“
einen Erlass des Bezirksamtes in Uebertingen an das Bürger-
meisteramt zu Altheim, worin es u. d. h. heißt:
„Das Bürgermeisteramt Altheim wird beauftragt, bei dem
Wirth vom Gathaus zum Firschen anzufragen und zu be-
richten, ob er wirklich seine Wirthschaftslokalitäten zur sozia-
listischen Versammlung am 29. d. M. zur Verfügung stellt.“
Im Original ist das Wort „wirklich“ kräftig unterstrichen.
Der Wirth verstand den Witz und zog sein Versprechen zurück;
er schrieb an unsere Parteigenossen: „Die Finger von der
Butter, also gebt dem K sofort Nachricht, ich th's nicht.“ Und
dabei blieb's. —

— Vom Scharfmacher an der Saar. Als Stumm
u. Co. ihren Salestium gründeten, versuchten sie sich den
großen Sozialistenfresser Peter Schwuchow, damit er alle „Auf-
wiegler“ im Saarrevier, Sozialdemokraten, Christlich-Soziale,
Romanianer u. d. m. Herr Schwuchow hat sein Bestes
gethan — und der Mann versteht etwas zu leisten — trotz em
schein er noch nicht völlig befriedigt zu haben. Er schüttelt den
Saartrüdemer Staub von seinen Füßen und geht nach Mainz,
um sich wieder einzig und allein dem Kampf gegen die Sozial-
demokratie zu widmen. Wie groß müßten die Ansprüche des
Königs von Reunkirchen sein, wenn sie nicht einmal ein Peter
Schwuchow zu befriedigen vermöchte! —

— Begnadigung. Die verhehlte Meister, welche
im September d. J. von der Strafkammer zu Guben wegen
schwerer Kluppelei zu einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren
Ehverlust verurtheilt worden war, ist jetzt, nachdem sie acht
Wochen im Zuchthaus zu Lindenwalde zugebracht, infolge eines
von ihrem Verteidiger an den Kaiser gerichteten Immediat-
gesuchs begnadigt und sofort aus der Strafanstalt entlassen
worden.

Der Wirth Hecker war von der Elberfelder Straf-
kammer zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er
einen nicht mehr ganz nüchternen Bauwirth, der sich in seiner
Wirthschaft lässig gemacht haben sollte, in brutaler Weise vor
die Thüre geworfen hatte. Der Landwirth, der später von
Vorübergehenden hilflos auf dem Trottoir liegend gefunden
wurde, hatte sich bei dem Fall bedeutende Verletzungen zu-
gezogen. Der Wirth Hecker ist jetzt insofern begnadigt worden,
als die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt wurde.

Breslau, 4. Dezember. Daß Genosse Steiger, Redakteur
der „Neuen Welt“, von der hiesigen Strafkammer freigesprochen
wurde, ist Thatsache. Doch handelte es sich nicht um die Stizze
„Der Nazarener“, sondern um das Gedicht „Wächterruf“, das
in Nr. 48 der „Neuen Welt“ erschienen war. Die Anklage hatte
auf Anreizung gelaufen. (Unsere gestrige Notiz hatten wir
einem Parteiblatt entnommen, da noch keine direkte Meldung
aus Breslau vorlag. D. N.) —

— Gute Kritik der Wahlrechtsvorrechte. Ein
etwas spätes Zugeländnis machen die „Leipziger Neuesten Nach-
richten“, daß das Klassenwahlrecht eine Vergewaltigung der
großen Masse der Wähler ist. Der durch seine Ocelluren
bekannte Schäfer ist, wie unsere Leser wissen, das im Kreise
Winsen a. d. Luhe gelegene, 108 Hektar große, mit einem Grund-
steuer-Neinertrag von 4122 M. verzeichnete Rittergut Wüh-
lenburg, bisher im Besitz der Familie de Lobbeler, künstlich
erworben. Schäfer ist damit an die Seite der alt-
adeligen Grundbesitzer des Fürstenthums Lüneburg getreten, da
mit dem Rittergut Wühlenburg Sitz und Stimme in der Ritter-
schaft des Lüneburgischen Landtages verbunden ist.

Hierzu bemerkt die Redaktion der „L. N. N.“:
Es giebt in der That keine bessere Parodie auf die in
einigen Bundesstaaten noch bestehende Einrichtung, daß die
Berufung zur gesetzgeberischen Thätigkeit nicht von der Ein-
sicht des betreffenden, sondern von der Zufälligkeit seines
Besitzes abhängig gemacht wird. Einst Bertha Nothor,
des Malers Graese berühmtes Modell, Gesehgerin
in Mecklenburg, jetzt Schäfer ist, der gerissene Spekulant
auf die menschliche Lammheit, Gesehgeber in Lüneburg!
Man vergißt fast, daß man am Ende des 19. Jahr-
hunderts lebt!

Dieselben „Neuesten Nachrichten“ haben, so bemerkt die
„Leipziger Volkszeitung“, richtig, die Umänderung des Stadt-
verordneten-Wahlrechtes, das 5000 Wählern des Geldades die
Macht im Stadtverordneten-Kollegium sichert und 22000 Bürger
fast machtlos macht, sowie die Aenderung des sächsischen Landtags-
wahlrechtes, durch das der breiten Volksmasse überhaupt der Ein-
fluß auf den Landtag genommen ist, nicht nur mit Jubel be-
grüßt, sondern auf das lebhafteste unterstützt. —

— Die Zukunft der Nation. Sigis „Vaterland“
schreibt: Zwei rothe Studenten, stud. hist. Walter Schindler und
stud. med. Rud. Thoma, welche den nach dem Theater zwei
Damen nach Hause führenden Hauptmann a. D. Gantner auf
der Straße überfielen und in der rohesten Weise mit Stöcken und
Fäusten blutig schlugen, wurden vom Schöffengericht ersterer zu
vier Monaten, letzterer zu einem Monat Gefängnis verurtheilt
und Schindler sofort verhaftet. Herr Oberamtsrichter Rupp-
recht gestellte mit recht mit den schärfsten Worten die zu-
nehmenden Exzesse und Unmässigkeiten gerade der Studenten, gegen
die endlich rücksichtslos und mit aller Energie vorgegangen
werden müßte. —

Stuttgart, 4. Dezember (Frankf. Ztg.) Die Steuer-
kommission hat gestern die zweite Lesung des Einkommen-
steuer-Gesetzes begonnen und den Entwurf bis Artikel 8 inkl.
durchberathen. Es wurden einige Abänderungen beschlossen,
insbesondere wurde die Steuerfreiheit des Ein-
kommens aus Zinsen und Dividenden der Mit-
glieder der Erwerbs- und Wirthschafts-
genossenschaften und der Konsumvereine wieder-
hergestellt. Artikel 5, der das steuerfreie Minimum betrifft,
wurde zurückgestellt. Es sind zwei weitere Steuertarif-Entwürfe
eingelaufen. — Auf Anregung des Oberbürgermeisters Wagner-

Man finde, am nächsten Sonntag in Göttingen eine Konferenz
derjenigen Städte statt, die gegen die Abschaffung der Fleisch-
steuer zu stimmen gewillt sind.

— Was geht vor? Der „Boschischen Zeitung“ wird
unterm 5. Dezember aus London gemeldet:
Der Postdampfer „Teneriffe“, der Kamerun am 6. Nov.
verließ, überbringt die Meldung, Gouverneur v. Puttkamer
empfieng eine Abordnung von Häuptlingen, die ihn ersuchte,
die über „König“ Bell und die übrigen Häuptlinge verhängten
Strafurtheile zu lassen. Der Gouverneur lehnte dieses An-
suchen ab. Die zu fünf Jahren Deportation nach Togoland
verurtheilten drei Häuptlinge sollten auf dem Dampfer „Marie
Wörmann“, der in Kamerun am 10. November fällig war,
dahin abgeführt werden. Gesehgetes Verlangen der Ein-
geborenen nach Gewehren und Pulver verurthete das Gericht
über eine drohende Erhebung der Eingeborenen, doch herrschte
bis zum Abgang des „Teneriffe“ vollkommene Ruhe in der
Kolonie.

Mit Kamerun besteht Kabel-Verbindung. Trotdem kommt
jede halbwegs wichtige Meldung über diese Kolonie über England.
Tiefe Meldungen sind selten erfreulich. Ist das vielleicht der
Grund des Schweigens? —

— Enthüllungen aus den amtlichen Ver-
hältnissen sind gegenwärtig an der Tagesordnung. So hat
der Ex-Gouverneur v. Wismann das Beispiel des Direktors
Kaiser besetzt und einem Interviueur des „Local-Anz.“ (?) Mit-
theilungen gemacht aus seinen bisherigen amtlichen Verhältnissen.
Zunachst bezeichnet Wismann seinen früheren Vorgesetzten, den
Reichskanzler v. Caprivi, als Militärsekretär. Er tabelte
denjenigen, weil er ihn (Wismann) aus dem Gouverneurposten ent-
fernt hatte. Bekanntlich gaben dazu nach den Erklärungen des
Reichskanzlers Anlaß der Gesundheitszustand Wismann's und
der Umstand, daß sich Wismann nicht an die Instruktionen von
Berlin hand und außerdem die Finanzverwaltung unter ihm in
Unordnung geriet. In letzterer Beziehung haben die späteren
Bestimmungen Wismann nach den amtlichen Mittheilungen ent-
schuldigt. Wismann plaudert alsdann aus, daß auf das persön-
liche Eingreifen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe die Zu-
rückberufung des Obersten v. Schele, der ebenso wie v. Soden
abgewirtschaftet, zurückzuführen sei. Wismann tabelte an seinem
Lieg vorsehenten, Dr. Kaiser, das Beharren, nach allen Seiten
hin gut auskommen zu wollen. Das sei selbstverständlich nicht
durchführbar. Es wäre ihm lieber gewesen, Kaiser hätte einmal
gelegentlich mit der Faust auf den Tisch geschlagen.

— Die „Deutsche Kolonial-Zeitung“, ein
Wochenblatt, das bisher im Verborgenen blühte, soll in eine
große Tageszeitung umgewandelt werden. Man be-
absichtigt, recht fleißig Frei-Exemplare zu vertheilen, um auch in
den „breiten Schichten des Volkes“ Anhänger der Kolonialidee
zu werben. — Weggeworfenes Geld! —

Oesterreich.

Wien, 5. Dezember. Das Abgeordnetenhaus nahm die
Dringlichkeit des Antrages auf Aufhebung des
Zeitungsstempels und des Kolportageverbots an
und trat in die Berathung des Antrages ein. In der Debatte
hatte sich der Justizminister gegen die Dringlichkeit gewandt und
erklärt, die Frage der Kolportage sei eine Grundfrage des
geltenden Pressgesetzes. Die Beschlagnahme von Flugschriften
und das Verbot der Weiterverbreitung würde gegenstandslos
sein, wenn durch Kolportage alles längst verbreitet sei; auch
wäre ein objektives Verfahren unmöglich. Die Folge davon
würde somit die gänzlichliche Nichtbeaufsichtigung der Presse
sein. An die Stelle der aufgehobenen Bestimmungen müßte
etwas anderes treten, das sich jedoch nicht in acht Tagen
machen. Auch auf die zwei Millionen Gulden, die der Zeitungs-
und Kalendertempel einbrächte, könne man nicht sofort verzichten.
In Oesterreich kommen Pressvergehen vor das Schwurgericht,
und nur in den seltensten Fällen wird von diesem ein Redakteur
verurtheilt. Dieser Umstand liegt den Staatsanwälten und der
Regierung schon lange im Magen. Man würde sofort den
Zeitungsstempel aufheben, wenn alle Pressfachen den Straf-
kammern überwiesen würden. Für so werthvoll hält man ein
nach dem preussischen Muster gearbeitetes Pressgesetz.

Eine weitere Depesche meldet: Das Abgeordnetenhaus be-
schloß, einen Theil des Antrages auf, betreffend Aufhebung des
Kolportageverbots dem Preßauschuß und den andern Theil,
betr. die Aufhebung des Zeitungsstempels dem Budgetauschuß
zur Berichterstattung binnen 14 Tagen zuweisen, das
Haus nahm ferner den Zusatzantrag Vermerksorfer an auf
Erlass einer gesetzlichen Bestimmung, nach welcher die Kol-
portage für die Dauer der Wahlen freigegeben
wird. —

Frankreich.

Brest, 5. Dezember. Bei Gelegenheit der Feier des St.
Barbara-Festes — Fest der Artilleristen — durchzogen Unter-
offiziere und Soldaten die Straßen mit ge-
zogener Säbel, bedrohten die Vorüber-
gehenden, löschten Gaslaternen aus, drangen
in eine Singpielhalle und zerschlugen die Tische.
Eine andere Gruppe warf Steine gegen die
Kasernen und beleidigte einen wachhabenden Offizier. Als
die Polizei einschritt, leisteten die Soldaten den Polizisten
Widerstand und bedrohten sie mit dem Tode; auch den
militärischen Patronen wurde Widerstand entgegengelegt. Ein
Sergeant, der eine Patrouille führte, wurde durch einen Säbel-
stich am Kopfe verwundet, ein Polizeibeamter wurde schwer ver-
letzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. —

Belgien.

Brüssel, 5. Dezember. Die Reuwahl des Schiffsen-
rates ist für nächsten Montag anberaumt worden. Da vor-
sichtlich Katholiken und Sozialisten nicht zum Einverständnis
gelangen werden, ferner die Liberalen beschloßen
haben, sich an der Schiffsenwahl nicht zu be-
theiligen, so ist die Auflösung des Gemein-
rates durch den König wahrscheinlich. —

Italien.

Rom, 5. Dezember. Die Regierung sendet aus Mass ein
halbes Bataillon Askaris auf dem Dampfer „Volta“ nach
Mogadischu, um die Mörder des Konsuls Geseh und seiner Ge-
sährten zu bestrafen.
Alfo doch neue Opfer in Afrika! —

Mailand, 5. Dezember. Ueber die „Banca popolare“ in
Genua ist der Konkurs verhängt worden, desgleichen über die
Bank von Como. Bei der letzteren Bank werden Ver-
haftungen mehrerer hervorragender Persönlich-
keiten erwartet. —

— Ein neuer Crispi-Scandal in Sicht. Aus
Rom wird dem „Berliner Tageblatt“ unterm 5. d. M. ge-
schrieben:

In der heutigen Kammer Sitzung wird der Deputirte Cavallotti
die Regierung über die viel diskutirten Fonds befragen, die nach
dem letzten Groeben im Ministerium des Innern einliefen und
angelich theilweise verschwanden, beziehungsweise zu anderen als
Böhlthätigkeitszwecken verwendet wurden. Cavallotti wird, wie
es heißt, noch weitere unter dem Kabinet Crispi begangene Un-
regelmäßigkeiten ans Licht bringen, so daß wir neuen peinlichen
Szenen entgegensehen müssen.
Der „Messaggero“ will in den Bericht der Enquetekommission
über den Verbleib der Erdbebengelder Einblick erhalten haben.
Der Bericht besagt (nach dem genannten Blatte, dem wir die
Verantwortlichkeit hierfür überlassen), daß sich kein Dokument
darüber finde, was der damalige Unterstaatssekretär Cassi mit

einer Summe von neunzigtausend Franks angefallen habe. Die Aufstellung hierüber sei der Enquete-Kommission vorgehalten worden und befände sich in den Händen Crisp's. Weiter findet man die Erklärung des Bürgermeisters von Seminars, wonach die für die Armen bestimmten Gelder nicht an diese, sondern vielmehr an die reichen Einwohner (sich selbst inbegriffen!) verteilt worden seien. Eine Summe von achttausend Franks aus dem Erdbodenfonds erklärt der Präfekt von Reggio auf Ordre Crisp's nicht für die Nothleidenden, sondern für andere, nicht näher bezeichnete Zwecke verausgabt zu haben. Die beglücklichen Instruktionen Crisp's seien persönlich gewesen und nicht protokolliert worden, und zwar hätte der Präfekt die Weisung erhalten, die Summe einer ungenannten Persönlichkeit auszufolgen, die sich mit einem Erkennungscheine melden würde. (1) So geschah es, und das geheimnißvolle Individuum, dessen Name und Art bis zum heutigen Tage ein Räthsel ist, steckte gemächlich die achttausend Franks ein.

Der „Messaggero“ sagt noch weitere „Enthüllungen“ über Unregelmäßigkeiten hinzu, die die Enquete-Kommission auch in der Klasse des Heroldsamtes entdeckt habe. Natürlich wird der so schwer angegriffene frühere Unterstaatssekretär Galli die Antwort nicht schuldig bleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Dezember. Der Stadt-Kommandant, Marschall Kreffin Pascha, wurde seines Postens plötzlich enthoben und nach Makedonien geschickt. Der Mann wird beschuldigt, es mit den Jungtürken zu halten.

Amerika.

Die brasilianischen Staatsbahnen sollen verpachtet werden. Ein Zeichen der Finanznoth in der jüngsten Republik!

Parlamentarisches.

Das Herrenhaus hält seine nächste Sitzung am 16. Dezember ab.

Dem preussischen Landtage ist zugegangen ein am 16. Oktober zwischen dem Deutschen Reich für das Königreich Preußen und dem Königreich der Niederlande abgeschlossener Vertrag betr. die Unterhaltung des Seezweckes auf Vorkum, sowie der Beleuchtung, Betonung und Beobachtung der Unter-Enz. Ferner ist dem Hause ein Antrag Weyerbusch (H.) zugegangen, welcher die Regierung auffordert, noch im Laufe der Session dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bezweckt, den Absatz 3 des § 54 des Kommunalabgaben-Gesetzes wie folgt zu ändern: „Werden mehr als 100 pCt. der staatlich veranlagten Realsteuern erhoben und ist die Staats-Einkommensteuer mit 100 pCt. belastet, so können von dem Mehrbetrage für jedes Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern 3 pCt. der Staats-Einkommensteuer erhoben werden.“

Zum Lehrerbeförderungsgesetz ist von national-liberaler Seite in der Kommission beantragt, das Grundgehalt für Lehrer von 900 auf 1000 M., für Lehrerinnen von 700 auf 750 M. zu erhöhen und die Alterszulagen für Lehrer auf je 100 M., für Lehrerinnen auf je 75 M., statt 80 bezw. 60 M. jährlich zu normieren. In demselben Verhältnis müßten dann auch die Zuschüsse des Staates an die Alterszulagen-Klassen erhöht werden. Ferner ist der Antrag gestellt, den größeren Gemeinden den Anfall an den Ausgaben aus der Staatskasse durch Gewährung eines dauernden Zuschusses vollständig zu ersetzen.

Partei-Nachrichten.

Gemeinderathswahlen. In der oldenburgischen Landgemeinde Gutlin siegte bei der Gemeinderathswahl die Liste der Arbeiterpartei mit 75 Stimmen über die der Gegner, die 59 Stimmen erhielt. Im Dorfe Rensfeldt erlangen unsere Genossen zum ersten Mal den Sieg und zwar mit großer Mehrheit. Dagegen unterlagen wir bei den Gemeinderathswahlen in Schwartau und Stockelsdorf; in letzterem Orte siegten jedoch die Gegner mit nur 16 Stimmen Majorität.

Aus München wird uns geschrieben: Der Anfall der Gemeinderathswahlen hat natürlich bei unseren Gegnern großen Jubel hervorgerufen. Aber trotzdem können sie ihres Sieges nicht recht froh werden, denn der bedeutende Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen ist ein bitterer Tropfen Bitterkeit in ihrem Freudenbecher. „Das Gesamtergebnis gefällt mir nicht!“ rief der ehemalige blutrünstige Demokrat Napoleon Weichmann den versammelten Liberalen zu. Und auch im ultramontanen Lager fand man die rund 3500 sozialdemokratischen Stimmen sehr bedenklich. In 8 Bezirken wäre der Sieg unbedingt unseren Genossen zugefallen, wenn nicht die Liberalen im letzten Augenblicke sich entschlossen hätten, für den ultramontanen Kandidaten einzutreten, um so diesem zum Siege zu verhelfen. In einem Bezirke, dem 15., gelang es den vereinten Gegnern nur mit Aufbietung aller Kräfte, eine komplette (Ordnungs-) Null durchzuführen. Unsere Stimmen sind in diesem Bezirke seit 3 Jahren, wo unser Kandidat mit 261 die absolute Mehrheit hatte, auf 443 gestiegen. Ebenso sind auch in einzelnen anderen Bezirken unsere Stimmenzahlen ganz kolossal angewachsen. Nach der insgesammt abgegebenen Stimmenzahl hätten unsere Genossen Anspruch auf mindestens zwölf Sitze im Gemeinderath, während sie nur einen Vertreter in demselben haben.

In Kottbus wurde in einer Versammlung nach einem Vortrage des Genossen Sassebach aus Berlin die Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins vorgenommen. 90 Genossen traten demselben sofort als Mitglieder bei. Die Versammlung stellte dann den Genossen Lüttrich aus Berlin einstimmig als Kandidat für die nächste Reichstagswahl auf.

Bei der Gewerbegerichts-Wahl in Warmstedt in Schleswig-Holstein wurde in der Klasse der Arbeitervertreter der sozialdemokratische Kandidat mit 127 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Schuhmacher-Zunft brachte es auf 125 Stimmen. In der Klasse der Unternehmervertreter siegte der Kandidat derselben Zunft mit 84 Stimmen; der unserige erhielt 9 Stimmen.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Vom Schöffengericht in Zielting war Genosse Schöpflin als Redakteur der „Märkischen Volksstimme“ wegen Beleidigung des Schuhmachers Vogel zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Das Landgericht in Frankfurt a. O. ermäßigte die Strafe auf 20 M.

— Wegen Beleidigung eines Hauptmanns a. D. im Kreise Waldenburg wurde Genosse Gerhardt in Breslau vom Landgericht zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Der beleidigende Artikel war in der Tages- und Wochenausgabe der „Volkswacht“ und in der „Wahrheit“ zum Abdruck gelangt; entgegen früheren Entscheidungen nahm der Gerichtshof an, daß drei selbständige Handlungen vorliegen. Ferner soll Gerhardt einen Polizeikommissarius in Wiesbaden beleidigt haben; die Strafkammer erkannte hierfür auf 200 M. Geldstrafe.

— Wegen Aufnahme von Boykottnotizen gegen die Wollberger Mühle und gegen die Brauereien Freyberg und Bauer wurde in Halle a. S. Genosse Karl Brandt, der verantwortliche Redakteur des „Volksblatt“, vom Schöffengericht zu zusammen zwölf Wochen Haft verurtheilt.

Gewerkschaftliches.

An die Arbeiter Deutschlands!

Zwischen den Arbeitern und dem Unternehmertum in Hamburg tobt gegenwärtig ein gewaltiger wirtschaftlicher Kampf von ungeheurer Tragweite und Schwere. Mehr als 16 000 Ar-

beiter im Hafen und den damit zusammenhängenden Betrieben sind im Ausstand, um sich eine bessere Lebenshaltung und geregelte Arbeitsbedingungen zu erringen.

Ein Vergleichsversuch ist gemacht; die Arbeiter haben die Hand dazu geboten, einen ehrlichen Frieden von längerer Dauer herbeizuführen; die Unternehmer haben in brutaler Rücksichtslosigkeit den Frieden abgelehnt. Sie wollen den wirtschaftlichen Krieg. Sie wollen nicht nur keine Zugeständnisse machen, obwohl die günstigen Geschäftsverhältnisse es ihnen leicht machen, sondern sie unternehmen den Versuch, die Hamburger Arbeiter in den Staub zu treten, sie zu willenlosen Sklaven zu machen, die völlig von der Gnade ihrer „Herren“ abhängig sind.

Deutsche Arbeiter! Für manchen von Euch, der in traurigen Verhältnissen lebt, mag es recht verlockend klingen, wenn Euch die Werberagenten der Hamburger Schiffseher oder ihres Anhangs einen Lohn von 4,20 M. täglich versprechen. Kennt Ihr die Schwere der Arbeit, die dafür zu leisten ist? Sagt man Euch, daß oft Tag und Nacht ununterbrochen bis zur völligen Erschöpfung gearbeitet werden muß, um den Profit der Schiffseher und Stauer in die Höhe zu schnellen? Erzählt man Euch auch davon, wie mancher brave Arbeiter seine gesunde Gliedmaßen dieser gefährlichen Arbeit opfern muß, um dann lebenslanglich als Krüppel herumzulaufen und auf das Mitleid seiner Mitmenschen angewiesen zu sein?

Das alles sagt man Euch nicht. Nur der angeblich hohe Lohn wird Euch vorgehalten, um Euch zu reizen, den prozigsten unter den Kapitalprogen Handlangerdienste zu thun und an Euren Arbeitsbrüdern zu verdröckern zu werden.

Als Nothwehr seid Ihr den Kapitalisten gut genug, um die Hamburger Arbeiter bengen zu helfen. Ihr's gelungen, habt Ihr Eure „Schuldigkeit“ getan, dann könnt Ihr wieder von daunen ziehen. Glaubt nicht, daß die Hamburger „Königlichen Kaufleute“ dann noch auf Euch Rücksicht nehmen werden wegen der „guten Dienste“, die Ihr ihnen in der Zeit ihrer Bedrängniß geleistet habt! Solcher Gefährdungen sind die Menschen, die statt des Herzens einen Geldsack haben, nicht fähig.

Deutsche Arbeiter! Zeigt bei dieser Gelegenheit, daß ein Menschenberg in Eurer Brust schlägt, daß Ihr Euch als Arbeiter fühlt und die alle Arbeiter verbindenden gleichen Interessen erkannt habt, daß das sieghafte Gefühl der Solidarität in Euren Herzen wohnt und Euren Denken und Handeln die Richtung giebt!

Nur so kann den Hamburger Arbeitern der Sieg werden, der auch Euer Sieg sein wird!

Es lebe die Brüderlichkeit unter den Arbeitern! Sie ist die Vorbedingung künftiger besserer Zeiten.

Mit Brudergruß

Das Zentral-Streikkomitee der Gasenarbeiter und Seeleute Hamburgs.

Zug von Arbeitern nach den deutschen Seefäbrien ist während der Dauer der dortigen Lohnbewegungen aufs strengste fernzuhalten!

Gelder sind zu senden an das Berliner Gewerkschaftsbureau (R. Willarg, Berlin S.O., Annenstr. 16.)

Achtung, Holzarbeiter Berlins! Der Gasenarbeiterstreik in Hamburg dauert fort und zwar, weil das prohenhafte Unternehmertum sich auf den Standpunkt stellt, mit den Arbeitern, die für sie die Reichthümer zusammentragen, nicht zu verhandeln. Unter diesen Verhältnissen haben die Arbeiter allerorts die Pflicht, ihre Solidarität den streikenden Arbeitern gegenüber zu beweisen. Von der Berliner Verbands-Zahlstelle können wir namhafte Summen nicht absenden, da wir tagtäglich Angriffe der Meister zurückweisen haben, die Beiträge für den Streikfonds auch nicht in dem Maße eingeben, wie es im Interesse der Kollegen erwünscht wäre.

Wir ersuchen deshalb die Kollegen, wenn irgend möglich, Extra-Sammlungen in der Werkstatt vorzunehmen und die gesammelten Gelder auf dem Gewerkschaftsbureau, Annenstr. 16, abzuliefern.

Die Beiträge werden täglich von der Gewerkschafts-Kommission im „Vorwärts“ quittirt.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Achtung, Schneider und Schneiderinnen Berlins! Die für Dienstag, den 8. Dezember, nach den Armirenhallen einberufene Versammlung des Deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes wird wegen Einberufung von Versammlungen zwecks Stellungnahme zum Hamburger Gasenarbeiter-Streik nicht abgehalten. Wir fordern unsere Berufsangehörigen auf, in den Versammlungen zu gedenken der Hamburger Ausständigen zahlreich zu erscheinen. Die Bevollmächtigten.

Achtung, Bauarbeiter Berlins! Da sich die Gasenarbeiter Hamburgs im Ausstand befinden, ersuchen wir dringend, das Solidaritätsgefühl dadurch zu beweisen, daß sich keiner von uns als Streikbrecher gebrauchen läßt. Kollegen, gerade in unseren Reihen wird man in erster Linie versuchen, Streikbrecher zu gewinnen. Weide also jeder Hamburg! Ferner ersuchen wir um finanzielle Unterstützung der Ausständigen. Ohne jeder Bauarbeiter seine Schuldigkeit, denn der Streik der Hamburger Gasenarbeiter wird auch für uns ein Schritt vorwärts sein! Hoch die Solidarität! Die Lohnkommission der Bauarbeiter Berlins. J. A.: G. Gutisch, Eisenbahnstr. 36b, Hof II.

In den Schloßereien scheint gegenwärtig eine starke Neigung zu herrschen, die neunstündige Arbeitszeit zu befristigen. So wurde bei der Firma Birchholz, Lektowstraße, den fünf dort beschäftigten Arbeitern vor kurzen ohne Lohnerhöhung die zehnständige Arbeitszeit zugemuthet. Da eine gütliche Verständigung erfolglos war, so legten die fünf Schlosser die Arbeit nieder. Leider konnte die Sperre über die Firma nicht verhängt werden, da an Stelle der Ausständigen neue Kräfte traten. Auch bei Magnus, Landwehrstraße, wird gegenwärtig zehn Stunden gearbeitet, nur mit dem Unterschied, daß hier eine Entschädigung für die längere Arbeitszeit bezahlt wird. Tagelang gewährt die Firma Scheiderecht, Alte Jakobstraße, für die um eine halbe Stunde verlängerte Arbeitszeit keine Vergütung. Gegenüber diesen Maßnahmen der Unternehmer, die rücksichtslos jedem sozialpolitischen Fortschritt entgegen stehen und fortwährend versuchen, auch die kleinsten Erleichterungen den Arbeitern wieder zu entreißen, bedürfen die Arbeiter den Schutz einer tüchtigen Organisation, die dieses Bestreben erfolgreich bekämpfen kann. Wägen deshalb die Schlosser mehr als bisher ihrer Organisation Gedanken und somit dazu beitragen, daß solche Vorgänge, wie die geschilderten, für die Zukunft unmöglich sind. Am Mittwoch, den 9. Dezember, findet bei Cohn, Deubstraße 20, eine Versammlung statt, in der Reichstags-Abgeordneter Seifert referiren wird.

Wenn es um die Erhaltung des Neunstundentages zu thun ist, der erscheine in der Versammlung. Der Vertrauensmann der Schlosser.

An die im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Deutschlands, als Geschäfts-, Haus- und Komptoirdiener, Packer, Markt-, Markt-, Ausläufer, Speicher-, Expeditions- und Kellerarbeiter, Koll- und Geschäftskutscher, Fuhrleute und verwandte Berufsgruppen!

Kollegen! Unser letzter Berufskongreß, der zu Pfingsten dieses Jahres in Halberstadt stattfand, hat beschlossen, daß der nächste Kongreß für unseren Beruf in zwei Jahren, also 1898 abgehalten werden soll. Trotz dieses Beschlusses, der einstimmig vom Kongreß gefaßt wurde, haben einige Kollegen schon zu Weihnachten dieses Jahres einen Kongreß nach Alenburg S.-A. einberufen. (Siehe Aufruf im „Handels- und Transportgewerbe“ vom 1. Dezember d. J.)

Die Unterzeichneten, die von der Nothwendigkeit der Abhaltung eines außerordentlichen Kongresses nicht überzeugt sind und auch von den Kollegen Deutschlands einen dahingehenden Aufruf nicht erhielten, protestiren ganz entschieden gegen die Einberufung eines solchen Kongresses und fordern die Kollegen auf, diesen Kongreß in Alenburg nicht zu beschicken. Die Vertrauensleute und Gewerkschaftsvertreter an allen Orten werden gebeten, für die weitestgehende Verbreitung obiger Ausführungen Sorge zu tragen. Alle für die Agitation z. B. bestimmten Sendungen sowie Aufrufe sind nur zu richten an Carl Alldorf, Berlin O., Auguststr. 38. Die Revisoren: Arthur Wolff, Otto Kränker. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Achtung, Schuhmacher! In der Schuhfabrik von Karl Dietzsch in Pegau in Sachsen sind die Arbeiter und Arbeiterinnen seit fünf Wochen im Ausstand. Die Streikenden halten sich vorzüglich und der Sieg ist sicher, wenn sich keine Streikbrecher einschleusen. Darum, Kollegen, seid auf der Wacht, denn man sucht auswärtige Arbeiter hierher zu ziehen, um unseren Kampf zu erschweren und den Sieg auf der Fabrikanten Seite zu ermöglichen. Wir warnen vor Zug nach Pegau in Sachsen! J. A.: Karl Schiebold in Pegau, Schützenhaus (Gemmann's Restaurant). Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Hamburg, 5. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Eine heute nachmittags stattgehabte Versammlung des Vereins Hamburger Arbeitgeber in der Böse hat die Schiedsgerichts-Ablehnung des Arbeitgeber-Verbandes bekräftigt. Auch die geringste Konzession an die Arbeiter hätte den Schein erweckt, als wenn die internationale Arbeiterkoalition gestiftet hätte. Die Aufgabe wäre, den Streik niederguzwingen.

Hamburg, 5. Dezember. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Situation ist unverändert gut. Dienstag erfolgt Unterstützungszahlung. Die notwendigen Gelder sind vorhanden, neue Gelder gehen fortwährend ein. In Altona wurden mehrere Flugblattvertheiler verhaftet, angeblich auf Grund des preussischen Vereinsgesetzes. Streikbrecher werden unter polizeilicher Bedeckung auf die Quais gebracht. Am nächsten Montag finden außer den Branchen zwei Frauenversammlungen und vier Versammlungen von Geschäftsleuten statt. Auch die Röllschifer werden in einer Versammlung darüber beschließen, ob sie in den Streik eintreten wollen.

Hamburg, 5. Dezember. (W. T. B.) Die heutige Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes blieb einstimmig der Meinung, mit der Ablehnung des Schiedsgerichts das richtige getrossen zu haben. Der proklamirte Generalstreik im Hafen andere bis auf den Ausstand der staatlichen Kai-Arbeiter kaum etwas an der bisherigen Lage. Wenn die Arbeiterschaft gegenwärtig infolge der bedauerlichen Aufhebungen ihrer Presse die Gründe der Ablehnung des Schiedsgerichts verleihe, so müßte man hoffen, daß die Zukunft ihnen, wenn der Streik niedergeworfen sei, zeigen werde, ob der Hamburger Arbeitgeber in der That kein Verdrüßnis für die berechtigten Wünsche der Gasenarbeiter und Seeleute habe. Wenn es der sozialdemokratischen Parteileitung wirklich um das Wohl der Arbeiter und nicht nur um die Ausweitung der Massen und um die eigene Nothensaltung zu thun sei, so möge sie den Arbeitern rathe, freiwillig die Arbeit wieder aufzunehmen, mit der gegenwärtigen Verbeugung der Massen werde sie bei den Arbeitgebern nicht ausreichen und den Arbeitern und ihren Familien schaden. Eins aber müßte offen ausgesprochen werden: wenn in der That sich durch die Ablehnung des Schiedsgerichts die allgemeine Lage verschlechtert habe und der Streik verlängert sei, so müßten die Arbeitgeber die Verantwortung dafür abgeben; die Verantwortung für diese Verlängerung des Streiks, der nahezu erloschen war, und für die Aufreizung der Gemüther liege ausschließlich in dem unglücklichen Schiedsgerichts-Vorschlag, mit dem man den Arbeitgebern unzeitgemäß in den Arm gefallen sei und der der Arbeiterschaft erst die Aussicht von einem vermeintlichen Rechte beigebracht habe. (Eine andere Sprache darf man von den Rittern des Geldsacks nicht erwarten. Red.)

Hamburg, 5. Dezember. (W. T. B.) Die Verhältnisse bezüglich des Ausstandes haben sich wenig verändert. Die Ruhe ist nicht gestört. Auf sieben Staatsquais sind 169 Mann in ihrem Arbeitsverhältnis geblieben. Die Maschinenisten haben die Arbeit vielfach wieder aufgenommen. Auf den Saiffen und den Quais der Hamburg-Amerika Linie arbeiten 1106 Mann; die Gesellschaft sucht keine weiteren Arbeiter mehr. Die Arbeiter der Gaswerke und der städtischen Wasserleitung berathen heute Abend über die Lohnfrage. Die Direktion der Gaswerke hat sich mit den Arbeitern geeinigt.

Lübeck, 5. Dezember. (W. T. B.) Die hiesigen Gasenarbeiter weigerten sich, den Dampfer „Nerva“ mit Baumwolle zu laden, welche von Hamburg gekommen war. Nachdem für die Arbeiter andere Hilfskräfte eingetreten waren, erfolgte die Ladung des Dampfers ohne weitere Zwischenfälle.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. (W. T. B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stuttgart: Vorgesehen ist der mit sieben Reisenden besetzte Postwagen Wilsbach-Siegebach bei Böwenstein infolge Glätteles umgestürzt. Zwei Reisende und der Postillon sind schwer verletzt. Von den Verletzten ist ein Reisender gestorben.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. (W. T. B.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus München gemeldet: Wnig, der Theilhaber der salten Buchfirma Reich und Wnig, tödtete sich durch Herabstürzen vom vierten Stock auf die Straße.

Altenheim, 5. Dezember. (W. T. B.) Künftig wird bekannt gemacht: Am 4. d. M., abends gegen 8 Uhr, ist ein Fuhrwerk auf dem Chaussee-Ueberwege zwischen Sulten und Johannsburg vom Zuge 828 überfahren worden. Der Wagenführer ist getödtet, das Fuhrwerk zerrümmert. Beschädigungen am Zuge sind nicht vorgekommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 5. Dezember. (W. T. B.) Privatmeldungen aus Moskau zufolge ist es dort bei Gelegenheit einer Trouserfeier zum Gedächtniß der Katastrophe auf dem Eboodnysfelde zu großen Demonstrationen gekommen. Auf Wunsch der Polizei weigerte sich die Gesellschaft, den Goriesdienst abzuhalten. Die Polizei befürchtete, daß es zu Demonstrationen kommen würde. Viele tausend Leidtragende zogen unter Vorantritt von Studenten vom Friedhof in die Stadt. Der Zug schwoll auf seinem Wege immer mehr an, sodas er vor der Universität zum Stillstand kam. Pöblich schritt die Polizei ein, um die Menschenmassen auseinander zu treiben. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß beider Parteien. Viele Studenten und zahlreiche andere Personen wurden verhaftet. Auf ein Telegramm des Polizeiministers an den Minister des Innern nach Petersburg über die Angelegenheit wurde die sofortige Freilassung der Verhafteten angeordnet und befohlen, die Untersuchung so zu führen, daß die Verantwortlichkeit der Behörden nicht angezweifelt werden könne. Die Demonstrationen haben sich bisher nicht wiederholt.

Warschau, 5. Dezember. Infolge einer Erberschütterung sind im Jannus-Schacht der gräf. Renard'schen Kohlengrube bei Sosnowice viele Bergarbeiter verschüttet. Bisher sind zwei Leichen geborgen. Viele Arbeiter erlitten Verletzungen.

London, 5. Dezember. (W. T. B.) Der im Kanal herrschende heftige Sturm hat zahlreiche Schiffbrüche verursacht und auch mehrere Menschenleben gefordert.

Reichstag.

141. Sitzung vom 5. Dezember 1896. 1 Uhr.
Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Graf Posadowski, v. Lieberding.
Auf der Tagesordnung stehen 87 Kommissionsberichte über Petitionen.

Ueber die Petition der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen betr. die Konvertirung der Staatsschulden wird seitens der Kommission unterm 13. Mai ebenfalls Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen.

Abg. Richter (fr. Vp.) hält diesen Vorschlag nach den neuesten Vorgängen in Preußen für antiquirt. Nachdem heute die Konvertirung der preussischen Staatsanleihen im Abgeordnetenhaus definitiv beschlossen sei, müsste man die Petition wenigstens dem Reichskanzler überweisen, da das Reich dem Vorgange Preussens unbedingt folgen müsse.

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Herr Reichskanzler wird dem Bundesrath allerdings eine Vorlage wegen Konvertirung der 4prozentigen Reichsanleihen zugehen lassen, und diese wird bis auf einige formale Aenderungen mit derjenigen übereinstimmen, die seitens der preussischen Staatsregierung dem preussischen Landtage zugegangen ist.

Der Antrag Richter wird angenommen.
Die Petitionen betr. den Verkehr mit Handelsbündler, Kraftfuhrmitteln u. s. w. werden dem Reichskanzler als Material zu dem in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf überwiesen.

Am 23. April hat die Kommission über eine Reihe von Petitionen betr. die Versicherungsgesetzgebung beraten. In den Petitionen wird verlangt: Die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente auf das 60. Lebensjahr, die Anrechnung der Zeit des Wochenbettes weiblicher Versicherungsnehmer als Beitragszeit, die Verminderung und glaubhafte Bescheinigung von Krankheitszeit auf den Quittungskarten, Anrechnung der Beitragszeit in den Fällen, wo die Arbeitgeber keine Marken in die Karten gestellt und sich trotz Auspändung als mittellos erwiesen haben, Streichung des Nachweises von 141 Arbeitswochen in den Jahren 1888—1890 als Bedingung für die Erlangung der Altersrente, Aufhebung des Unfall- und Invaliditätsgesetzes in Bezug auf die Landwirtschaft, Uebernahme der Armenlast auf die Reichskasse, Aufhebung des Markenlebens, Zahlung von Invalidenrente auch bei theilweiser Erwerbsunfähigkeit, Anschluss der Rente an die Krankenversicherungen zur Ausfüllung der Lücke zwischen der Beendigung der ersten und der Zahlung der Invalidenrente, Beschleunigung des Verfahrens. Die Kommission schlägt vor, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung im Sinne der vom Reichstage am 25. Januar 1896 angenommenen Resolution Higs zu überweisen.

Dieser Antrag wird nach warmer Besprechung durch den Abg. Stephan-Deuth (Z.) angenommen.

Ueber die Petition von Ranny vom Hof zu Hombressen betreffend Verbesserung und Verschärfung der §§ 223 und 232 des Strafgesetzbuchs, sowie um noch anderweitigen geschlichen Schutz für die Ehefrauen gegen ihre oft rohen, gemeinen, lafterhaften Ehemänner wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Petition der Vereinigten Fabrikanten von mechanischen Musikwerken wegen Abänderung der Berner Uebereinkunft betr. die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst wird dem Reichskanzler als Material überwiesen.

Die Petition betr. Erlaß eines Verbots der Vivisektion überweist der Reichstag dem Reichskanzler als Material für eine künftige Revision des Strafgesetzbuchs.

Die auf Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe gerichteten Petitionen werden entgegen einem Antrage Fischbeil auf Uebergang zur Tagesordnung dem Reichskanzler als Material für die Gesetzgebung überwiesen; über eine dieser Petitionen, welche auch die Einführung des Passzwanges fordert, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Mündlichen Bericht erstattet Abg. Graf Oriola über die zahlreichen, die Aenderung der Militär-Pensionsgesetze betreffenden Petitionen, die wiederum die Gewährung eines Ehrensoldes für die Kriegstheilnehmer, die Aufbesserung der Pensionen, Erhöhung der Versümmelungszulagen, Entschädigung für dauernde oder zeitweise Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins, Befreiung der Militärpension an die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten u. s. w. betreffen. Diese Petitionen sollen dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Ueber eine Reihe anderer Petitionen wegen Pensionserhöhung soll zur Tagesordnung übergegangen werden. Außerdem schlägt die Kommission die Annahme einer Resolution vor: Dem Reichskanzler zu ersuchen, eine nach den einzelnen Bundesstaaten geordnete statistische Zusammenstellung zu veranlassen, aus der ersichtlich ist: a) die Zahl der Kriegstheilnehmer, welche sich als gänzlich erwerbsunfähig und unterstützungsberechtigt zu der durch das Gesetz vom 22. Mai 1895 beschlossenen Beihilfe gemeldet haben, b) die Zahl derjenigen Kriegstheilnehmer, welche von der Behörde als gänzlich erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig anerkannt worden sind, c) die Zahl derjenigen Kriegstheilnehmer, welche die Beihilfe erhalten haben, und diese Zusammenstellung baldmöglichst zur Kenntniss des Reichstages zu bringen.

Generalmajor v. Viebahn: Die Militärverwaltung ist ganz einverstanden mit der Kommission im Punkte des Wohlwollens für unsere Invaliden; sie hat sich aber an die bestehenden Gesetze und im Rahmen der vorhandenen Mittel zu halten. Sie kann u. a. nicht anerkennen, daß die Versümmelungszulage für die Invaliden zu groß ist. Entstandene Härten und Ungleichheiten sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Abg. Graf Oriola verweist auf die überschüssigen Bestände im Reichs-Invalidenfonds, welche für diese Zwecke zu verwenden wären. Die Kriegstheilnehmer hätten einen gerechten Anspruch darauf. Die 4prozentigen Papiere des Fonds wären zu diesem Zwecke von der Konversion auszuscheiden.

Schatzsekretär Graf Posadowski erklärt, daß diesem Wunsche nicht entgegenkommen werden könne.

Nachdem Generalmajor v. Viebahn noch erklärt, daß im Laufe des nächsten Jahres eine abschließliche Zusammenstellung aller jetzt in Geltung befindlichen Pensionsgesetze vom Kriegsministerium veröffentlicht werden wird, fährt

Abg. Stadthagen (Soz.) aus, daß der dringende Appell der Militärinvaliden an den Reichstag sehr berechtigt sei und nicht unberücksichtigt gelassen werden dürfe. Redner hat im Laufe des Sommers ebenfalls aus den betreffenden Kreisen hunderte von Aufchriften erhalten. Die verbündeten Regierungen müßten auf diesem Gebiete endlich ihre Pflicht thun.

Schatzsekretär Graf Posadowski erklärt, daß die verbündeten Regierungen in weitem Maße ihre Pflicht auf diesem Gebiete zu thun haben glauben. Bei näherer Untersuchung stellt sich der Sachverhalt in manchen Fällen ganz anders dar, als in den einseitigen Angaben der Petenten.

Abg. Richter (fr. Vp.) erwartet, daß die finanzielle Seite der Sache bei Gelegenheit der Etatsberatung noch näher gewürdigt werden wird. Die Ansprüche der Petenten verdienen jedenfalls die erste Erwägung. Die Kommissionsanträge werden darauf angenommen.

Die Petition der öffentlichen Handwerker-Versammlung in München vom 17. November 1895 um staatliche Beaufsichtigung der Neubauten wird dem Reichskanzler zur Kenntnissnahme überwiesen.

Abg. Webel beantragte, die Petition als Material an den Reichskanzler zu überweisen. In 7 Jahren seien durch Bauunfälle nicht weniger als 5000 Personen tödtlich verwundet worden; eine große Anzahl ist schwer verletzt und dauernd erwerbsunfähig geworden. Solchen Zahlen gegenüber habe der Reichstag alle Ursache, sich mit der Sache etwas gründlicher zu befassen. Die Gewerbeinspektion sei Sache der Einzelstaaten; man müsse aus diesem Anlaß das Verlangen wiederholen, daß die Gewerbeinspektion auf das Reich übertragen und einheitlich gestaltet werde; mindestens sei ein Reichsgesetz zu erlassen, wodurch die Regierungen angewiesen werden, für eine entsprechende Inspektion im Baugewerbe Sorge zu tragen. Seit einigen Jahren seien in Zürich, aber auch in Hamburg und Mülhausen Einrichtungen getroffen, welche eine Inspektion der Bauten unter Theilnahme von Arbeitern vorsehen. Hier biete sich eventuell ein Ausweg.

Die Abgg. Richter, Spahn und Wasserfmann schließen sich dem Antrage Webel an, welcher darauf einstimmig angenommen wird.

Die Petition des Adelsbundes wegen Erlaß eines Gesetzes über das Auswanderungswesen und anderweitige Regelung des Verlustes und Erwerbs der Reichs- und Staatsangehörigkeit soll nach dem Antrage der Kommission dem Reichskanzler zu einer bevorstehenden Aenderung der Gesetzgebung überwiesen werden.

Abg. Wasserfmann (natl.) empfiehlt den Kommissionsantrag, unter besonderem Hinweis auf die Schwierigkeiten, die sich aus der Handhabung der bisherigen Bestimmungen über Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit in zahlreichen Fällen zum großen Nachtheil der Betroffenen ergeben haben.

Abg. Webel schließt sich diesen Ausführungen an und nimmt bezug auf einen neuerdings vorgekommenen Fall, in dem ein ehemaliger Reichsangehöriger das Staatsbürgerrecht nicht wieder hätte erlangen können, angeblich wegen seiner politisch missliebigen Gesinnung, d. h. weil er Sozialdemokrat war.

Kommissar Geh. Rath Richter giebt anheim, diesen Fall, der den bevorstehenden Vorschriften des Staatsangehörigkeitsgesetzes durchaus widerspreche, in seinen näheren Details der Verwaltung mitzuthellen.

Abg. v. Marquardsen: Es giebt tatsächlich keine Nation, die den Verlust der Staatsangehörigkeit für ihre Bürger so leicht macht wie Deutschland. Es muß hier Remedur geschaffen werden.

Abg. Webel bleibt dabei, daß der vorgetragene Fall so liege, wie er angegeben.

Der Kommissionsantrag gelangt darauf zur Annahme.
Die Petition von Arbeitern in Mülhausen in Th. um Aufhebung der Kinderarbeit und Stellung der Hausindustrie der Stawarenbranche unter die Bestimmungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung will die Kommission dem Reichskanzler als Material zur Abänderung der Gesetzgebung überweisen. Ein Antrag von Strombeck will die Petition zur Berücksichtigung überweisen.

Lehterer Antrag wird angenommen.
Der Berliner Frauenverein petitionirt dahin, es möge der Zutritt zu den deutschen Universitäten den Frauen unter denselben Bedingungen wie den Männern gestattet werden. Die Petitionskommission hat der Petition durchaus sympathisch gegenüber gestanden, kam aber nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen, welche dem Reiche eine Kompetenz auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung nicht zuerkennen, zum Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Richter beantragt, die Petition durch die Erklärung, welche in dieser Angelegenheit Staatssekretär v. Bötticher früher und sein Kommissar in der Kommission abgegeben habe, für erledigt zu erklären. Durch den Uebergang zur Tagesordnung möchte der falsche Schein erweckt werden, daß der Reichstag diesen Bestrebungen nicht mehr seine Sympathie zuwenden. Redner bedauert, daß der preussische Kultusminister die Universitätsleitungen nicht veranlasse, die Zulassung der Frauen ohne Umstände und Weiterungen zu gestatten.

Nachdem auch Abg. Langerhand im gleichen Sinne gesprochen, wird der Antrag Richter angenommen.

Die Petitionen wegen Erhöhung des Zolles auf Ramuzug werden dem Reichskanzler zur Kenntnissnahme überwiesen.

Der Ober-Postassistent Thier, früher in Halle a. S., jetzt in Angerburg, Ostpreußen, führt wiederholt beim Reichstag Beschwerde über seine Verhaftung, Zwangsvernehmung und Vernehmung aus dem Bureau in den Betriebsdienst wegen seiner Agitation für den Postassistenten-Verband und verlangt die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens auf Entfernung aus dem Amte.

Die Kommission will die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweisen.

Abg. Pauli (Rp.) erklärt, daß der Reichstag mit der Zustimmung zu diesem Antrage nur die Disziplinlosigkeit besördern würde. Redner beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Geh. Oberpostath Spilling führt aus, daß Thier sich gänzlich eines großen Vertrauensbruchs schuldig gemacht habe. Er habe ferner unrichtige Nachrichten über die Geschäftsführung des Oberpostdirektors in Halle verbreitet.

Abg. Vielhaben (Antifem.) tritt für den Kommissionsantrag ein, während Abg. Stamm (Rp.) den Gründen des Abg. Pauli beipflichtet und die Unterstützung des Antrages des Petenten für einen Einbruch in die Disziplinarstrafgewalt der Behörden erklärt.

Abg. Vogtherr (Soz.) nimmt für den Reichstag das Recht in Anspruch, in der Sache einen Beschluß zu fassen. Es handelt sich hier um die Wahrung des Petitionsrechtes der Staatsbürger, zu denen doch auch die Beamten gehören. Von besonderer Unparteilichkeit zeuge das Verhalten der oberen Postbehörden nicht; der Kommissar habe sogar einmal in der Kommission von dem Oberpostassistenten Thier als von einem mauvais sujet gesprochen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reform-P.) empfiehlt ebenfalls den Kommissionsantrag, wofür nicht etwa der Petent sein Recht, die Einleitung des förmlichen Verfahrens gegen sich zu beantragen, irgendwie verwickelt habe.

Unterstaatssekretär Fischer: Nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes hat der Postassistent Thier nicht das Recht, die Einleitung des Verfahrens gegen sich zu verlangen. Die Annahme des Kommissionsantrages würde der Verwaltung die Aufrechterhaltung der Disziplin in hohem Maße erschweren.

Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen, dafür stimmen etwa 25, dagegen ungefähr 20 Abgeordnete.

Schlus 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr (Postdampfer-Subvention).

Die Hafenarbeiter-Bewegung.

Unser Spezial-Berichterstatter schreibt uns aus Hamburg unterm 5. Dezember:

Im Hafen ist es seit dem gestrigen Eintreten der Staatsqual-Arbeiter in den Streit unerkennbar noch stiller geworden. Heute Morgen waren im Hafen nur ein paar Kräne in Betrieb, während sonst tausende zu gleicher Zeit arbeiten, um die schweren Lasten aus den Schiffen auf die Quais und von den Quais in die Schiffe zu heben. Es herrscht strenge Kälte und steifer Ostwind. Die als Streikbrecher angeworbenen Leute können, auch abgesehen von ihrer geringen Zahl, die übernommenen Arbeiten einfach gar nicht ausführen, am allerwenigsten bei dieser Temperatur. Während von den gelehrten Leuten an jeder Luke des Schiffes sonst sieben oder acht Mann arbeiten, sieht man deren auf den wenigen Schiffen, die Streikbrecher aufgetrieben haben, sich jetzt 15 und mehr abmühen und dennoch wird nichts fertig. Die Ballen fallen ihnen aus der Hand und aus den Schlingen, oder die Brute fallen selbst ins Wasser, und schließlichs laufen sie erfroren und körperlich aufgetrieben überhaupt davon. Auch in dieser Beziehung steht der Streik also absolut günstig. Der Erfolg der Bewegung hängt von dem festen Zusammenhalten der Arbeiter und von den für Unterstühtungen verfügbaren Geldmitteln ab. Vordrängig ist nach beiden Seiten hin nur gutes zu berichten. Die bereits gestern telegraphisch gemeldet, liegen schon jetzt für die nächste Unterstühtungs-Zahlung über 100 000 Mark bereit!

Heute, am Sonnabend, finden wieder zwölf Versammlungen der einzelnen streikenden Branchen statt, nachmittags vier öffentliche Versammlungen der Frauen von im Streik befindlichen Hafenarbeitern und Seeleuten. Zu morgen, Sonntag Vormittag, sind 17 öffentliche Volksversammlungen einberufen. Endlich ist zu berichten, daß gestern Abend von den Hamburger Arbeitern mit der gewohnten Promptheit ein an die ganze Bevölkerung gerichteter Flugblatt in einer Auflage von 250 000 Stück verbreitet worden ist.

Es heißt in dem Flugblatt: „Mithbürger! Ihr Alle werdet unter den Folgen des Starbfinns der Rheder und ihrer Genossen zu leiden haben. Bietet alle Kräfte auf, den schwarzen Plan zum Scheitern zu bringen. Alles Erwerbsleben kann nur gedeihen, wenn die große Masse der Bevölkerung ein menschenwürdiges Dasein führt, wenn sie vom Ertrag ihrer Arbeit sich die notwendigen Lebensbedürfnisse zu verschaffen vermag. Eine Arbeiterschaft mit guter Lebenshaltung fordert das Gemeinwohl; ein Lumpenproletariat ist ein stessender Krebsbaueu... Es sollen etwa 2000 Personen im Hafen arbeiten. Nehmen wir diese Zahl einmal als richtig an — was sie unserer Beobachtung nach nicht ist — und betrachten wir die Qualität dieser Leute. Aus den Herbergen, von der Landstraße, von überall her hat man halbverhungerte Leute herbeigeschleppt, welche nach einer halben Stunde unter der ungewohnten, schweren Arbeit zusammenbrechen. Man hat sie, wie früher die geraubten Negersklaven, im Zwischendeck der Schiffe verkauft, wo es nun von Ungeleser wimmelt, und wo die armen Teufel gleich Sträflingen behandelt werden. Von irgend welcher in betracht kommenden Arbeitsleistung kann gar nicht die Rede sein. Man gebraucht die Leute nur als Schredmittel.“

Die finanziellen Ergebnisse der Hamburger Rhederien werden vom „Hamburgischen Korrespondenten“ als äußerst geringfügig dargestellt. Dagegen meldet der Berliner „Großen-Courier“ am Sonnabend Abend im Kursbericht: Große Abschlüsse fanden in dritter Stunde in Schiffsbetriebs-Aktien statt, von denen Hamburger Packetfahrt in Folge hoher Dividenden-Gerächts bevorzugt wurden.

Das genügt wohl, um darzutun, daß die Herren Rheder nichts weniger als am Hungerloch nagen.

Einen weiteren Beweis dafür, daß die Rheder sehr wohl im Stande sind, den Arbeitern in ausreichendem Maße entgegenzukommen, liefert die Rhederfirma Rob. M. Sloman jr. In einem vom 26. November d. J. datirten Zirkular dieser Firma, das dem „Hamb. Echo“ in glücklicher Stunde auf dem Reaktionsstisch gewerth wurde, heißt es:

„Es ist mir gelungen, das anerkannt beste große Segelschiff der englischen Handelsflotte in meinen Besitz zu bringen, und zwar zu einem Preise, der als außerordentlich billig zu bezeichnen ist. Das Schiff, Viermastschiff „California“, wurde im Jahre 1890 von Harland & Wolff in Belfast zum Preise von ca. 660 000 M. gebaut und hat sich seitdem in jeder Weise als hervorragend bewiesen, würdig dem großen Namen seiner Erbauer und seiner Rheder, der „White Star Line“ in Liverpool. Der Preis, zu welchem ich die „California“ erstand, beträgt nur 365 000 M., ein Preis, welcher ein gutes Resultat bei selbst niedrigen Frachten verbürgen sollte. Ich habe aus diesem Schiff eine Parton-Rhederie gegründet mit einem Rhederie-Kapital von 365 000 M., eingetheilt in 73 Parten à 5000 M. Das Schiff, das fortan den Namen „Alster“ führen wird, wird unter meinem Management stehen, doch berechne ich mir keine Korrespondenz-Provision, wie sonst üblich, sondern begnüge mich mit den Kontraktagen auf die besorgten Frachten. Ich habe in Liverpool die „Alster“ verfrachtet für eine Reise von Liverpool nach Calcutta mit voller Ladung Salz zur Rate von 20/- Sterling, eine hohe Rate, welche ungefahr die ganzen Kosten der Rundreise (also bis daß das Schiff im europäischen Hafen wieder entläßt ist, inkl. Asseluranz, Wagen, Hafenkosten u. c.) deckt, so daß fast die ganze Fracht der Heimreise Ueber-schuss ist. Die „Alster“ wird an der hiesigen Asseluranzbörse voll versichert zu 365 000 M., ebenso wie die Fracht.“

Das „Hamburger Echo“ bemerkt zu diesem Zirkular: Ein trauriges Geschäft, die Rhederie, nicht wahr? Die Firma Rob. M. Sloman jr. kauft ein Schiff, läßt dasselbe zunächst von Liverpool nach Calcutta gehen und nimmt an Fracht gleich so viel ein, daß die Kosten der ganzen Reise (inklusive der Hafenkosten u. c.) gedeckt wird. Fast die ganze Fracht der Heimreise ist Ueber-schuss, verkündet die Firma. Wir rechnen nun, daß das Schiff eine Rückfracht erlangt, die jener Fracht entspricht, mit der es ausgelassen; dann ergibt sich ein reiner Ueber-schuss von rund 60 000 M. Das Anlagkapital beträgt 365 000 M., folglich bringt die eine Reise eines Schiffes einen Gewinn von 17 pCt. des investirten Kapitals!

Die Hamburg-Amerika-Linie veröffentlichte eine Liste der Löhne, die sie im Jahre 1895 ihren Kohlenarbeitern und Schauer-leuten gezahlt haben will. Danach sollen etwa 80 dieser Arbeiter Verdienste von über 2000 bis 2700 M. gezahlt haben. Das „Hamburger Echo“ bemerkt dagegen, daß es sich nur um einen w in zigen Bruchtheil der Hamburger Schauerleute handelt, die solche Löhne verdient haben, und daß die Mehrheit aller Arbeiter der Hamburg-Amerika-Linie nur 25 M. wöchentlich verdient, was die Firma übrigens selber zugiebt, natürlich ohne zu sagen, daß diese Arbeiter die Mehrzahl bilden.

Gegen die Marmgerichte, die über den Hafenarbeiterstreik verurteilt werden, wendet sich der „Hamburger Correspondent“. Er warnt vor Vorsicht gegenüber solchen Gerichten und führt zur Begründung der Warnung an: Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist in Hamburg trotz des Hafenstreiks und der begreiflichen Erregung und Spannung der gesamten Bevölkerung keinen Augenblick ernsthaft gefährdet worden. Es herrscht auch die Ueberzeugung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die öffentliche Ordnung durch keine Zwischenfälle in Frage gestellt wird. Von allen Seiten wird nach diesem Ziele getrebt, und so beklagenswerth der Zustand ist, so müssen wir doch den Arbeitermassen das Zeugnis geben, daß sie Disziplin und Ruhe in der Öffentlichkeit bewahrt haben. Die Kommissär, die Hamburg durch den Streik angesetzt wird, ist schon schwer und groß genug, sie braucht durch unwahre und aufregende Ausstellungen nicht noch verschärft zu werden.

Ueber die Abkündigung des Schiedsgerichts durch den Hamburger Arbeiter-Verband urtheilt die katholische „Märkische Volkszeitung“ in Berlin wie folgt: Der Vorwand der Arbeitgeber, daß sie das Schiedsgericht wegen seiner Zusammensetzung ablehnen, ist so haltlos wie nur möglich. Sie hätten gegen diese Zusammensetzung des Schiedsgerichtes Einwände erheben, aber gleichzeitig erklären können, daß sie einem anders gebildeten Schiedsgericht sich unterwerfen würden. Das hätten sie wohl auch gethan, wenn es ihnen mit der gütlichen Beilegung des Streites Ernst wäre. Daß dies aber kaum der Fall ist, darauf deutet wohl die übrigen „Gründe“ hin, mit welchen die Haltung der Arbeitgeber motivirt wird. Es ist dem objektiven Beurtheiler kaum faßlich, wie man behaupten kann, daß der Streik herausgefordert und rückwärtslos geführt sei! Der Vorwurf der Forderungserhöhung könnte hier nur gegen die Arbeitgeber erhoben werden, denn die Streikenden, namentlich die Seeleute, sind in den letzten Jahren mehrfach an die Unternehmer mit der Bitte herangetreten, ihre Löhne zu verbessern, ohne auch nur ein einziges Mal Gehör zu finden. Daß ferner die Haltung der Streikenden geradezu eine musterhafte ist, hat selbst der Polizeipräsident ausdrücklich anerkannt. Und wie kann man angesichts der zum Theil traurigen wirthschaftlichen Verhältnisse, in welchen sich die in den Streik Eingetretenen befanden, daran zweifeln, daß der Streik durch den Wunsch der Arbeiter nach Verbesserung der Lebenshaltung veranlaßt wurde und keineswegs eine Kraftprobe darstellen soll? Am bezeichnendsten ist der Einwand, daß ein „fauler“ Friede den Keim eines Kampfes in sich trage. Die Arbeiter wollen ja keinen „faulen“, sondern einen ehrlichen Frieden, nämlich eine gütliche Verständigung mit den Arbeitgebern. Nur eine schiedsgerichtliche Beilegung des Streites bietet die Gewähr, daß in absehbarer Zeit der wirthschaftliche Friede nicht wieder gestört wird. Das Sinnen der Arbeitgeber geht aber gerade umgekehrt ganz deutlich darauf hinaus, die Arbeiter zu bedingungslosigen Nachgeben zu zwingen.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt zu dem Beschlusse des Arbeitgeber-Verbandes: Man traut in der That seinen Augen nicht, wenn man solches liest. Hier vereinigt sich Rücksichtslosigkeit mit sozialpolitischem Unverstand zu glücklicher Harmonie. Die Arbeitgeber sprechen es mit kaum erwarteter Offenherzigkeit aus, daß sie eine gütliche Beilegung des Streiks deshalb nicht wünschen, weil sie glauben, daß die Arbeiter durch die Macht der Verhältnisse zu bedingungsloser Unterwerfung gezwungen werden würden. Die Arbeitgeber betrachten demnach den Streik als brutale Machfrage, und angesichts dieses Umstandes muß es als „frivol“ bezeichnet werden, wenn die Arbeiter den Arbeitgebern in demselben Schreiben vorwerfen, daß sie sich für diese bei dem Streik nicht um bessere Arbeitsbedingungen, sondern um eine Kraftprobe handele. Köstlich ist es ferner, daß die Arbeitgeber die Durchführung des Kampfes für geboten halten „im Interesse des sozialen Friedens“. Wie muß es in den Köpfen von Leuten aussehen, die einem solchen Widersinn Ausdruck verleihen?

Herr v. Böttcher und Kollegen lesen das „Volk“ den Text recht kräftig. Aus Anlaß des Hamburger Streiks schreibt das Blatt: Wir müssen dem Bedauern Ausdruck geben, daß selbst in den Regierungskreisen sich jetzt so wenig Unparteilichkeit findet, wo der Gegensatz des Unternehmertums zum Arbeiterstande in Frage kommt. Herr v. Berlepsch befaß diese Unparteilichkeit und gab ihr im Streik der Konfessionsarbeiter vom Ministerialrathe offenen Ausdruck. Aber eben darum weiß er jetzt „fern von Madrid“. Seine Nachfolger aber, statt über den Parteien zu stehen, fungiren im wesentlichen nur als Parteigänger des Kapitalismus. Gegen die Arbeiter ist man sofort mit dem amtlichen Vorwurf der Friedlosigkeit zur Stelle, wenn sie den großen Lohn ein wenig zu verbessern trachten; die Gewinnsucht der Unternehmer dagegen hat stets auf ein mildes und einseitiges Urtheil zu rechnen. In der Theorie gefiehet man zu, daß es durchaus berechtigt sei, wenn der Arbeiter seine Löhne zu verbessern trachte; sobald er aber die Theorie zur Praxis werden läßt und die einzig möglichen und wirksamen Mittel der Selbsthilfe anwendet, um sein Ziel zu erreichen, ist sofort die Entrüstung darüber auf dem Plan. Welche anderen Mittel aber der Arbeiterstand anwenden könnte, als Streik und Boykott, weiß niemand anzugeben. Man schilt, weil man sich in seinen Interessen verletzt fühlt.

Die Hoffnung der Rheder und Stauer auf die von auswärts herbeigeholten Ersatzkräfte wird in vielen Fällen arg getäuscht. Der den Rhedern nahestehende „Hamb. Corr.“ veröffentlicht einige Mittheilungen, die das belegen. Das Blatt schreibt unterm 4. Dezember: 127 englische Arbeiter haben erklärt, daß sie noch bis morgen Nachmittag an Bord des Dampfers „Prussia“ bleiben wollen; alsdann wollen sie niederlegen, um nach ihrer Heimath zurückbeordert zu werden. 25 Italiener sind gestern Abend 9 1/2 Uhr für das genannte Schiff angekommen, haben sich aber geweigert, die Arbeit aufzunehmen, als sie geböt hatten, wie die Verhältnisse hier liegen. 86 Dänziger, welche von Agenten in ihrer Heimath angeworben worden waren, angeblich um hier selbst zu Kanalbauern verwendet zu werden, weigerten sich gestern Abend bei ihrer Ankunft, Arbeit an Bord vorgenannten Schiffes anzunehmen und verlangten kostenfreie Rückbeförderung, da sie unter Vorspiegelung falscher Thatfachen hierher gebracht worden seien.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: Einige Rhedereien haben mit ihren Kaufleuten ein Abkommen getroffen, ihre Dampfer auf See, welche nach Hamburg bestimmt sind, soviel wie möglich darüber in Kenntniß zu setzen, daß sie in Etzlin löschten.

Die „Bremer Bürgerzeitung“ schreibt: Die Hamburger fangen an, ihre unentlohten Schiffe nach Bremen zu senden. U. a. wird einem Telegramm zufolge hier demnächst der Dampfer „Samalos“, mit Weis für Hamburg beladen, eintreffen.

Die königliche Eisenbahn-Direktion in Altona demontirt die Mittelbahn, daß sie ihren Angestellten erlaubt habe, Schauermandienste zu verrichten, wodurch an einem Morgen 110 Eisenbahnwagen befrachtet worden sein sollen. Die Eisenbahn-Direktion erklärt, daß sie weder eine derartige Erlaubniß erteilt habe, noch daß thatsächlich solche Dienste von dienstlichen Wagen angestellten verrichtet worden seien.

In Harburg ist die Situation unverändert. Die Hafenarbeiter und Ewerklärer halten treu zur Sache der Hamburger. Die Zahl der Streikenden beträgt 883 Mann, davon sind 270 verheirathet.

Aus Kiel wird uns unterm 4. Dezember mitgetheilt: Der Hamburger Dampfer „Oskar“ hat hier heute vergeblich gesucht, doppelte Besatzung an Bord zu nehmen, um in Stockholm, wo er glaubt, keine Leute zum Ubschwenken zu erhalten, dieses zu können. Die hiesigen Seeleute haben jeden Versuch, sie zu heuern, abgelehnt, trotzdem ihnen 60 M. Deuer versprochen wurde. Die heutige öffentliche Hafenarbeiter-Versammlung war recht gut besucht. Ein Lohn-Tarif wurde angenommen, der bei der nächsten günstigen Gelegenheit der Rheder unterbreitet werden soll.

In Bielefeld wurde in einer öffentlichen Gewerkschafts-versammlung, wo Bruno Schumann über den Hamburger Hafenarbeiter-Streik referirt hatte, auf Antrag Slo mke's einstimmig der Beschluß gefaßt, den Hamburgern aus der Kasse des Gewerkschaftsartikels 500 M. zu überweisen.

Aus Christiania meldet das Wolff'sche Bureau am Sonnabend: Einhundertfünfzig Arbeiter gehen heute an Bord des „Kong Björn“ nach Hamburg ab, um dort norwegische Schiffe zu löschten.

Am Dienstag finden in Berlin sechs Versammlungen statt, in denen über den Hafenarbeiter-Streik referirt werden wird. Die Gewerkschaften zc. werden ersucht, für diesen Tag etwa einberufene Versammlungen ausfallen zu lassen.

Kommunales.

Der Ausschuh der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Magistratsvorlage betr. die Errichtung zweier Armenämter hat gestern unter Vorsitz des Stadtverordneten Wilhelm Gercke und in Anwesenheit des Stadtschulraths, Geh. Reg.-Raths Vertram, und des Stadtraths Tourbise in zweiter und letzter Lesung beschlossen, der Versammlung zu empfehlen, sich damit einverstanden zu erklären, daß spätestens am 1. April 1897 in den Standesamts-Bezirk XII a. u. b. und XIII zwei Armenämter errichtet werden. Außerdem gelangten folgende Resolutionen zur Annahme: 1. Gleichzeitig ersucht die Versammlung den Magistrat um eine Vorlage zur Herbeiführung eines Gemeindebeschlusses, wonach für jede Armenkommission eine Anzahl in den betreffenden Armenkommissionsbezirken vorhandener Frauen zur Mitwirkung zu ziehen sind. 2. (Wie in erster Lesung.) Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr in gemeinsamer Deputation darüber zu berathen, ob und wie weit es notwendig erscheint, eine anderweitige Regelung betreffend das Maß der von der Armenverwaltung zu gewährenden Baarunterstützungen vorzunehmen. 3. Die Versammlung ersucht den Magistrat, eine Reform des Auszahlungswesens der Almosen- und Pflegegelder anzustreben. — Die Petitionen der Frau Jeanette Schwerin, Schmidstraße 29, und Gewessen und einer am 23. v. M. in großen Saale von Keller abgehaltenen öffentlichen Versammlung dahingehend: bei der in Aussicht genommenen Reform des öffentlichen Armenwesens, in der Armenpflege erfahren, theilreich und praktisch vorgebildete Frauen mit beratender Stimme als Armenpflegerinnen einzustellen, sind durch die vorstehend gefaßten Beschlüsse für erledigt erachtet.

Der Ausschuh der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Normativbestimmungen für die Befolgung der Anstellungen der städtischen Werke hat am Freitag Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstandes Dr. Langerhans die bezüglichen Vorschläge des Magistrats für die Anstellungen der Kanalisationswerke, der Viehmarkt-, Schlachthof- und Fleischschau-Verwaltung, der Markthallen-Verwaltung und der Hauptkasse der städtischen Werke mit unwesentlichen Aenderungen in erster Lesung genehmigt.

Den Vorschlägen der städtischen Schuldeputation, die technischen Lehrerrinnen nach und nach mit Pensionsberechtigung bei 24 wöchentlichen Lehrstunden anzustellen, hat das Magistratskollegium seine Zustimmung erteilt.

Die Bauarbeitsstelle für den ausscheidenden Geheimen Bau-rath Dr. Dobrecht ist nunmehr mit einer Gehaltssumme von jährlich 12 000 Mark ausgeschrieben. Die Meldungen haben bis spätestens den 15. Januar 1897 zu erfolgen.

Wie bekannt liegt es in der Absicht der Gemeindebehörden, den Theil der Wallstraße nach dem Spittelmarkt zu verbreitern. Der Magistrat hat jetzt im Einverständnis mit der Stadt-Deputation beschlossen, zur Zeit von Erwerbung der Grundstücke abzusehen. Der Besitzer der Grundstücke Wallstraße 9/10 verlangt für Ueberlassung derselben nicht nur eine Entschädigung von 2 100 000 M., sondern stelle außerdem die Bedingung, daß das angeblich zugehörige Ausladungsercht für die Havenschen Grundstücke Wallstraße 8-8 erhalten bleibe.

Kohales.

Der Arbeiter (irre ich nicht, war er Schrift-seher), der sich kürzlich wegen seiner Wieder-aufnahme in den preussischen Staatsverband an mich wandte, wird gebeten, mir nochmals seine Adresse mitzutheilen. Nebel.

Schlittschuhlaufen für Gemeinde-Schulkinder. Den Bemühungen der Berliner Gemeindschul-Verwaltung ist es auch in diesem Jahre gelungen, für Gemeinde-Schulkinder auf einer Reihe von Eisbahnen Preisermäßigungen (aber nur an Wochen-tagen) zu erwirken, die gegen Vorzeigung einer von der Schule ausgestellten Legitimationskarte gewährt werden. Außerdem wird auf der S-Bahn, wie im vorigen Jahre, ein abgeordnetes Stück für Kinder des 3. Schulkreises (Hälftle Hälfte der Tempel-hofer-Vorstadt und südlicher Theil der diesseitigen Luisenstadt) zur völlig unentgeltlichen Benutzung (an Wochentagen und nur bis zur 2. Uebelheit) freigegeben. Selbstverständlich können diese Ermäßigungen leider wieder nur einer kleinen Zahl von Gemeinde-Schulkindern zu gute kommen. Auch die er-wähnten Eintrittspreise (meist 10 Pfennig, auf einer Bahn 5, auf einer anderen 15 Pf.) sind für viele Eltern, die schon vor der Anschaffung des Allernothwendigsten, selbst der Lebensmittel, jeden Groschen in der Hand undrehen müssen, noch unerschwinglich. Aber selbst bei völligem Verzicht auf jegliches Entree müßte das Vergnügen des Schlittschuhlaufens, das aus gesundheitlichen und auch aus erzieherischen Gründen alle Förderung verdient, doch noch einem beträchtlichen Theile der Gemeinde-Schulkinder verweigert bleiben. Von vornherein ausgeschlossen von allen diesen und ähnlichen, mehr oder weniger gut gemeinten Vergünstigungen bleiben immer gerade die armen Kinder, denen die traurige Nothwendigkeit, den Eltern verdienend zu helfen oder in der Hauswirtschaft mit anzuhelfen jüngere Geschwister zu beaufsichtigen, einfach keine Zeit zur Erholung läßt.

Pastor und Schule. Die „Volk'sche Zeitung“ schreibt: In den Artikeln, in welchen wir vor einigen Jahren die Frage der Berliner-Schulreform behandelten, haben wir mehrfach den Umstand beklagt, daß in Berlin so viele Schüler vor Vollendung des 14. Lebensjahres vom Schulbesuche dispensirt und damit dem Unterricht gerade dann vorzeitig entzogen werden, wenn sie die größte geistige Reife haben, ihm zu folgen. Wir führten den mit uns gemeinsam von allen Einsichtigen beklagten Umstand auf traurige häusliche Verhältnisse einerseits und auf die Anschauung, daß ein Kind, das die 1. Klasse ein Jahr lang besucht habe, fertig sei-

andererseits zurück. Daß die Sache noch andere Gründe habe, ließen wir uns nicht träumen. Um so erstaunter sind wir daher, zu hören, daß in einem bestimmten Falle alle Konfirmanten, die von April bis Juli l. Z. einschließlich das vierzehnte Lebens-jahr vollenden, von ihrem Geistlichen aufgefordert worden sind, ihre Väter zur Einreichung eines Dispensationsgesuches zu ver-anlassen. Und damit dieß Gesuch an die Schuldeputation auch in den gehörigen Formen abgefaßt werde, haben es die Kinder auswendig lernen müssen! Wer nicht bis zur Konfirmation dispensirt ist, darf nicht eingesehnet werden.

Stimmt die Nachricht der „Volk'sche Zeitung“, dann bleibt den Eltern, welche die Schulpflicht ihrer Kinder gesiemen ausgenützt wissen wollen, eben nichts übrig, als aus der Landeskirche aus-zutreten. Dann ist eine Heranziehung der Schüler und Schü-le-rinnen zum Konfirmationsunterricht nicht gut möglich.

Sublimatvergiftungen. Die immer häufiger vorkommenden Vergiftungen durch Sublimat haben dem Kultusministerium Ver-anlassung zu folgender Bekanntmachung: Im laufenden Jahre sind in der Presse wiederholt Vergiftungen durch Sublimat-pastillen zur Sprache gebracht worden. Dieß giebt mit Ver-anlassung, den Aufsichtsbehörden eine besonders strenge Ueber-wachung der Handhabung der über die Abgabe fest wirkender Arzneimittel bestehenden Vorschriften — Bekanntmachung vom 22. Juni 1896, Min.-Bl. f. d. inn. Verw. S. 122 — zu empfehlen. Die Herren Ärzte sind außerdem zu ersuchen, Sublimat-pastillen nur in solchen Mengen zu verschreiben, wie sie der einzelne Krankheitsfall voraussichtlich erheischt, und dabei die Um-gabung des Kranken auf die Gistigkeit des Mittels und die zur Verhütung von Unfallsfällen erforderlichen Vorsichtsmaßregeln aufmerksam zu machen. Das niedere Heilpersonal, insbesondere Krankenpfleger und -Pflegerinnen, Hebammen, Heilbieder, sind namentlich auf die durch den Gebrauch von Sublimatpastillen be-dingten Gefahren hinzuweisen und denselben unter Betonung der eigenen Verantwortlichkeit größte Vorsicht bei Aufbewahrung und Verwendung der Pastillen zur Pflicht zu machen.

Zu der Verichtigung, mit der uns die Herren Jakob u. Valentin in Nr. 288 wegen des in Nr. 278 enthaltenen Artikels beehrten, ergreift nunmehr der Verunglückte selber das Wort. Er theilt uns folgendes mit: Un w a h r ist zunächst die Behauptung der Herren Jakob u. Valentin, daß der Unfall, der mich betroffen hat, morgens gegen 5 Uhr, also bei Tageslicht, passirt sei. Es war am 5. September, kurz vor 4 Uhr morgens, als das Geschehniß eintrat, also eine Tageszeit, zu welcher, wie ein jeder, der einen Kalender im Hause hat, nachsehen kann, noch völlige Dunkelheit herrschte. Auf dem Hofe, wo der Vorfall, der für mich langes Bleichthum herbeiführte, sich zutrug, brannte entgegen den Darstellungen der Firma kein einziges Licht; beleuchtet waren nur die Speicherräumlichkeiten. Ferner ist die Behauptung der Firma Jakob u. Valentin un w a h r, daß ich selbst und allein ohne jede Unterstüzung nach dem Speicher gegangen bin. Ich lag auf dem Hofe und konnte mich nicht bewegen. Meine Kollegen, die Arbeiter Bern-hard Matz, Bernburgerstr. 6, Jänsch, Langestr. 79, und Anders, ebenfalls in der Langestraße wohnhaft, haben mich, wie sie auch vor dem Magistratskommissar am 9. November be-fundeten, gleich nach dem Vorfall aufgehoben, in den Speicher getragen und dann auf einen alten Plan gelegt. Die Art meines Unfalles — der Arzt konstatierte später vier Rippenbrüche — hätte mir auch jede selbst-ständige Bewegung unmöglich gemacht. Auf dem Plan blieb ich, ohne daß mir irgend welche Hilfe gebracht wurde, zwei Stunden lang liegen; erst gegen sechs Uhr reichte man mir auf mein Bitten etwas Wasser. Eine Viertelstunde später kam der Bodenmeister Fuhrmann, der den Vorfall dem Bodeninspektor Roland meldete, und dieser Herr sorgte dann erst bereitwillig dafür, daß ich nothdürftig gereinigt zur Unfallstation gebracht werden konnte.

Die übrigen Behauptungen der Herren Jakob und Valentin, die wie erinnerlich dahin gehen, daß es un m ö g l i c h sei, die „Aushilfsarbeiter“ zur Krankenkasse anzumelden und daß diese Arbeiterkategorie die tägliche Auszahlung des Lohnes w ü n s c h e, werden wohl dadurch ins rechte Licht gesetzt, daß der Magistrats-kommissar für die Orts- und Betriebskrankenkassen die Ansicht des verunglückten Klägers und seiner Zeugen zu der seinigen gemacht hat, nämlich, daß beim Eintritt in die Arbeit bei der Firma mit dem Inspektor Roland nur über Lohn und Zeit der Arbeit gesprochen worden ist und daß man über Kündigung und Dauer der Beschäftigung keine Vereinbarung getroffen hat. Die Entscheidung in der Streitfrage fiel denn auch am 21. November dahin aus, daß die beklagte Ortsklasse für den Gewerbetrieb der Kaufleute, die sich selbstverständlich an Jakob u. Valentin schadlos hält, verantwortlich wurde, zunächst 50 Mark 50 Pf. an den Verunglückten auszusahlen, obgleich die Firma ihrer Anmeldepflicht zur Krankenkasse nicht genügt hatte. Wenn die Herren Jakob u. Valentin endlich noch mit Empfasse erklären, daß dem Verunglückten Unterstüetzungen prinzipiell nicht verweigert wurden, so erhebt der Werth dieser Worte wohl aus der Thatsache, daß die Firma dem Verunglückten anfangs, erst zu beweisen, daß der Unfall auch in ihrem Betriebe passirt sei, als der Arbeiter aus dem Krankenhause heraus die Unternehmer an ihre verdamnte Pflicht und-Schuldigkeit erinnerte. Als der Verunglückte vorher in einer bei den Akten liegenden Postkarte die Firma gebeten hatte, ihm doch wenigstens mitzutheilen, an welche Krankenkasse er sich zu wenden habe, ließ man dieß Gesuch einfach un-beantwortet!

Repertoir der Urania in der Taubensstraße: Sonntag, Montag und Dienstag „Durch den Gottbar“, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend „Ein Ausflug nach dem Monde“. — Wochenplan der Urania, Abtheilung Invaliden-straße: Sonntag, Dr. Raß, „Das Bergellan“, Montag, Herr Dr. Schwaab, „Bilder aus dem Weltall“, Dienstag, Herr G. Witt, „Die Sonne“, Mittwoch, Herr Dr. Schwaab, „Die Erfindungen der Gletscherwelt“, Donnerstag, Herr Dr. Spies, „Elektromagnetismus“, Freitag, Herr Professor Müller, „Die Farben im Kampf ums Dasein“, Sonnabend, Herr Dr. Spies, „Chemische Verbindungen“.

Zu Berliner Aquarium haben zu wiederholten Malen gewisse Fischenalangen nach ihrer Ankunft 18 bis 20 Monate nicht die geringste Nahrung zu sich genommen. Gelangt es dann, sie zur Annahme von Nahrung zu bewegen, so fressen sie regel-mäßig. Von besonderer Wichtigkeit ist es, diejenige Nahrung zu finden, welche die Fische begierde aregt. So hatte man der vier Meter langen Anatomischlange 20 Monate lang allwöchentlich Kaninchen, Meerschweinchen, Tauben zc. vergeblich angeboten. Als dann zufällig ein Karpfen in das Wasserbecken ihres Ver-balters gesetzt wurde und die Schlange diesen erblickte, führte sie sich mit Begierde auf den etwa vier Pfund schweren Fisch, ihn ein-mal verschlingend. Seitdem frist sie regelmäßig in jeder Woche 2 bis 4 Karpfen oder Dorsche, so daß man zu der An-nahme berechtigt ist, daß sie vor ihrer Gefangennahme in Brasilien von Fischen gelebt hat.

Zu Apollo Theater ereigt zur Zeit der Komiker Gantvet aus Paris wegen seiner seltsamen Grimassen und Akrobatentänze die Lachlust der Zuschauer. Aus dem gesanglichen Theil des Programms verdient das Quintett Gilbert-Seymour Erwähnung, während auf dem Gebiete der Instrumentalmusik Herr Dale mit seiner Handharmonika launendwerthes leistet. Als Soubrrette findet Fräulein Ella Edelweiss namentlich in der Charakterstudie „Von Stufe zu Stufe“ Beifall; die Dame stellt das Erdbeben einer Sängerin vom Opernhause bis zum Tengel-Tengel drastisch dar. Aus dem unsanftigen Programm sind noch das Mahndorf-Quartett, die französischen Duettisten Fernier und Odette, sowie die Propard-Gruppe hervorgehoben. Zum Schluß der Vorstellung werden „lebende Bilder“ auf dem Kinetograph vorgeführt.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt beginnt, laut Bekanntmachung Königlichen Polizeivorstehens, am 11. und dauert bis zum 27. Dezember einschließlich mit der Maßgabe, daß am 23. d. Mts. früh 8 Uhr sämtliche Buden und Verkaufsvorrichtungen von den Straßen und Plätzen fortgeschafft sein müssen. Die für den 13., 20. und 25. Dezember d. J. durch Bekanntmachung vom 20. v. M. getroffenen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe finden auch auf den Weihnachtsmarkt Anwendung.

Vom Glend in Berlin. In der Bärme Halle am Alexanderplatz, die am 1. d. M. eröffnet worden ist, haben gleich am ersten Tage 1000, am zweiten 1100 Personen Unterkunft gesucht.

Beim Ausblasen der Petroleumlampe verunglückte in der letzten Nacht der 24jährige Schiffer Franz Diesterhöft auf dem Dampfer „Liedenswalde“, der an der Kronprinzenbrücke ankert. Als D. gegen 1 Uhr nachts zu Bett gehen wollte, explodierte beim Ausblasen seine Petroleumlampe und setzte sein Hemd in Brand. In seiner Angst eilte er auf Deck. Der Maschinenmeister setzte ihm nach und riß ihm das brennende Hemd vom Leibe. Der Schiffsführer brachte den Schwerverletzten, dem die Flamme auch den Bart abgefengt hatte, mit einer Droschke nach der Charité.

Ein überaus heftiger Zusammenstoß fand gestern früh auf der Spree zwischen dem Alsenbrücke und Moltkebrücke zwischen einem Schleppdampfer, der drei beladene Rähne schleppte und einem leeren Rahn fuhr. Der leere Rahn, der Stromabwärts fuhr, wurde von der Strömung so heftig gegen den Schleppdampfer getrieben, daß ihm zwei Seitenplanen zerdrückt wurden und das Steuer fast vollständig demontiert wurde. Nur durch einen schnellen Seitenprung konnte sich der am Steuer stehende Schiffer davor retten, von der langen Steuerpinne ins Wasser geschleudert zu werden. Der beschädigte Rahn mußte nach Spandau in Reparatur gehen.

Beim Fensterputzen ist Sonnabend Mittag, 12 1/4 Uhr, an der Ecke der Rosenthaler- und Neuen Schützenstraße, vom 1. Stockwerk, der selbständige Fensterputzer Max Arnoldi, Reichensbergerstr. 10, abgestürzt. Er wurde schwer verletzt nach der Charité gebracht.

Die Staatsanwaltschaft beschäftigt, angeblich der Tod der 77 Jahre alten Frau Wittwe Jümmernann, geb. Vint, aus der Schwedterstraße 32. Die Grstin, die seit einigen Jahren bei ihrem Sohne und dessen Frau wohnte, war schwachmütig und machte den Leuten viel zu schaffen. Am 26. v. M. wurde sie morgens von ihrer Schwiegertochter in der Kammer, in der sie allein schlief, krank angetroffen; sie lag ganz verflücht aus und konnte nicht mehr sprechen. Die Schwiegertochter ging zu einem Arzte, und dieser rief, die Kranke, die er nicht gesehen hatte, gleich in eine Anstalt zu bringen. Das that denn auch der Sohn. Im Krankenhaus am Friedrichshain, wo die alte Frau starb, nahmen die Ärzte blutunterlaufene Stellen an ihrem Körper und Blutungen aus einem Otre wahr, die darauf hinwiesen, daß wahrscheinlich eine Schädelverletzung vorliegt, die zum Tode führte. Daraufhin ist die Leiche beschlagnahmt worden. Der Sohn und die Schwiegertochter wollen über den Ursprung der Verletzungen nicht wissen und glauben, daß sie von einem Falle berührt.

Auf der Strafe vom Tode erteilt wurde hier der Gemeindevorsteher von Steglitz, Fabrikbesitzer Rudolph Tack, der in der Niederwallstraße seit vielen Jahren eine Appretur- und Delaturanfabrik besaß. Herr Tack wurde Donnerstag Nacht in der Mauerstraße leblos aufgefunden und von Passanten nach der nächsten Sanitätsstation gebracht, wo der Arzt den durch Schlag bereits eingetretenen Tod konstatierte.

Selbstmorde. Freitag wurden drei Personen in ihren Wohnungen erhängt aufgefunden, und zwar vormittags der Maurerpolier Heinrich H. in der Mülkauerstraße, mittags der Stellmacher Heinrich S. in der Soaminstraße und ein Schankwirth in der Ruppinerstraße. — Nachmittags versuchte der 19jährige Droguist Heinrich V. in seiner Wohnung in der Brangelstraße sich aus Liebesgram mit Morphin zu vergiften. Schwere erkrankte wurde er nach dem Krankenhaus am Urban gebracht.

Unfälle im Straßenverkehr. Durch einen übermäßig schnell fahrenden Schlächterwagen wurde gestern Vormittag in der Neuen Jakobstraße der 14jährige Formverlehrer Heinrich Röbling überfahren und am rechten Fuße so erheblich verletzt, daß seine Ueberführung in die Unfallstation III erforderlich wurde. — Beim Versteigen eines in der Fahrt befindlichen Pferdeabwagens der Linie Kottbuscher Thor-Schulstraße fiel abends an der Ecke der Friedrichs- und Oranienburgerstraße der 59 Jahre alte Schuhwarenfabrikant Wilhelm Darche hin, geriet unter die Räder und erlitt sehr schwere Verletzungen an den Unterschenkeln. Er wurde nach der nahen Feuerwache, Linienstr. 128, getragen, dort von einem zufällig anwesenden Arzte mit einem Nothverbande versehen und in einem Mannschaftswagen nach

der Universitätsklinik gebracht. — In der Kleinen Präsidentenstraße wurde abends der dreißigjährige Koch Albert Rey durch eine Droschke überfahren und am linken Unterschenkel schwer verletzt. Er wurde nach der Charité gebracht. — Vor dem Hause Winkler, 4 wurde die 35 Jahre alte Händlerin Anna Schied beim Absteigen von einem Pferdeabwagen durch einen vorüberkommenden Wagen der Postfahrergesellschaft überfahren und an verschiedenen Stellen des Körpers bedenklich verletzt. Sie erhielt auf der Unfallstation X einen Verband und wurde dann auf ihren Wunsch nach ihrer Wohnung in der Pappelallee gebracht.

Der „falsche Einjährige“ Köhler ist vorgeführt gegen eine Kaution aus der Unterjuchungshaft entlassen worden.

In der Nacht zum Sonnabend wurden bei einem Wohnungsbrand im Hause Poststraße 20 eine Frau und ihr Kind schwer verletzt. Die Feuerwehr legte den Verletzten Verbände an und löschte die Flammen, die Betten und Möbel ergriffen hatten.

Aus den Nachbarorten.

Die Parteigenossen von Nixdorf werden darauf aufmerksam gemacht, daß der seit mehreren Jahren bestehende sozialdemokratische Verein „Vorwärts“ es sich zur Aufgabe stellt, auf dem Boden des Erfurter Programms seine Mitglieder in politischen und sozialen Fragen aufzuklären. Jeder Parteigenosse sollte es sich zur Pflicht machen, dem Verein „Vorwärts“ als Mitglied anzugehören und für ihn zu agitieren. Aufnahmen erfolgen in den regelmäßigen Versammlungen, die am Dienstag vor dem 15. im Monat stattfinden, ferner täglich bei dem Kassier W. Krüger, Prinz Handjerystr. 58 im Laden, sowie in folgenden Adressen: W. Köpfe (früher Hilpert), Restaurant, Karlagartenstr. 1; E. Niegerau, Bierergesellschaft, Hermannstraße 59; Ph. Thomas, Restaurant, Bergstr. 162; E. Derrmann, Bierergesellschaft, Kirchhoffstr. 1. Außerdem haben noch Mitglieder Listen zur Aufnahme.

Mariendorf, Tempelhof, Marienfelde! Den Parteigenossen zur Nachricht, daß die republikanische Versammlung des Arbeiter-Vereins unständehalber für diesen Monat ausfällt. An helle dessen werden die Genossen speziell auf den am Dienstag, den 8. d. Mts., bei Gerth in Tempelhof, Dorfkirche, stattfindenden Besessenen-Vortrag unseres Reichstags-Abgeordneten Genossen Fritz Jubeil hingewiesen. Gäste sind willkommen, neue Mitglieder werden aufgenommen. Um recht zahlreichen Besuch und um Anschluß an die Organisation ersucht der Vorstand. Ferner den Genossen die Mitteilung, daß am Sonntag, den 27. Dezember (3. Weihnachtstag) eine Parteiführung nach Marienfelde (Zenschke) unternommen wird. Treffpunkt vormittags 9 Uhr bei Grapentin (Mariendorf). Um rege Betheiligung ersucht der Vorstand.

Theater.

Theater-Wochenplan. Opernhaus. Sonntag, 6. „Hedwig“; Montag, den 7. und Dienstag, den 8.: Wegen Vorbereitung auf die bevorstehende Aufführung von Wagner's „Ring des Nibelungen“ keine Vorstellung. Mittwoch, 9.: „Der Ring des Nibelungen“. 1. Abend: „Das Rheingold“. Anfang 8 Uhr. Donnerstag, 10.: 2. Abend: „Die Walküre“. Anfang 8 Uhr. Freitag, 11.: 3. Abend: „Siegfried“. Anfang 8 Uhr. Sonnabend, 12.: „Die Götter der Valhalla“. Sonntag, 13.: 4. Abend: „Götterdämmerung“. Anfang 8 Uhr. — Schauspielhaus. Sonntag, 6. „Der Geizhals“. Montag, 7.: „Walther der Weise“. Dienstag, 8.: „Der Geizhals“. Mittwoch, 9.: „Die Jungfrau von Orléans“. Donnerstag, 10.: „Torquato Tasso“. Freitag, 11.: „Der Geizhals“. Sonnabend, 12.: „Der Geizhals“. Samstag, 13.: „Der Geizhals“. — Theater (König). Sonntag, 6. „Der Geizhals“. Montag, 7.: „Der Geizhals“. Dienstag, 8.: „Der Geizhals“. Mittwoch, 9.: „Der Geizhals“. Donnerstag, 10.: „Der Geizhals“. Freitag, 11.: „Der Geizhals“. Sonnabend, 12.: „Der Geizhals“. — Theater (König). Sonntag, 6. „Der Geizhals“. Montag, 7.: „Der Geizhals“. Dienstag, 8.: „Der Geizhals“. Mittwoch, 9.: „Der Geizhals“. Donnerstag, 10.: „Der Geizhals“. Freitag, 11.: „Der Geizhals“. Sonnabend, 12.: „Der Geizhals“.

Gerichts-Beilage.

Der Präsident des Landgerichts, Geh. Justizrat Klinger hat auf Antrag des Vereins „Rheinische Presse“ Herrn Direktor Ludwig Balz zum gerichtlichen Sachverständigen für den technischen Theil des Zeitungswesens ernannt. Es giebt nunmehr sechs gerichtliche Sachverständige in journalistischen und schriftstellerischen Angelegenheiten. Unter Herrn Direktor Balz fungieren als Sachverständige die Herren Karl Grodd und Karl Ballraß für politische Blätter und Tageszeitungen, Gustav Dahms für belletristische und illustrierte Zeitungen sowie Feilcke, Dr. Oskar Blumenthal für Bühnenarbeiten und D. Neumann-Hofer für Verlags-Angelegenheiten.

Die Verurteilung eines deutlichen Briefumschlages zu Privatverden brachte dem pensionirten Schumann Wilh. Voss, welcher sich vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I wegen Unterschlagung im Umte sowie wegen Betrages in Idealkonkurrenz mit Uebertretung des Reichspostgesetzes zu verantworten hatte, eine harte Strafe ein. Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Hilfs-Gerichtsvollzieher in einem amtlichen Konvert, das er mit dem Vermerk — frei laut Aers No. — absteuerte, drei polizeiliche Abmeldungen an das zuständige Polizeirevier gesandt. Das Urtheil lautete wegen der Unterschlagung auf 3 Monate Gefängnis. Wegen des Betrages in Idealkonkurrenz mit Uebertretung des Reichspostgesetzes wurde auf die niedrigste zulässige Strafe von 8 M. erkannt. Der Vorsitzende empfahl dem Verurtheilten ein Gnadengesuch einzureichen.

Der Staatsanwalt Dr. Vorherr von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I hier, wo er als Abtheilungsdirigent angeheftet war, ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

Witterungsübersicht vom 5. Dezember 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung.	Windstärke (Stala 1—12)	Wetter.	Temperatur nach Celsius (0° = 32° F.)
Swinemünde	755	SO	5	heiter	-6
Hamburg	750	SO	5	bedeckt	-4
Berlin	755	SO	4	halb bedeckt	-5
Wiesbaden	751	NO	7	bedeckt	-2
München	754	D	1	wollig	-5
Wien	761	SO	4	bedeckt	-8
Opavanda	767	N	2	heiter	-18
Peteroburg	761	NO	3	Schnee	-14
Cost	741	NO	3	heiter	6
Ardeben	738	SO	7	bedeckt	7
Paris	745	SO	6	bedeckt	8

Wetter-Prognose für Sonntag, den 6. Dezember 1896. Theils heiter, theils wolkig bei gelindem Frost und ziemlich frischen südlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine unvergeßliche Frau Anna Kladzwa geb. Schumann am 4. Dezember plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des St. Pauls-Kirchhof, Secstraße aus statt. [1794b] Joseph Kladzwa, Badstr. 23.

Codes-Anzeige.
Allen in der Gut- und Hilfswarende Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zur Nachricht, daß der Kollege
Alex Schneider
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannes-Kirchhofs (Pöhlentee) aus statt.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
Der Vorstand.

Unserm Freund, dem Gastwirth Riebeck, Buttman- und Zornweiserstr. 6/7, Wünschen wir zu seinem heutigen Wiederkommen, noch langes Leben und das allerbeste, Onkel Paul! Ergänzt heut Tante Minna nicht.
Sonnst stellen wir Dich vor's Wehmericht.
1776b Der offe Stamm.

Electrical
Edison Scientific Theater
Kinograph und Grapho-Photograph
Mauerstr. 66, nahe Leipzigerstr.
4-10 Uhr nachmittags täglich.
Ein Tag in der Schweiz. — Eintritt 50 Pf. Kinder und Militär die Hälfte.

Schmiedel's Festsäle
Alte Jakobstr. 32
neben Central-Theater.
Sonnabend, den 16. Februar, ist mein Saal frei geworden. Außerdem empfehle noch einige Wochentage zur Abhaltung von Vereins- und Privatgesellschaften.
Wwe. E. Schmiedel.
Helfer's Oranienhallen, Oranienstr. 51.
Säle für Vereine u. Festlichkeiten bis zu 200 Personen noch mehrere Tage frei. Sylvester noch zu vergeben.
Gute u. h. Vertikow m. Wuschel vert. preisw. Sackland, Abmiralstr. 22.

Naturgemäße Behandlung
aller inneren und äußeren Leiden mit großem Erfolg. **Greiner, Spezialist** für Naturheilkunde, Oranienstr. 11, I, 8 10, 3-5. 1796b

Brennholz-Schneiderei
mit Dampftrieb für Händler. **Otto Schunk, Schneidmastr.** 50. Preiswerth Kiefern-Holzen 5,50, 6,00, 6,50 und 7,00. Harte Holz jeder Art. [127/3]

Billiger wie Presskohlen
Abfallbrennholz v. Kloden, fehn. Korb 30 Pf., hartes 40 Pf. **Otto Schunk, Schneidmastr.** 50.

Winterpaletots, Ang. Hof. Wäsche.
Granatschn., Spottb. Reanderst. 6. Pfand.

Bereinszimmer 30 u. 50 Pers. sind linderstr. 34. 1808b

Sleiderispind, Sopha, Garnitur, bll. Berlin, Tankstr. 29. 1806b

Fahrräder, Damen- und Herren, Theilabl. gest. Brunnenstr. 10, 1 Tr.

Restauration, voll. Konz. Bangee, Gite mit Vorgarten, g. Zw. u. Können, d. 3. verl. Schöneberg, Grunwaldstr. 99.

Kanarienhühner u. Weibchen verkauft Schmidt, Potsdamstr. 10. 1801b

Kanarienhühner, Parz. f. Weibchen eigener Züchterei, verkauft Goldmann Reichstr. 4, v. 4 Tr.

Frdl. Hofwohnungen von 13,50 bis 17 M. zu verm. Swinemünderstr. 45 46.

Veres oder möbl. Zimmer zu verm. Dah, Doppelnerstr. 34, I. 1800b

Bill. Schlafst. f. 2 Herren. Br. Linke, Manteuffelstr. 50, v. II. [1802b]

Eine febl. Schlafst. bill. an Herren zu verm. b. Guth, Namierstr. 16, d. I.

Martinsstr. 28, 1 Tr. I, best. Schlafstelle für 2 Pers.

Möbl. Schlafst. an Herren ist zu verm. Neu-Köln am Wasser 4, 2 Tr. I.

Möbl. Schlafst., Pr. 7 M., f. Herren bei Sommerfeld, Wollersstr. 13, v. 4 Tr.

Eine freundliche möbl. Schlafstelle an ein oder zwei Herren sogleich zu verm. Wagnersstr. 35, Gemüsegäßchen.

Arbeitsmarkt.
Kinder mädchen u. Mädchen f. alles finden sof. Stell. (ohne Anbahnung) im Komptoir Stalherstr. 13, 1 Tr. v.

Ein best. lobn. Unternehmen sucht jung. thät. Pers. schreibgem. m. 300 M. als Theiln. Schriftl. Off. erb. Urbanstr. 63, Pöhlentee.

Tüchtige Farbigenmacher verlangt G. Bartsch, Goldbleichfabrik, Gr. Frankfurterstr. 84.
Nach Weihnachten werden tüchtige Fallstuhl-Arbeiter gesucht. Dauernde Stellung und Discretion zugesichert. Off. unt. O. G. 480 an die Exp. d. Bl.
Der Gesamtanfrage unserer Platte liegt ein Prospekt des Warenhauses **Max Simon, Rosenthalerstr. 49** bei.

Teppiche von 6.- bis 120.- BVL
Steppdecken von 5.- bis 20.- BVL
Gardinen von 1.50 bis 10.- BVL
Läuferstoffe von 30 bis 4.- BVL
Portieren von 60 bis 20.- BVL
Tischdecken von 1.50 bis 20.- BVL
offerirt **Wm**

Weihnachts- u. Inventur - Ausverkauf
Wilhelm Bursch
93 Alte Jakobstraße 93
an der Heydelstraße.

Arbeiter, Parteigenossen!

Sechs grosse öffentliche

Volks-Versammlungen

am Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

Der Ausstand der Hafenarbeiter in Hamburg und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse.

Die Versammlungen finden in folgenden Lokalen statt:

Berliner Bock-Brauerei, Am Tempelhofer Berg.

Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße 4a.

Keller, Koppenstraße 29.

Schweizer Garten, Am Friedrichshain.

Kösliner Hof, Köslinerstraße 8.

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit Nr. 47-49.

Referenten: **Liebknecht, Frohme, Legien, v. Elm, Förster, Molkenbuhr.**

Bei der Bedeutung des zur Verhandlung stehenden Themas erwarten wir von der Berliner Arbeiterschaft eine rege Beteiligung. — Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.

Die Vertrauenspersonen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Brauchen-Versammlung der Drechsler
am Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
im „Englischen Garten“, Alexanderstraße Nr. 27c.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen D. Lohmann. 2. Stellungnahme gegen die vorbrüchigen Arbeitgeber.
Besonders eingeladen sind die Kollegen der Herren Matka, Wienerstr. 43, Prüssmann, Alexandrinenstraße 8, Weber Nachf., Sebastianstraße 69, Volgt & Kaomer, Alte Jakobstr. 20, Gebhardt, Lindenstr. 51.

Achtung, Stuckateure!

Montag, den 7. Dezember 1896, abends 8 Uhr:

Regelmässige Fachvereins-Versammlung
bei **Suske, Grenadierstraße 33.**

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der General-Versammlung. Bericht sämtlicher Kommissionen. 2. Gewerkschaftliches.
Mache darauf aufmerksam, daß die nächste Versammlung erst wieder im neuen Jahre stattfindet und zwar am Montag nach dem 15. Januar.
Der Vorstand.

Achtung! Kaufleute! Achtung!

Kaufmännische Angestellte, Handlungsgehilfen und Handlungsgehilfinnen!

Morgen, Montag, den 7. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr,
Große öffentliche Versammlung
im großen Saale von **Keller, Koppenstr. 29.**

Tages-Ordnung:

1. Wie steht's mit der Sozialreform? Referent: Reichstags-Abgeordneter **August Bebel.** 2. Diskussion.
Zu dieser Versammlung hat jedermann, Männer u. Frauen, Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann.

Berein deutscher Schuhmacher Filiale III.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr:
Gemüthl. Beisammensein bei Cohn, Beuthstr. 20.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Brunnhilde, selbstgewebte, echtfarbige u. unverwundliche Haus-Kleiderstoffe. Ortrud und Rosalinde, neueste und eleganteste Promenaden-Kleiderstoffe. Portieren in größter Auswahl. Alle Aufträge von 20 Mark an und Mutter stets franko. Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür. II. Weber und Versand-Geschäft.	Roland - Cheviot, — Spezialität — unerreicht in Haltbarkeit und Eleganz; andere Herrenstoffe in nur modernsten und geschmackvollen Dessins zu sehr billigen Preisen. in größter Auswahl. Alle Aufträge von 20 Mark an und Mutter stets franko. Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür. II. Weber und Versand-Geschäft.
--	---

Eine Steppdecke
in das schönste Weihnachtsgeschenk (noch schöner sind zwei)
Am besten und billigsten zu haben
im Verkaufsladen **B. Strohmandel**
nur **72 Wallstr. 72**
Berlin C.
Bei Einkäufen von 10 M. 1 Pissen gratis. Alte Decken werden neu gemacht.

Bettfedern, dreifach gereinigte neue, vorzügl. füllend, Pfund 50, 70, 80 Pf. Halbdunen 1,10, Halbdunen, überdell, 1,40, Paunen von vorzüglich. Qualität 1,70, gerügelt zum größten Überdell 2,70, empfiehlt das als streng reell gekannte, 1870 gegründete Spezial-Geschäft von **K. Pollack,** Oranienstr. 61, am Moritzplatz.

Knaben-Anzüge und Mäntel in größter Auswahl werden zum Feste zu bedeutend herabgesetzten, enorm bill. Preisen verkauft.
M. Katteln, 18006
Kastanien-Allee 54, part.

Größte Auswahl
Überzeugen Sie sich selbst davon, daß der „Kleider-Pascha“ billiger verkauft wie jede Konkurrenz!

Winter-Paletots in entzückenden Farben 9, 12, 14, 18-24 Mk.

Pelerinen- u. Hohenjoller-Mäntel, warm gefüttert, 12, 14, 18, 20-32 Mk.

Jacket- u. Rock-Anzüge, schneidrig und elegant, 8, 10, 12, 15, 18-30 Mk.

Joppen, mit und ohne Futter, in vorzüglichen, haltbaren Qualitäten, Knaben- und Pärchen-Anzüge, sowie Pelerinen-Mäntel und Paletots von 3 Mk. an.

Kleider-Pascha
Rosenthalerstr. 32
Ecke Sophienstr. (Eckladen).
Sonnt. geöffn. v. 10-11 u. 1-4.

Kanarienvögel, hochfein, a. Weibch. 1. Zucht. D. Sand, Koloniestr. 88, v. III.

Paffende Weihnachtsgeschenke

Hüte für Knaben v. 1 M. an, für Herren 2-3 M. Beste Qualität 3,50 Mk.

Schirme, Regenschirme, von 2 Mk. an!

Belzwaaren, Maffon, Collern, Mützen.

Cravatten in größter Auswahl, rein seiden, von 25 Pf. an.

Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Servietten in bester Qualität.

Handschuhe, farbige Glaces, 1 Paar 1,50 M.!!

Sojenträger, Strümpfe, Wolle Beize, Taschentücher nur in besten Qualitäten bei **Gottmann** Gr. Frankfurterstr. 130.

Gardinen auch Reste
in allen Gattungen zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig in dem Gardinenfabriklager von **Bruno Güther, Gräner Weg 80, part. (kein Laden)** Eing. vom Platz. Günstigste Omnibus-, Pferde- und Stadtbahn-Verbindung.
Sonntags geöffn. von 1/2-11/2 u. 1/2-11/2 Uhr.

2. Wahlkreis.
Sonntag, den 6. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, bei Zubeil, Lindenstraße 106:
Öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen **Maffatsch** über: „Der Aberglaube und seine Entstehungsbursachen.“ 210/11
Nachdem: **Geselliges Beisammensein.** — Eintritt 10 Pf.
Um regen Besuch ersucht
Die Vertrauensperson.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Versammlung
am Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Möhring's „Märktischem Hof“, Admiralstr. 18c.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Leo Arons** über: Genossenschaftswesen.
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Gäste haben Zutritt. — Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!
Sozialdemokrat. Lese- u. Diskussionsklub der „Freunde“
Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen
am Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, in Mörschel's Saal, Schönhauser Allee Nr. 28.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Albert Schulz** über: „Unsere sozialpolitische Situation“. 2. Diskussion.
Der Einberufer.
Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt.
Nach der Versammlung **gemüthliches Beisammensein.**

Berliner Arbeitervertreter-Verein.
Versammlung
Dienstag, den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Suske, Grenadierstr. 33.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **A. Stadthagen** über: „Die Novelle des Unfallversicherungs-Gesetzes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.“
Gäste willkommen. — Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Bildungsverein „Mehr Licht“
(früher: Ethische Gesellschaft.)
Sonntag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr, Alexanderstr. 27c:
Versammlung.
Vortrag des Hrn. **Altman** über: „Das Weib.“ Diskussion. Nachdem: **Geselliges Beisammensein und Tanz.**
Gäste stets willkommen.
Der Vorstand.

Stodkarbeiter!
Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Stodkarbeiter
am Montag, den 7. Dezember 1896, abends 8 1/2 Uhr, bei **Keller, Koppenstraße 29.**
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Julius Türl**. 2. Diskussion. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker
Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 8. Dezember 1896, vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Röllig, Rosenthalerstr. 12:**
Ausserordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Endgiltige Beschlußfassung über die Statutenänderung. 2. Vereins-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Sämtliche Mitglieder werden hierdurch ersucht, pünktlich zu erscheinen. — Mitgliedskarte legitimirt.
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken u. auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands (Filiale Berlin I).
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 7. Dezember 1896, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Wille, Andraastr. 26.**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Joel** über die Eroberung des Nordpols.
2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.
NB. Die Kollegen der Werkstätten **Koss & Sohn, R. & A. Koller, Dahinter** und **Vogelmann & Schuhmacher** werden ersucht, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Mariendorf-Tempelhof.
Dienstag, den 8. Dez., abends 8 1/2 Uhr, bei **Orth-Tempelhof (Dorfstr.):**
Lese-Abend des Arbeiter-Bildungsvereins.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen **Grimpe.** — Diskussion
Achtung, Töpfer!
Öffentliche Versammlung
am Dienstag, den 8. Dezember 1896, abends 6 1/2 Uhr, in Friedrichsberg, Wartenburgstr., bei **B. Lange.**
Tages-Ordnung:
1. Wie stellen sich die Kollegen von Friedrichsberg und Umgegend zum Anschluß an den Verein der Töpfer Berlins und Umgegend.
2. Gewerkschaftliches.
Um regste Beteiligung der sllischen Vororte ersucht
Der Vertrauensmann.

Charlottenburg.
Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, Siemardstr. 14:
Öffentliche Versammlung
aller bei den Leitergerüst-Anstalten beschäft. Arbeiter, sowie aller auf den Holzplätzen beschäftigten Arbeiter.
Tages-Ordnung: Vortrag über „Unsere Existenzbedingungen“. 70/18

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 5. Dezember. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissarien.
Eingegangen ist ein Vertrag mit den Niederlanden wegen Unterhaltung des Seefeuers auf Vorkum sowie die Befestigung und Betonung der Unter-Öms.
Zweite Beratung der Novelle zum Gesetze über die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

Abg. v. Charn (natl.) bedauert die Ablehnung der Kommissionsberatung, zu der doch Zeit genug vorhanden sei. Die Tragweite der Vorlage sei unübersehbar, eine Nothwendigkeit für dieselbe liege nicht vor. Jedenfalls werden die reichsgesetzlichen Bestimmungen durch die Vorlage verschärft. Auffällig war, daß der Regierungsvortrag sich gegen den von seiner Seite im Hause erhobenen Vorwurf vertheidigte, daß finanzielle Gesichtspunkte nicht in Frage kämen. Da es nicht gelungen ist, die Bedeutung der Vorlage aufzuklären, so wird Redner mit seinen Freunden die Vorlage ablehnen.

Regierungs-Kommissar General-Steuerdirektor Burghardt: Der Vorwurf, finanzielle Gesichtspunkte zu verfolgen, ist gegen die Regierung in der Presse erhoben. Die neue Reichsgesetzgebung geht dahin, die schrankenlose Händler und Geschäftsleute zu beschränken gegenüber dem Gewerbebetrieb im Umherziehen, und da ist es unsere Pflicht, unsere Landesgesetzgebung in Uebereinstimmung zu bringen mit der neueren Gesetzgebung des Reiches. In den Einzelstaaten würde man mit Recht sagen, daß für sie kein Grund vorläge, die Gesetzgebung zu ändern, so lange das in Preußen nicht geschehen ist.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Ein Theil meiner Freunde sieht dem Schutze der schwachen Geschäftsleute sympathisch gegenüber; aber ohne nähere Prüfung der Vorlage können wir derselben nicht zustimmen. Jedenfalls sollte man die Steuer den Gemeinden zulassen lassen.

Reg.-Kommissar Burghardt: Die Ueberweisung an die Gemeinden ist unthunlich.

Abg. Gothein (fr. Vg.): Wie geht es denn zu, daß die Vorlage nicht von dem Handelsminister gezeichnet ist?

Abg. Reichardt (natl.) ist ebenfalls mit der Tendenz der Vorlage einverstanden; hält dieselbe aber für so unklar, daß er auf Verbesserungsanträge verzichten müsse; er wird gegen die Vorlage stimmen. Die Reichsgesetzgebung könne uns nicht zwingen, schädliche Gesetze zu machen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Strug: Die Vorlage wird vom Handelsminister ausdrücklich gebilligt; äußerlich stellt sie sich aber als Steuergesetz dar und mußte deshalb vom Finanzminister eingebracht werden. Von einer „Ueberraschung“ kann keine Rede sein, selbst der Abg. Richter deutete an, eine solche Vorlage wäre ja zu erwarten gewesen.

Abg. v. Brockhausen (L.) Seine Freunde werden jeden Abänderungs-Antrag ablehnen.

Abg. Möller (natl.): In den entwickelten, zusammenhängenden Wirtschaften der Industriegegenden ist es ein Unsin, das Ausschicken von Bestellungen in den Nachbarorten besteuern zu wollen; für die Beschaffung von Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln ist das gar nicht durchführbar. In der Kommissionsberatung hätten sich diese Bedenken äußern lassen und wir hätten einen werthvollen Kommentar zu dem Gesetz erhalten.

Abg. Kirsch (B.): Die Kommissionsberatung hatte gar keinen Zweck.

Abg. Dr. Hammacher (natl.): Seit 88 Jahren gehöre ich dem Abgeordnetenhaus an, aber nie ist es vorgekommen, daß man ein Steuergesetz ohne Kommissionsberatung annimmt. (Sehr richtig!) Eine Kategorie von Gewerbetreibenden soll hier besteuert werden; da müssen wir doch die Tragweite der Vorlage prüfen.

Sonntagsplauderei.

Auf dem Bureau des Geheim-Kommissars herrschte helle Verzweiflung. Acht Tage waren vergangen und wieder hatte er sich nicht bilden lassen, Er, der große Agent, zu Zeiten auch der große Unbekannte, Verdächtig, zerstreut, unwirksam war der Geheim-Kommissar. Wieder eine Woche verloren, seufzte er auf und überlegte, ob er nicht noch einen Fährten-sucher auswählen solle, um seinen Lieblings-Schweishand zu bewachen, daß der nicht etwa Kreuzsprünge mache. Während der Geheim-Kommissar sorgenvoll auf- und anging, klopte es an die Bureautüre. Ein gedämpftes, unmutiges, freundliches Klopfen. Den langen Wilhelm lenn' ich am Geläu!, so dachte der Geheim-Kommissar, seine Nummermienen glätteten sich und fast hätte er den allzeit getreuen Agenten hümmlich umarmt, als der eintrat. „Nieder, lieber, junger Freund“, so sprach er mit Nachdruck, „wo sind Sie denn geblieben, die lange, lange Zeit?“

„Man, man in's“, entgegnete der fehnlich Erwartete. Nun laus ich, Strakaus, Strakaus. Wo irgend in einem Redaktionschen öffentliche Meinung sabrizirt wird, da hab' ich ehrlich geschaukelt. Der Teufel hol' es! Karg lohnt das Handwerk. Es ist rein zum moralisch werden.

Da bedachte ernste Blässe das Gesicht des Hauptmanns der Geheimen. Erregt fuhr er auf und die Worte sprudelten jäh von seinen Lippen: „Was, man? Wie denn, man? Sie, ein gewisser Zeitungsschreiber. Sie sollten doch den Erfahrungssatz kennen: Ueberall, wo ein Zeitungsschreiber hinkommt, muß etwas passieren. Gebt Ihr Euch ehrlich für Zeitungsschreiber, so kommandirt die Zeitereignisse. Nichts Neues! Nichts gebüdt! Damit kann jeder kommen, und ich dreine vor Ungeduld. Mich verzehrt der Thatendrang. In mir hämmert's! Wieder niemanden von den Schädlingen niedergemacht. Von den hoch-fahrenden Leuten, die sich in den Vorjimmern der Minister Nachrichten holen. Wie ich sie verachte, die gespreizten Plänen, die ihre kümmerliche Weisheit von der „Kölnischen Zeitung“ bis zum „Ihrenplinger Landboten“ niederlegen. Die armen Hähner! Von den höheren Bahnen der Politik haben sie nicht einen Schimmer“ — auf die Fußspitzen richtete sich hier der Geheim-Kommissar in die Höhe — „aber sie gadern, sie gadern, sie gadern! Schmierfinken sind sie; wissen Sie mir gar nichts Neues von diesen Bengeln mitzuertheilen? Sehen Sie sich vor junger Mann. Nur ein tüchtiger Arbeiter ist seines Lohnes werth. Und ein tüchtiger Pflüger auf Ihren Acker findet immer Neuigkeiten, pikante Neuigkeiten, werthvolle Neuigkeiten. Ein Schock, wenn er will, und eine Mandel dazu! Verleihen Sie mich, junger Mann!“

Der junge Mann aus seiner Familie hatte einst bessere Tage gesehen. Ein Weibchen stammelte er verlegen und stand da wie ein geprügelter Hund. Aber seinesgleichen leidet nicht an alzu peinlicher Schmerzhaftigkeit. Er schüttelte die Schläge von sich und rasch fand er den Humor des Weltmannes wieder, der, mag er auch herabgekommen und vor der Zeit verlehrt sein, sehr wohl weiß, was „weltmännisches“ Wesen bei uns zu Lande ist. Da heißt es, sich niemals verblüffen lassen. Jammer dastehen, wie zur Mensur bereit, schneidig, elegant! Und der „Geheim-

Nach weiteren nochmaligen Ausführungen der Abg. v. Brockhausen und v. Charn wird mit knapper Mehrheit die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

Die Konvertirungs-Vorlage und die Vorlage betr. die Hessische Ludwigsbahn werden debattelos in 3. Lesung genehmigt. — Der Antrag v. Schenkendorff (natl.), betr. Förderung des Fortbildungsschulwesens, wird von der Tagesordnung abgesetzt wegen Abwesenheit des Finanzministers. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 10. Dezember, 11 Uhr: Antrag Schenkendorff (natl.), betr. Fortbildungsschulen, und Antrag Weyerbusch (fr.), betr. Aenderung des Kommunalabgabengesetzes.

Schluß 1 3/4 Uhr.

Versammlungen.

Ueber die Revision des Handels-Gesetzbuches sprach Rechtsanwalt Heine am Mittwoch in einer Versammlung von Handelsangestellten. Der Redner führte im wesentlichen etwa folgendes aus: Der neue Entwurf des Handels-Gesetzbuches berührt vielfach die Interessen der Handelsangestellten und bringe bedeutsame Aenderungen gegenüber dem Wortlaut des jetzigen Handelsgesetzes, gehe aber nur in wenigen Punkten über das hinaus, was bereits durch die gerichtliche Praxis festgelegt sei. Der Entwurf unterscheide Personen, welche kaufmännische Dienste zu leisten haben, (Gehilfen und Lehrling) und solche, deren Arbeit in nichtkaufmännischen Diensten bestehe (Packer, Hausdiener etc.). Letztere unterstanden bisher der Gesinde-Ordnung, werden aber nunmehr der Gewerbe-Ordnung unterstellt. Nun müsse man fragen: „Was sind kaufmännische Dienste?“ Der Entwurf drücke sich hierüber nicht bestimmt aus, er sage vielmehr, daß in Streitfällen der Ortsgebrauch maßgebend sein solle, und lasse damit der richterlichen Auslegung einen weiten Spielraum. Es sei zweifelhaft, ob mit dieser Bestimmung den Interessen der Handelsangestellten gedient sei. Wenigstens müßten derartige Streitigkeiten durch sachmännische Schiedsgerichte analog den Gewerbegerichten entschieden werden. Eine neue und wichtige Bestimmung des Entwurfs sei die, daß die Reisenden zu keiner anderen Verrichtung verpflichtet wären, als zum Reisen. Sehr rigoros sei die Bestimmung, die den Gehilfen verbiete, auf eigene Rechnung Handel zu treiben. Dies Verbot sei überflüssig, da das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb den Prinzipal genügend vor der Konkurrenz des Gehilfen schütze und derselbe sich strafbar mache, wenn er die durch seine Stellung erworbenen Kenntnisse in seinem eigenen geschäftlichen Interesse zum Schaden des Prinzipals ausnütze. Ueber die Art und Weise der Lohnzahlung sage der Entwurf nichts. Den Gehilfen sei zu rathen, daß sie in dieser Hinsicht das Beste fordern, was die Gewerbe-Ordnung den Gewerbegehilfen bereits zugesichert. Der § 57 des Entwurfs verpflichte den Prinzipal, die Geschäftsräume so herzurichten, daß Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Gehilfen nicht gefährdet werde. Dabei sei die Frage angeregt worden, warum dieselbe Pflicht den Prinzipalen nicht auch für die den Gehilfen etwa überwiesenen Wohnräume auferlegt wurde. Diese Lücke sei aber bereits durch § 618 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches angefüllt. Wenn der Entwurf vorschreibe, daß einem Angestellten, der durch unverschuldetes Unglück an der Ausübung seiner Arbeit verhindert werde, das Gehalt bis zur Dauer von sechs Wochen weiter gezahlt werden müsse, so sei das als ein Fortschritt gegen die jetzt geltenden Bestimmungen zu begrüßen. Ungerecht sei es jedoch, daß davon diejenigen Beträge abgezogen werden können, die der Gehilfe aus Kranken- oder Unfallkassen bezieht, da doch diese Kassen zum größten Theil, ja bei den freien Hilfskassen ausschließlich von den Geldern der Angestellten erhalten würden. Die Kündigungsfrist sei auf mindestens einen Monat festgesetzt und zwar dürfe, entgegen den jetzigen Bestimmungen, die Stellung nur zum 1. des Monats gekündigt werden. Mit Gehilfen, die

nahm sich vor, er wolle arbeiten. Und er stürzte sich in die Arbeit.

Welcher Art sie war, das haben jetzt die meisten Gemüther, die frömmsten Bürger staunend mit erlebt. Inmitten der Aufregungen in den jüngsten Tagen wird mancher eines Verstorbenen gedacht haben, dessen Name typisch geworden ist. Welches stiltliche Pathos wendete dieser Mann auf, als er noch zu Gerichte sah. Die Wüste die Bureautratie dreinschleichen: Es giebt kein Epistelbuch! Das lebt nur in der Einbildung von Umstürzern und Rebellen! — In todes Gelächter über die neuerlichen Enthüllungen kann jetzt die Schadenfreude ausbrechen. Wenn in gewissen historischen Romanen kleine Intriguen wichtige Umwälzungen herbeiführen, so meint man: Das sind eben spott-schlechte Erzählungen, wohlfeile Sensationen. Nun ist einmal solche Sensation dachstäblich wahr geworden.

Die ernste politische Seite der Intrigenkomödie wird noch vielfach erörtert werden. Aus humoristische grenzt es, wie jetzt im Zeitungswald jeder ängstlich von den journalistischen Geheim-agenten wegrückt, als wäre niemandes Kernel von ihnen gestreift worden. Dies Sonderleitsbedürfnis auf einmal! Schon geht das Wehklagen im Lande um: Nun wird wieder das Misstrauen gegen die Pressengelb wachen, nun wird der Bürgermann wieder sein verächtliches Vorurtheil gegen den Journalismus hervorholen, wegen der paar Mähdigen werden die Gefunden läpen müssen.

Was soll denn dies Gekläne? Der ist selber ein armer Tropf, der der Mißachtung der Tröpfe nicht zu widerstehen vermag. Wenn nicht jauch, der wird sich nicht trögen. Und ist das Presswesen wirklich so lämmchenweh und so ganz unschuldig am Weiden der Deckel und Lägow's? Gibt es da keinerlei innerliche Zusammengehörigkeit? Den angesehenen Zeitungsschreibern ist der und jener längst schon verdächtig. Auf den Parlamentstribünen, im Café tuschelt man einander in die Ohren: Achtung, der Mann ist oberfaul. Die Vermuthung verdichtet sich zur Gewißheit; denn es wäre wirklich schlimm, wenn die Intelligenz der Kandidaten die ränkevolle Fündigkeit bezahlter Geheimagenten nicht durchschaute. Man sollte nun annehmen: Es müßten die Anständigen sich zusammenhalten und den feilen, verrätherischen Einbrecher aus ihrer Mitte peitschen. Ihm müßte ein Mal aufgesetzt werden, daß er leuchtlich werde auch für den minder Erfahrenen und für den Vertrauensseligen. Wenn dies Volk sich nur über das Empfindende, was es giebt, empören könnte. Statt dessen hüllen sich die Wissenden in diplomatisches Schweigen. Man drückt dem „Agenten“ mit lädlicher Reserve die Hand, als zuvor. Man läßt sich vor der Oeffentlichkeit gerade nicht gerne mit ihm ein. Man jauch mit den Achseln, wenn sich einer nach ihm erkundigt. Aber man duldet ihn dennoch, wenn gleich jeder sich jagt, den Mann mit Vorsicht zu genießen. Wer weiß, vielleicht kann er noch nützlich sein. Und damit ist der Kernpunkt erreicht, auf dem bis zu gewissen Sinn Geheim-polizei und schneifende Reportage sich treffen. Der „Geheim“ ist zwar kein Gentleman. Kollege Meyer weiß das, wie Kollege Müller. Aber er hat „Beziehungen“. Es sind die Beziehungen der Bedientenstufe. Laut nicht! Sie riechen nicht. Manchmal erzählt man doch etwas Besonderes aus den herrschaftlichen Zimmern. Und wenn Kollege Meyer dem Kollegen Müller

zur Aushilfe angenommen sind, könnte allerdings eine längere Kündigungsfrist vereinbart werden, auch sei dieselbe nicht an den Monatsfrist gebunden. Als Aushilfsstellungen gelten jedoch nur solche, deren Dauer nicht über drei Monate währt. Durch diese Bestimmung werde die Gefahr nahegelegt, daß die Prinzipale, um die Kündigung zu umgehen, ihr Personal nur noch auf Aushilfe engagiren und zu dem Mittel greifen würden, den Gehilfen nach drei Monaten zu entlassen, um ihn vielleicht am nächsten Tage aufs neue zur Aushilfe einzustellen. Um dem vorzubeugen, müßte festgesetzt werden, daß solche Aushilfsengagements die mit derselben Person wiederholt abgeschlossen würden, als feste Engagements zu behandeln seien. Probeengagements behandle der Entwurf wie definitive. Wegen dieser Bestimmung würden wohl die Prinzipale Sturm laufen. Nach § 65 könne das Dienstverhältnis ohne Kündigung von beiden Seiten gelöst werden, wenn erhebliche Gründe vorliegen. Hier bedürfte es einer präzisen Bestimmung der Entlassungsgründe, wie sie die Gewerbe-Ordnung hinsichtlich der Gewerbegehilfen enthalte. Das Recht des Gehilfen, beim Austritt ein Zeugniß über Art und Dauer seiner Beschäftigung zu verlangen, sei bis jetzt vielfach bestritten, aber nun im Entwurf festgelegt worden. Die vielbesprochene und von den Prinzipalen zum Theil bis ins Ungeheuerliche ausgeübte Konkurrenzklausele erkenne der Entwurf gleichfalls an, wenn sie so gehalten werde, daß das Fortkommen des Gehilfen nicht in ungebührlicher Weise geschädigt werde. Auch hier sei der richterlichen Auslegung wieder ein weiteres Feld eingeräumt. Die Prinzipalvereine bemühten sich ja, eine Verschlechterung des Entwurfs zu erzielen, wobei die Mehrheit des Reichstages hinter ihnen stehe, sodas der Entwurf wenig Aussicht auf unveränderte Annahme habe. Das dürfe jedoch die Gehilfen nicht abhalten, ihre Forderungen auf Verbesserung zu stellen und dieselben durch ihre Organisation und die Presse nachdrücklich zu vertreten.

In der Diskussion stimmten mehrere Redner den Ausführungen des Referenten zu und begründeten die gemachten Verbesserungsvorschläge zum Theil durch drastische Beispiele aus der Praxis. Dann wurde eine Resolution angenommen, die hauptsächlich folgendes forderte: Gesetzliche Festlegung des Begriffs „kaufmännische Dienste“. Für Gehilfen eine tägliche Arbeitszeit von höchstens 10 Stunden, für Lehrlinge 8 Stunden. Dieselbe soll in die Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends fallen und durch Pausen von mindestens 2 Stunden unterbrochen werden. Die Bestimmungen über die Geschäftsräume sind auch auf Wohn- und Schlafräume ausdehnen. Gehaltszahlung am 15. und letzten jeden Monats und entsprechende Anwendung der §§ 115 bis 119 der Gewerbe-Ordnung. Wegfall der Bestimmung, die dem Gehilfen verbietet, auf eigene Rechnung Handel zu treiben, sowie der Konkurrenzklausele. Krankenlaffen-bzüge des Gehilfen dürfen nicht vom Gehalt abgezogen werden. Die Geschäftsräume sind gemäß den Anforderungen der Gesundheit z. einzurichten, nicht wie es im Entwurf heißt: soweit die Natur des Betriebes, sondern soweit die Betriebart es gestattet. Bei einem Engagement auf bestimmte Zeit, welches in Ermangelung einer Kündigung als verlängert betrachtet werden soll, hat die sechs-wöchentliche Kündigung für den Schluß des Kalender-Vierteljahres in Kraft zu treten. Ein Aushilfsengagement darf die Dauer eines Monats nicht überschreiten. Der Gehilfe soll berechtigt sein, das Engagement sofort zu lösen, wenn der Prinzipal das Gehalt oder Unterhalt nicht pünktlich und nicht in der gesetzlichen und geschuldeten Art leistet und den Gehilfen zu vertrags- bzw. gesetzwidrigen Arbeiten verwendet; ferner, soweit der Gehilfe auf Provision angestellt ist, wenn der Prinzipal ihn an der Thätigkeit hindert, durch die er die Provision verdienen kann. Der Gehilfe, dem der Prinzipal Grund gegeben hat, die Stellung sofort zu verlassen, soll Anspruch auf Gehalt, Unterhalt und entgangenen Verdienst bis zum Ablauf der Kündigungsfrist haben. Als Grund zur sofortigen Entlassung durch den Prinzipal gilt nicht, wenn der Gehilfe ohne dessen Einwilligung Handel treibt, und wenn der Gehilfe durch Krankheit oder

zuorkommt, welches Entzücken! Meyer Triumphator! Vor Stolz geschwellt nimmt er die Glückwünsche der neidischen Kollegen entgegen und der Verleger steht im Hintergrunde. Gnädig segnet er das Werk seines dienstfertigen Kulis. Das ist gleichfalls ein Merkmal der kapitalistischen Entwicklung unserer Presse. Statt Beobachter und Ergründer der Zeitläufe und Tagesereignisse zu erziehen, erzielt die kapitalistische Presse mit Vorliebe die Nachrichtenjäger, die Schnäffler und Spürhunde. Der allmächtige Verleger im Hintergrund spornt zu immer größerem Eifer. Er kann die Hungerpeitsche schwingen und kann wohlwollend grinsen. Ja manchmal, wenn er besonders guter Laune ist, läßt er sich sogar herbei, Beifall zu klatschen. Nicht etwa lauten, brausenden Beifall, sondern er applaudirt, wie zart-vornehme Damen zu applaudiren pflegen. Der Kuli könnte sonst übermüthig und alzu vergeblich werden.

Für den Verleger ist dann die Bitterung, wie sie jeweilig in der hohen Gesellschaft, in den Kreisen der Machthaber herrscht, eine Hauptsache. Um darüber Reichthum zu haben, da lohnt es sich schon, ein übriges zu thun; selbst vor dem Extra-Docteur schreckt man nicht zurück. So schließt sich ein Glied des Uebels an das andere. In der Hay, in dem Wettrennen um die begehrte Nachricht fragt man nicht mehr viel nach dem Woher? Und man handelt nach dem Grundsatz jenes Amerikaners, der seinem Sohne predigte: Junge, mach Geld! Kannst Du's ehrlich, dann ehrlich. Wenn nicht — mach Geld! Schaff Sensation, schlag' mir den Konkurrenten, sagt das kapitalistische Blatt. Kannst Du's mit reinen Mitteln, also mit reinen Mitteln. Wenn nicht — schaff Sensation! Das ist mit daran schuld, daß Existenzen möglich sind, wie Deckert und Lägow, und daß diese Leute für dunkle Pläne Helfershelferdienste zu leisten vermögen.

Ziel wurzelt in der kapitalistische erhaltenen Presse der Zug zum Bediententhum. Wer heillosen Respekt vor den Machthabern empfindet, der wird alle Kränkungen dieser Machthaber mit ängstlicher Aufmerksamkeit verfolgen. Wenn die Respekt-person einen schiefen Mund zieht, so wird der Diener scharfsinnig und lange kombiniren, was ist die Ursache davon, welche Folgen kann sie haben? Dann wird Geheimniskrämerie getrieben, Unwesentliches aufgedauscht und Wesentliches fallen gelassen.

Man gewöhnt sich daran, überall auf kleine Hinterzüge zu stoßen. Das Auge verlernt es, große, grade Linien zu sehen; die jüngste Hamburger Streibewegung hat es wieder bewiesen. Wenn je ein Streik aus spontanem Unwillen der Arbeitermenge geboren war, ist es der Hamburger Streik. Ein Kampf, der aus Erbitterung entstand und mächtig anschwellt. Statt die einfache Erklärung zu finden, suchte man in dessen nach den verwickeltesten Gründen. Wie soll es denn gerade in der Welt zugehen? Also ersann man das Narrenmärchen von der englischen Intrigue, von den englischen Ahebern. Ein intrigantes Scharlatanengeschlecht kann es nicht fassen und nicht glauben, daß man ohne Schleichwege aufrecht auf ein Ziel losgehen kann, wie jetzt die Hamburger in ihrem Streik thun, den sie mit Enthusiasmus begonnen haben. Sei ihnen werthbätige Hilfe in ihrem schweren Kampfe beschieden! Alpha.

militärische Dienstleistungen an der Verrichtung seiner Dienste gebunden wird. Dem gekündigten Gehilfen sind täglich zwei Stunden behufs Auffindung einer neuen Stellung ohne Gehaltsabzug freizugeben. Dem Lehrling sind mindestens zweimal in der Woche einige Tagesstunden für den Besuch der Fortbildungsschule zu gewähren. Jeder Prinzipal soll nur zwei Lehrlinge beschäftigen, und, wenn er mehr als zwei Gehilfen hat, darf auf je weitere zwei Gehilfen ein Lehrling mehr kommen. Prinzipale, welche einen Gehilfen oder Lehrling Hindernisse zur Erlangung einer neuen Stellung in den Weg legen, sollen für Schadensersatzpflichtig erklärt werden. Prinzipale, welche den Vorchriften bezüglich der Gefährdung der Gesundheit der Gehilfen zuwiderhandeln, oder ihre Pflichten als Lehrherren verletzen, sind mit Gefängnis bis zu 3 Monaten, bei mildernden Umständen mit 800 M. zu bestrafen. Verrichtung von Handels-Inspektoren. Einrichtung von kaufmännischen Schiedsgerichten. Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Handelsangestellten.

In einer Versammlung der Gold- und Silberarbeiter, die am 30. November tagte, referierte Genosse Wagner über die Lohnreduktionen in den Verhältnissen der Bekleidungsbranche. Redner schilderte in treffender Weise den Niedergang dieser Branche und bedauerte die Interessenlosigkeit der Arbeiter dieses Berufes an den Organisationsbestrebungen. Die in Aussicht genommene Lohnreduktion seitens der Fabrikanten sollte die Arbeiter nun endlich ermahnen, in der Organisation den Schutz gegen das Vorgehen der Unternehmer zu suchen. In der Diskussion wurde mitgeteilt, daß die Firma Schneider, Stallschreiberstraße, bereits einen neuen Lohnarif vorgelegt hat, der nach Weihnachten in Kraft treten soll. Desgleichen werden bei den Firmen Herms, Körner u. Prohl und Deppe Verträge gemacht, Lohnreduktionen einzuführen, während mehrere Geschäfte sich bisher diesem Beginn gegenüber ablehnend verhalten haben. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die Anwesenden sich verpflichteten, an dem alten Lohnarif festzuhalten.

Die Buchbinder hielten am 30. November eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der über den Antrag betreffend die Einberufung eines Verbandstages im Januar 1897, der an Stelle der regelmäßigen Urabstimmung treten soll, Beschluß gefaßt wurde. Während der Abstimmung, die per Stimmentafel erfolgte und von einer hierzu gewählten Kommission geleitet wurde, berieth man über das vom Vorstand ausgearbeitete Reglement für den Arbeitsnachweis. Dasselbe wurde nach kurzer Debatte ohne wesentliche Änderungen angenommen. Der Vorstand unterbreitete hierauf der Versammlung drei Anträge. Der erste verlangte die nochträgliche Genehmigung für eine Ausgabe von 1000 M. aus der Lokalkasse, die den streifenden Lithographen vom Vorstande überwiesen waren; ein zweiter Antrag forderte zur Deckung des beim graphischen Sommerfeste entstandenen Defizits 50 M. und im dritten Antrag wurden für den Arbeitsnachweis aus der Lokalkasse 5 M. Zuschuß pro Woche verlangt. Diese Anträge fanden in der Versammlung einstimmige Annahme. Sodann wurde die Abrechnung vom Sommerfest (Unter Montag) verlesen, die eine Einnahme von 1122,25 M. und eine Ausgabe von 618,25 M. ergab; somit ist ein Ueberschuß von 509 M. vorhanden. — Das Spilvester-Vergnügen findet bei Volk, Alte Jakobstr. 75, statt. Billets sind in allen Zahlstellen zu haben.

Die freie Vereinigung der Graveure, Ziseleure und verwandten Berufsangehörigen hielten am 1. Dezember ihre Mitgliederversammlung ab, in der ein Mitglied des Vereins über die Verrohung der Jugend und Ausbreitung des Verbrechertums sprach. Hierauf wurde der Versammlung ein Bericht über den Arbeitsnachweis unterbreitet. Danach wurden in den letzten 14 Tagen 19 Graveure und 10 Ziseleure verlangt; gemeldet hatten sich 10 Graveure und 8 Ziseleure. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erfolgte sodann der Schluß der Versammlung.

Die Perlmutterarbeiter hielten am 1. Dezember eine Branchenversammlung ab, in der F. Hoffmann in einem beifällig aufgenommenen Vortrag über den Werth der Verfertigung der Arbeitsschneide sprach. Zum zweiten Punkt: Unsere bevorstehende Lohnbewegung, wurde nach dem Bericht der Kommission folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit dem Antrage der Lohnkommission einverstanden, von einer Lohnbewegung in diesem Jahre abzusehen, ist aber gewillt, die im Frühjahr zu erwartende günstige Konjunktur hierfür auszunutzen und stellt als Forderung für die Lohnbewegung eine wöchentliche Arbeitszeit von 52 Stunden, sowie einen Minimallohn für den Durchschnittsarbeiter von 24,00 M. auf. — In der sich anschließenden Debatte wurden die vorhandenen sanitären Mängel eingehend besprochen und allseitig das Einschreiten der Gewerbe-Inspektion gewünscht. Hierauf wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Die von der Lohnkommission angelegten Ermittlungen in der Perlmutter-Industrie haben folgende festgesetzt: 1. Höchst ungenügende, theilweise ganz mangelnde Ventilation. 2. Unzureichende sanitäre Einrichtungen, als Waschoorrichtungen, Umkleieräume, unsaubere und mangelnde Klosets u. s. w. 3. Anschaffung eigener Werkzeuge. 4. Arbeiten von Ueberstunden in der Saison. Die Perlmutterarbeiter werden zur Abstellung dieser angeführten Uebelstände aufgefordert, mit den Hauptforderungen zur Lohnbewegung auch auf die Abschaffung dieser Mängel zu dringen. — Unter Verschiedenem stimmte man dem Antrage zu, daß ein jeder Perlmutterarbeiter wöchentlich 25 Pf. zum Streikfonds beizutragen habe.

Die Lackierer hatten am 1. Dezember eine Versammlung einberufen, in der Genosse Pin einen beifällig aufgenommenen Vortrag hielt. Sodann wurde in die Besprechung der Arbeitseinstellung bei der Firma F. Doll übergegangen. Die Kaufleute berichteten, daß in genanntem Geschäft Lohnabzüge bis zu 3 M. pro Woche eingetreten und wurde außerdem die Arbeitszeit um täglich eine Stunde verlängert. Eine Weigerung, unter diesen Bedingungen zu arbeiten, wurde als gleichbedeutend mit der Entlassung erachtet. Auf diese unerhörte Zumuthung legten die Arbeiter einstimmig die Arbeit nieder. Die hierauf unternommenen Verhandlungen seitens der Agitations-Kommission führten zu keinem Resultat, da Herr Doll jede Verhandlung zurückwies. Von den Ausschändigen sind bereits mehrere wieder in Beschäftigung getreten, während sich leider Arbeiter fanden, die Stellen der Ausschändigen zu belegen. Ritzen mußte ein wirkungsloseres Eingreifen bis zu einer besseren Geschäftskonjunktur vertagt werden. Zum Schluß gelangten einige gewerkschaftliche Angelegenheiten zur Erledigung.

Friedrichsfelde. In einer öffentlichen Versammlung, die hier am 29. November tagte, unterbreitete der Vertrauensmann die Abrechnung. Danach betrug die Einnahme 245,58 M. und die Ausgabe 166,98 M. Genosse Kette wurde hierauf auf neue mit diesem Amt betraut. Die Lokalkommission, die gleichfalls ihren Bericht abtattete, bildeten nach vollzogener Wahl die Genossen Hertel, Tyrakonsky und Kette. Nach einem beifällig aufgenommenen Vortrag der Frau Greiffenberg erfolgte die Erledigung örtlicher Angelegenheiten, worauf der Schluß der Versammlung eintrat.

Oderberg. Hier tagte am 29. v. M. eine Versammlung der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter, die einen äußerst günstigen Verlauf nahm. Zum Schluß ließen sich mehrere von den Anwesenden in die Fachorganisation anschließen.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag, vormittags von 10½-12 Uhr abwechselnd Fortschrittskursus in Nationalökonomie und Redebung im Lokal der Reichs- u. L. Brunnenstr. 25.

Die Schulräume sind zur Benutzung der Bibliothek und des reichen Zeitschriftenmaterials schon von 8 Uhr abends an geöffnet.

Arbeiter-Jugendklub Berlin und Umgebung. Vorsitzender Hr. Neumann, Vorkammler Hr. K. Die Verhandlungen im Dezemberkalender sind zu richten an Friedrich Körner, Wilmersdorf, 49, v. 2 St.

Arbeiter-Bund Berlin und Umgebung. Verhandlungen im Dezemberkalender sind zu richten an Otto Schulz, Köthener Platz 78.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Filiale Berlin 1. Wilmersdorf. Versammlung am 7. Dezember, abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn F. Wille, Andreestr. 26. Vortrag des Herrn Dr. Zöll über die Erhebung des Nothgelds.

Sozialdemokratischer Agitationsverein für den Wahlkreis Straßensand-Grumburg-Bülow. Versammlung jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat bei Lente, Südenstr. 26, vormittags 10 Uhr. Gäste willkommen.

Verein der Maschinen-, Feiler- und Berufsangehörigen Berlin und Umgebung. Heute nachmittags 5 Uhr in der Oranienstr. 51, Versammlung. Vortrag des Herrn Ingenieur Schmidt über: Die Akkumulatoren und ihre Anwendung.

Verband der Möbelpolier Berlin und Umgebung. Zahlstelle Rixdorf. Versammlung am Montag, den 7. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Bodenheimer, Hermannstr. 197. Die Kollegen von Rixdorf und Witz werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Privat-Theatergesellschaft „Concordia“. Heute Sonntag bei Zöll, Andreestr. 21, Benefizvorstellung des Fräulein Anna Kaufmänn. Zur Aufsührung gelangt „War aus, ein Weib aus dem Volke“.

Schöneberg. Arbeiter-Bildungsverein. Montag abends 8 Uhr, bei Oehl, Grunewaldstr. 194: Versammlung. Vortrag des Genossen Timm über „Anarchismus und Sozialismus“.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort erteilt werden soll.

Gary, Verano. Adressiren Sie an den Vorstand der Kasse Hamburg-Grumburg-Bülow, Wilmersdorfstr. 10. — Fr. Genz, Trebbowstraße 24a.

C. S., Bindoverstraße. Bei billigen und mittleren Sorten stellt sich der Zoll höher als der Preis der Waare.

J. H., R. L. 99: Unverständlich ohne nähere Darlegung. Benutzen Sie die Sprechstunde. — A. Sch., Blisse: Nein

Weihnachts-Annahme-Preise! Waarenhaus A. Brasch, Weihnachts-Annahme-Preise!

Brückenstraße 8, an der Zannowitzi-Brücke; Große Frankfurterstraße 79, an der Kaiserstraße; Rosenthalerstraße 4, an der Linienstraße.

Da sämtliche Artikel zu noch nie gekannt billigen Preisen verkauft werden, so bietet sich für Jedermann die beste Gelegenheit, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seinen Bedarf hervorragend billig und preiswerth zu erstehen. — Einen kleinen Auszug meiner reich sortirten Waaren-Läger lasse ich hier folgen:

<p>Abtheilung Wäsche:</p> <p>Ein gr. Posten Damenhemden in Spitze, St. 58 Pf. do. aus schwerem Dementuch, St. 90 und 125 Pf. do. mit Handnäherlei, pr. Qualität, 150 Pf.</p> <p>Ein gr. Posten Herrenhemden, St. 100, 125 u. 150 Pf. Knaben- und Mädchenhemden von 30 Pf. an.</p> <p>Herren-Kragen in allen Façons, St. von 20 Pf. an. Manchetten 25, 35 und 50 Pf. Oberhemden 200 und 250 Pf. Servietten, glatt und gemustert, St. von 30 Pf. an.</p> <p>Kleider-Stoffe: Ganzes Haukleid 1,80, 2,40 u. 3,— M. Ganzes Straßenkleid, reine Wolle, in allen Farben, per 6 Meter nur 4 M.</p>	<p>Wollwaaren:</p> <p>Normal-Herren-Hemden und Hosen, St. von 75 Pf. an. Damen St. 58 Pf. an.</p> <p>Jaagdwetten, St. 1,50, 2,—, 3,— M. Kinder-Trikots 25 Pf.</p> <p>Große Auswahl in wollenen Unterböcken, sowie Umschlag-, Taillentüchern und Cachenez.</p> <p>Verdreh-Damenhosen, St. 75 Pf.</p> <p>Wollene Damenstrümpfe 58 und 75 Pf. Herrenstrümpfe 25 und 45 Pf. Kinderstrümpfe 8 und 12 Pf.</p> <p>Ein großer Posten Korsets, St. 75 Pf.</p>	<p>Sonstige passende Weihnachts-Geschenke:</p> <p>Staubhandtücher, prima Drell, 30 und 38 Pf. Küchenhandtücher, Gerstentorn, 12, 23 und 35 Pf. Nolltücher, St. 48 Pf. Wischtücher, St. 6 und 12 Pf. Servietten, Stück von 22 Pf. an. Blisch-Toppiche, Stück 5,25 M. Tischdecken, Stück von 1,50 M. an. Steppdecken in Wolatlas, 4,90 M. Vestdecken, weiß, bordeaux, grün, von 1,25 M. an. Vestvorleger, Stück von 45 Pf. an.</p>
--	---	---

Schuhwaarenhaus Carl Stiller

Gegründet 1867. Jerusalemstrasse 40, am Dönhoffplatz. Gegründet 1867.

Hervorragend billige Specialitäten meines Hauses unter Garantie der Haltbarkeit. Nicht in „billig“, welches mit „schlecht“ fast immer identisch ist, liegt die Leistungsfähigkeit eines Verkaufs, sondern in „gut und preiswürdig“. Für jedes einzelne Paar der bei mir gekauften Schuhwaaren übernehme ich volle Garantie und verpflichte ich mich, jedes Paar zurückzunehmen oder gratis zu repariren, welches im Tragen unvorherzusehende Mängel zeigen sollte. Jede etwaige Reclamation findet also in coulantester Weise Berücksichtigung.

Herren-Rossleder-Zugstiefel vorzügliche Strapazierstiefel Mk. 5,50	Herren-Rossleder-Zugstiefel = dauerhafte, eleg. Strassenstiefel = Mk. 7,00	Herren-Rindleder-Zugstiefel = zweckmässige Strapazierstiefel = Mk. 8,00	Herren-Spiegelross-Zugstiefel = vorzügliche Oberleder-Qualität = Mk. 9,50
Herren-Zug- und Schnürstiefel, hochelegante Strassen- und Gesellschaftstiefel. Grossartige Auswahl in neuen Façons. Mk. 10,50	<p style="text-align: center;">Täglich Eingang von Winter-Schuhwaaren</p> <p style="text-align: center;">in allen möglichen Ausführungen, Filz, Tuch und Leder mit verschiedenartigem neuen Futter für den Haus- und Strassengebrauch.</p>		Herren-Zug- und Schnürstiefel, aus bestem Weichkalbleder, mit Besatz und Kappen. Grossartige Auswahl in neuen Façons. Mk. 12,00
Damen-Zugstiefel = in verschiedenen Ausführungen = Mk. 6,00 u. 7,50	Damen-Knöpftiefel = in geschmackvollen Dessins = Mk. 8,50 u. 10,00	Damen-Knöpftiefel = in allerfeinstem Kalbleder = Mk. 10,50 u. 12,00	Damen-Gemsschuhe eleg. Haus- und Gesellschaftsschuhe Mk. 3,00

Kinder-Schuhwaaren in denkbar grösster Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 6. Dezember: Volksvorstellung im Belle-Alliance-Theater. Nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia.
Opernhaus, Fidelio.
Montag: Keine Vorstellung.
Schauspielhaus, Abu Seid. Das zweite Gesicht.
Montag: Nathan der Weise.
Neues Opern-Theater. (Kroll.) Nazih.
Deutsches Theater. Die verfunzene Glode.
Nachm. 1/2 Uhr: Julius Cäsar.
Montag: Die Weber.
Berliner Theater. Kaiser Heinrich.
Nachm. 1/2 Uhr: Die offizielle Frau.
Montag: Kaiser Heinrich.
Festung-Theater. Der Abend.
Nachm. 8 Uhr: Die Ganbenlerche.
Montag: Comtesse Sudeck.
Theater des Wehens. Zwischen Himmel und Erde.
Nachm. 8 Uhr: Der dritte Mann.
Neues Theater. Hochsprünge. Vorker: Die sittliche Forderung.
Nachm. 8 Uhr: Der Hüttenbesitzer.
Montag: La Signora dalle Camelie.
Residenz-Theater. Verschwunden.
Montag: Hochsprünge.
Schiller-Theater. Vergnügte Flitterwochen.
Nachm. 8 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.
Montag: Demetrius.
Chalia-Theater. Das Wetterhüschchen. (Weather or no.) Darauf: Gebildete Menschen.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Ostend-Theater. Grosse Frankfurterstr. 132. Direktion: Carl Weiß.
Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: **Marianne, ein Weib aus dem Volke.**
Abends 7 1/2 Uhr: **Der deutsche Michel.**
Volks-Theater. 34 Reichenbergerstr. 34, nahe dem Kottbuser Thor.
Eröffnung der Festsäle im Weihnachtsschmuck.
Von 5 Uhr ab: **Konzert** der Rumänischen Nationalkapelle Jvan Senescu aus Bukarest.
Um 7 Uhr in glänzender Ausstattung: **Robert und Bertram.**
Große Poffe mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von G. Häder, unter Mitwirkung des Herrn Georg Cordes als Li-Hung-Tehang, der Familie Derrington, Kunsttrabf. und des Salzburger Damen-Terzett's Kuttlinger.
Münj- u. Kaiser Wilhelmstr.-Ecke Winkler's grosses **Anatomisches Museum**
ist freitag u. 2 Uhr an nur Damen geöffnet. Entree 50 Pf. 129M

Apollo-Theater. Friedrichstr. 218. — Dir.: J. Glök.
Vollständig neues Programm. **Mr. Zigg, Frères Krasucky, Miss Selina, The Piwitts, Vernier-Odette, The Luppis, Geschw. Rohnsdorf, Mr. Dale, Mr. Ganivet, Mlle. Bertin.**
Gilbert-Seymour. Kinetograph. **Robert Steidl, Isa Edelweiss.**
Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Friedrich Wilhelmstadt. Theater. Schauspielstr. 25/26. Dir. Max Samst.
Sonntag, den 6. Dezember: Abends 8 Uhr: **Der Troubadour.**
Oper in 4 Akten von G. Verdi. Dirigent: Kapellmeister Podermann. Gewöhnl. Rassenpreise (Parquet 1 W.)
Sonntag, nachm. 8 Uhr: Klaffler-Vorstellung zu Abonnements- (Neuen) Preisen. **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
Montag und Dienstag: **Die Greier-Wally.**
Schauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Wilhelmine von Hillern.
Mittwoch: Zum 1. Male: **Prinz Friedrich v. Homburg.**
Schauspiel von Schiller u. Kleist. Willets zu sämtlichen Vorstellungen sind schon von heute an ohne Vorbestellgebühr a. d. Theaterkasse, haben.

Alexanderplatz-Theater. Zum 2. Male: **Sein Verhältnis.**
Pikante Novität. Berliner Sittenbild in 8 Bildern von H. Pöple.
Anfang 8 Uhr.
Morgen und die folgenden Tage: **Sein Verhältnis.**
Willets sind drei Tage vorher an der Theaterkasse zu haben.
Sonntag, nachm. 4 Uhr: **Nansen's Reise nach dem Nordpol.**
Ausstattungsstück in 4 Akten u. 7 Bildern von Hugo Basse. Musik: Alb. Wicher.

Central-Theater. Alte Jakobstr. 30. Direktion: Richard Schultz.
Sonntag, den 6. Dezember 1896: **Emil Thomas a. G.**
Zum 78. Male: **Eine wilde Sache.**
Große burleske Ausstattungspoffe mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Mannstädt und J. Freund. Musik von J. Einödshofer.
Anfang 1/2 Uhr.
Morgen: Eine wilde Sache.

Telephon: Amt III. No. 5626. **Loh-Tannin-Bad** nur Chausseestraße 35. Gäder für Brankenkassen. Probad 1 Mark. F. Pettersson.

Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)
Sonntag, nachm. 8 Uhr: **Des Meeres und der Liebe Wellen.**
Abends 8 Uhr: **Vergnügte Flitterwochen.**
Montag, abends 8 Uhr: **Demetrius.**

Chalia-Theater

(vormals: Adolph Ernst-Theater)
Dresdenerstr. 72/73.
Das Wetterhüschchen.
(Weather or no.)
Musikal. Genesebild von Adrian Hof. Deutsch von Hermann Fischer. Musik von Bertram Luard Selby. Darauf:
Gebildete Menschen.
Zeitbild in 3 Akten von Viktor Léon. Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Ostend-Theater.

Grosse Frankfurterstr. 132. Direktion: Carl Weiß.
Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: **Marianne, ein Weib aus dem Volke.**
Abends 7 1/2 Uhr: **Der deutsche Michel.**

Volks-Theater

34 Reichenbergerstr. 34, nahe dem Kottbuser Thor.
Eröffnung der Festsäle im Weihnachtsschmuck.
Von 5 Uhr ab: **Konzert** der Rumänischen Nationalkapelle Jvan Senescu aus Bukarest.
Um 7 Uhr in glänzender Ausstattung: **Robert und Bertram.**
Große Poffe mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von G. Häder, unter Mitwirkung des Herrn Georg Cordes als Li-Hung-Tehang, der Familie Derrington, Kunsttrabf. und des Salzburger Damen-Terzett's Kuttlinger.

Apollo-Theater

Friedrichstr. 218. — Dir.: J. Glök.
Vollständig neues Programm. **Mr. Zigg, Frères Krasucky, Miss Selina, The Piwitts, Vernier-Odette, The Luppis, Geschw. Rohnsdorf, Mr. Dale, Mr. Ganivet, Mlle. Bertin.**
Gilbert-Seymour. Kinetograph. **Robert Steidl, Isa Edelweiss.**
Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Konzerthaus Sanssouci

Kottbuserstrasse 4a.
Heute, Sonntag: **Stettiner Sänger**
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Kraus, Köhl und Schrader.)
Zum Schluss: **Neu! Finke's Neu! Schelmen streiche**
Ensemble von Reipel.
Anfang präz. 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Lezte Soirée vor Weihnachten:
Montag: **Victoria-Brauerei.**
Dienstag: **Böhmisches Brauhaus.**
Mittwoch: **Moabiter Stadttheater.**

Central-Theater

Alte Jakobstr. 30. Direktion: Richard Schultz.
Sonntag, den 6. Dezember 1896: **Emil Thomas a. G.**
Zum 78. Male: **Eine wilde Sache.**
Große burleske Ausstattungspoffe mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von W. Mannstädt und J. Freund. Musik von J. Einödshofer.
Anfang 1/2 Uhr.
Morgen: Eine wilde Sache.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49. Naturkundliche Ausstellung täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab. Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater abends 8 Uhr.

Sternwarte

Invalidenstr. 57-62. Sehr. Stadtbahnhof
täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab. Eintritt 50 Pf.
Im Theater-Saale täglich 8 Uhr abends Vorträge, mit Experimenten und großen Lichtbildern ausgestattet. Näheres die Tagesanschlüge.

Passage-Panopticum.

Traumbilder.
Eine Weihnachtsfeier mit Musik und Gesang. Ohne Extra-Entrée
Neu!
Hundert Jahre Mode.



Castan's Panopticum

Neu! Die wunderbaren **indischen Pygmäen**
Neu! **Ur-Australier** (Kannibalen).

Münj- u. Kaiser Wilhelmstr.-Ecke Winkler's grosses **Anatomisches Museum**
ist freitag u. 2 Uhr an nur Damen geöffnet. Entree 50 Pf. 129M

Vogler's Casino

früher West-Restaurant, Dresdenerstr. 97.
Variété- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten von Kunstkräften nur I. Ranges.
Im vorderen Saal täglich: **Großes Konzert** der unübertrefflichen italienischen National-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft **Dominico Conti.**
Entree vollständig frei.
Im großen Theateraal: **Das Versprechen hinterm Herd.**
Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 Uhr.
Billards, 4 neue Kegelbahnen. Sorgfältig gepflegte Biere, anerkannt gute Küche.

Kaufmann's Variété.

Das schönste Weib der Erde ist da!! Wir bringen nun? Den schönsten Mann der Erde
Mons. Williams
Formen wie Apoll.
Dazu das splendide Programm: **Feuer speiende Teufel Lucifer u. Asmodi.**
Die Ringel! **Abs und Cannon.**
Die beste Sourette der Gegenwart **Hedwig Döring.**
40 Artisten. — 26 Nummern.
Circus Busch.
(Bahnhof Börse.)
Sonntag, den 6. Dezember: **2 grosse Vorstellungen 2**
Nachm. 4 Uhr (1 Kind unt. 10 Jahren frei.)
Millennium, Bilder aus Ungarn.
Neue Einlage. 4 ungar. Amazonen. Der phän. Sprung über einen Landauer mit Jassoffen. Lommerritt. Der gr. u. der H. Ungar. Außerdem interessantes Programm: 4 Zebros; der Dorfbarbier, höchst kom. Epifode. Austr. d. Schulreiter's Hrn. Salamonski re.
Abends 7 1/2 Uhr:
Ischews, das Waldmädchen.
4 gezeimte Zebros. Ein Weiterinnen-Potpourri. Die besten Freiheitspferde d. Dir. Busch. Spezialitäten I. Rang. Sorgfält. Clowns.
Morgen: **Ischews, 4 Zebros.**

Sehenswürdig. Neu! Sehenswürdig.

WEIHNACHTS-MARKT

im **Messpalast, Alexandrinenstr. 110.**
Vom 1. bis 31. Dezember.
Entree frei. 96M

Konzert, elektr. Illumination, plastische Darstellungen von Weihnachtsmärchen, volkethümlicher Budenmarkt, Schaustellungen aller Art, Marionetten-Theater, Dampf-Karoussel etc.

Andreas- str. 21. Joel's Salon Andreas- str. 21.

Sonntag, den 13. Dezember 1896: **Vokal- und Instrumental-Konzert**
veranstaltet von den **Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Oien).**
Unter Mitwirkung des **Gesang-Vereins „Friederichsberg“** (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).
Auftreten der Gesellschaft Strelewicz.
Grosser Tanz.
Anfang 4 Uhr. Billet 25 Pf.
Billet sind in den Zahlstellen und bei den Mitgliedern zu haben. Das Komitee.
215/4

Alcazar.

Variété und Spezialitäten-Theater I. Ranges.
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage) Annenstrasse 42/43.
Heute durchweg neues Programm.
Im Heirathsbureau oder: **Jawohl, Herr Lehmann.**
Poffe mit Gesang in 1 Akt.
Mila Roselli, Chansonnetten-Diva allerersten Ranges.
The two Avall, Kraft u. Ringturner.
Alwino Mantel, Equilibristin auf tollerender Kugel.
Brothers Lilburns, Handstand-Artisten u. a. m.
Anfang: Sonntags 6 Uhr. Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pf. R. Winkler.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a Ecke der Schadowstrasse. — Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pfg.**
Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u. Tintenfische, Quallen etc.

Schippanowsky's Internationale Konzerte

Spandauer Brücke — Stadtbahnhof **! Im Frühlingsglanze!**
Neue phänomen. Ausstattung. Heute konzertieren: **Im Flödenhala: Wiener Damen-Kapelle „Wiener Hergen.“**
Rosenlaube: Elite-Orchester „All Heil.“
Obstgarten: Ital. Sänger-Gesellschaft „Sacco“.
Hofenlaube: Instrument „Coczy“.
Weinberg: Tiroler Sänger- und Längergesellschaft „Eder.“
Theater Abtheilung: **Abendlich Auftreten von Hamoristen, Komikern, Duettisten u. f. w.**
Anfang Wochent. 6 Uhr Nachm. Entree frei.
Borgsichtige und billige Küche. Table d'hôte à Couvert 75 Pf.

Feen-Palast

Burgstrasse 22. Direktion: Winkler & Fröbel.
Großer Jubel
beruht über das hochinteressante **Riesen-Weihnachts-Programm.**
40
Künstler:
Spezialitäten ersten Ranges.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 Uhr. Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

Berndt's Wirtelstube.

Nr. 7. Molkenmarkt Nr. 7. Empfang. in Vereinszimmer m. Piano.

Verband aller im Handels- und Transport-Gewerbe be- schäftigten Hilfsarbeiter.

Heute, Sonntag, den 6. Dezember 1896, nachmittags 4 Uhr: **Außerordentliche General-Versammlung** in Oohn's Festsälen, Bouthstrasse 20-21. (Großer Saal.) Tages-Ordnung: 75/16

1. Mittheilungen.
2. Die Angelegenheit Oswald Grauer.
3. Antrag auf Aufschub desselben.
4. Antrag des Kollegen Ladeberg: Der „Handels-Hilfsarbeiter“ stellt mit dem 1. Januar 1897 sein Erscheinen ein. Von seiten des Verbandes kein etwa 8, 14 Tage, 3 oder 4 Wochen erscheinendes Organ zu gründen, da das bisherige in keiner Weise den gestellten Erwartungen entspricht. Antrag des Kollegen Alboldt zur „Presse“. Beantragung, dem Artikel des Kollegen Peter Brüggemann-Hamburg, betitelt „Zur Organisationsfrage“, in der Nr. 24 vom 15. Dezember im „Handels-Hilfsarbeiter“ Aufnahme gemähren zu wollen.
Antrag des Kollegen Alboldt zur „Presse“. a) Wahl eines Redaktors, der nicht nur zeichnet, sondern auch für den vollen Inhalt des „Handels-Hilfsarbeiters“ verantwortlich ist. b) Wahl einer Preiscommission; dieselben dürfen jedoch nicht Mitglieder des Vorstandes sein.
Dringlicher Antrag des Kollegen Alboldt: In anbetraucht der Thatsache, daß der zu Pfingsten d. J. in Halberstadt stattgehabte Berufs-Kongress Zeit und Ort für den nächsten ordentlichen Kongress festgesetzt hat, beschließt die heute tagende außerordentliche Generalversammlung, daß Kurrufe und Artikel, die auf den zu Weihnachten d. J. in Aussicht genommenen Kongress hinweisen und auch zum Geldsammeln für diesen Kongress auffordern, nicht mehr im „Handels-Hilfsarbeiter“ aufgenommen werden dürfen; solche Kurrufe zu veröffentlichen, steht nur dem Vertrauensmann für Deutschland zu. Der Vorstand wird beauftragt, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen.
5. Verbands-Angelegenheiten.
Nur diejenigen Mitglieder, welche nicht mehr als 10 Beitragswochen schulden und sich durch Mitgliedsbuch legitimiren, haben Zutritt. Legitimation durch andere Kollegen ist ausgeschlossen.
Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Sonnabend, den 19. Dezember, abends 9 Uhr:

Grosser Familien-Abend

in Louis Keller's Festsälen, Koppenstr. 29.
Konzert. Humorist. Vorträge. Gratis-Verloofung. Gr. Ball.
Programm gratis.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree: Herren 50, Damen 25 Pf.
Die Billets vom 22. November behalten ihre Gültigkeit.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand. 75/15

Aufmerksam lesen!

Schuhwaaren hervorragendster Fabrikate zu billigsten Preisen unter sicherster Garantie für beste Haltbarkeit

durch Garantiescheine, die Jedermann beim Einkauf erhält, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung.

Ich bitte meine geehrte Kundschaft, von dem Anspruch auf Entschädigung für unangenehme Haltbarkeit meiner Schuhwaaren Gebrauch zu machen, da ich alle meine Lieferanten fertiger Waaren, sowie bei meinen eigenen Fabrikaten Lieferanten geeigneter Güte für die reelle Haltbarkeit mache. Bei etwaiger Reclamation ist weiter kein Wort zu verlieren, — nur Vorlegung des Reclamationsscheines, oder, falls der Käufer verhindert ist, selbst zu erscheinen, die schriftliche Angabe der auf dem Reclamationsschein befindlichen Nummer des Datums wie Buchstaben und Preis. — Jede Reclamation wird zur vollständigen Zugewinnahme oder auf meine Kosten, wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht, mit im Originalzustand zurücksenden, und empfängt der Besteller alsdann sofort sein Geld zurück; jedoch tritt letzterer Fall deshalb nicht ein, weil jeder Nachbar, welcher der Stiefel ansichtig wird, dieselben auch mit gutem Willen dankbar behält. — Das Maß bitte durch Versenden eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben und ob Spann hoch oder niedrig. Für Gummischuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

riedenheit des Käufers mit größter Liebeshuld und Zuverlässigkeit erledigt. Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theilweise mit Factisguthaten in der Einlage beigegeben, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen würden. Diese Artikel sind als solche auch die reellsten und werden nicht anders in den Handel gebracht. — Es lebt im Publikum die Anschauung, das jene Einlage, die sich in Schuhwaaren zwischen Sohle und Brandsohle befindet, minderwerthig ist, sobald sie aus Span und nicht aus Leder besteht. — Diese Ansicht ist eine irrige. — Die Spaneinlage ist um mehr als das Vierfache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spaneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluss aus.

Versand von Schuhwaaren,

Herren-Fußbekleidung!

- Filzschuhe* mit Filz- und Lederohle Mk. 1,75
- Filzschuhe* mit Filz, durchgenähter Lederohle und Absatz, rings mit Nohleberbelag Mk. 3,75
- Filzschuhe* mit durchgenähter Lederohle und Absatz, Vorderfüßchen und Vorderleder Mk. 4,75
- Gemaltes Hausschuh*, warm gefüttert, in Lederohle u. Absatz Mk. 4,25
- Glatte Kossleder-Halbschuhe* mit zwei Seiten-Gummizügen, fröhliche durchgenähte Sohlen, mit Reil, Lederfüßchen, Lederbrandsohle, Lederfüßchen, (mod.) als Haus-, Turn- u. Straßenohle geeignet (ohne Absatz) Mk. 3,40
- Besatz-Halbschuhe, von Kossleder mit Gummizug, fröhlicher Knopfbelag und Gummizug, beide Strapazischuhe mit solcher genähter Sohle, hohem oder niedrigem Absatz Mk. 4,50
- Dieselbe Ausführung zum Schürren oder mit Gummizug, nur leichter und gefälliger, mit genähter Sohle und markiertem gelben Rand, unter Garantie für beste Haltbarkeit Mk. 5,-
- Besatz-Halbschuhe von feinem prima Kossleder zum Schürren oder mit Gummizug mit durchgehender Zierfalten und Knopfbelag, sauber auf Hand genäht, tabelloser Zug Mk. 5,50
- Prima Satin-Kalbleder-Halbschuhe in vornehm. Ausführung Mk. 7,50
- Filzstiefel* m. durchgeh. Lederohle, rings mit hohem Nohleberbelag, warm gefüttert Mk. 7,25
- Dieselben* mit Ledersohle, rings mit hohem Nohleberbelag Mk. 7,75
- Filznährstiefel* mit Waffeln und hohem Nohleberbelag Mk. 7,25

- Glatte Kossleder-Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genähte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze Mk. 5,-
- Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Belag, Cordbelag, Knopfbelag Mk. 5,25
- Dieselben mit glattem Oberleder, leichter Ausführung mit genähter Sohle und markiertem gelben Rand, beste Haltbarkeit Mk. 5,50
- Dieselben mit Belag, Cordbelag, Knopfbelag, in leichter Ausführung mit genähter Sohle und markiertem gelben Rand, sowohl als Strapazischuhe als als Sonntagstiefel an empfehlen Mk. 5,75

- Schaftstiefel von feinem Nohleber mit berber, gemagelter Sohle, sauber gearbeitet Mk. 5,50
- Hunya-Jagd-Schaftstiefel mit satiniertem Nohleberbelag bis an die Wade — und extra starken mit Schrauben und Stiften versehenen Sohlen — durchweg warm gefüttert Mk. 14,50

Renommir-Stiefel

- mit Gummizug, von geschmeidigem, prima satiniertem Nohleber, auf Rand genäht. Hier mit Nohleber oder Ungelingeelten hant, wird erkaunt sein über die außerordentlich bequeme und gleichzeitig elegante Bauform dieses Stiefels Mk. 6,75
- Prima satiniert Kossleder mit Querschnitten in spitzer und ediger Bauform auf Rand genäht, elegant gearbeitet Mk. 7,90
- Spiegel-Kossleder-Zugstiefel, Oberleder aus einem Stück erwaht, gef. genäht Mk. 8,50
- Rossleder-Schnürstiefel, gemagelt, dreier Strapazischuhe Mk. 6,50
- Schnürstiefel aus satiniert. Nohleber, mit französischen Waffeln, Belag und eleganter, aufgesetzter Querschnitten, in beliebiger, ediger Qualität, gef. genäht Mk. 9,-
- Prima Kalbleder-Zugstiefel, aus dem Kern geschnitten, nicht in verglichen mit vielfach offerirten Kalbleder-Zugstiefeln, die aus abfälligen Theilen der Haut herrühren. Sauberste Handarbeit, sammetweich, das angenehmste, leichtere Tragen für empfindliche Füße Mk. 9,25
- Prima Kalbleder-Besatz-Zugstiefel mit zartem Halb-Glacé-Einlage, aufgesetzter, durchgehender Querschnitten, tabelloser Handarbeit, in vornehmsten Formen Mk. 9,50

Das Befolgen der Herrenstiefel berechne ich mit Mk. 1,90, mit Absätzen Mk. 2,40, der Damenstiefel Mk. 1,35, mit Absätzen Mk. 1,75, genäht 10 Pfg. theurer.

Raphaëli's Goodyear Weltstiefel,

Hygienische Fußbekleidung! D. R. M. S. Dr. Thomalla's Gesundheitsschuhe.

Empfehlenswerthe in sanitärer Beziehung. Keine Krampfadern, kein Fußschweiß, keine wundten Stellen, Hühneraugen oder eingewachsene Nägel. (Im Sommer kühl, im Winter warm.) Näheres im Decemberheft 1894 der von Professor v. Esmarch, Professor Leyden, Professor Gusserow und anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Medicin herausgegebenen „Zeitschrift für Krankenpflege“. — Für Herren: Zugstiefel: Mk. 10,50, Schnürstiefel Mk. 11,-, Halbschuhe Mk. 8,75. — Für Damen: Halbschuhe: Mk. 8,25, Zugstiefel: Mk. 9,50, Knopfstiefel: Mk. 11,-.

Herren- und Knaben-Garderobe

- Herren-Jackel-Anzüge, ein- u. zweireihig, zu 12,50, 15,-, 17,50, 18,- bis 27 Mk.
- Kammgarn-Jackel- u. Rock-Anzüge, einreihig, zu 25,-, 27,-, 30,-, 32,-, 34,- bis 45 Mk.
- Kammgarn-Gehrock- oder Gesellschafts-Anzüge, zweireihig, zu 28,-, 33,-, 38,- bis 45 Mk.
- Palotots in allen Farbenstellungen, deutschen u. englischen Façons, zu 9,-, 11,50, 13,50, 15,-, 18,-, 30,- bis 42 Mk.
- Ulstermäntel mit Pelzinnen zu 22,-, 24,-, 28,-, 32,- bis 40 Mk.
- Havelocks mit ganzer Pelzine in den schönsten Fantasie- u. glatten Mustern zu 9,50, 11,25, 13,25, 16,25 bis 28 Mk.

Reichste Auswahl in Stoffen. Für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten sich wird garantiert.

Hüte

für Herren u. Knaben in durchaus vorzüglichen Qualitäten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen; ebenso offerire ich

Unkostenverkleinerung

Die Leistungsfähigkeit eines Kaufmanns misst sich nicht an dem Alter, sondern an dem Umsatz, den Umsatz so groß wie möglich, die Unkosten so klein wie möglich zu gestalten. — Beides ist mir in meinem eigenen Hause auf das Glänzendste gelungen.

Für Geschäftsräume, wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 50 □ Nutzen Flächeninhalt mit 38 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — 22 Schaufenstern — 39 elektrischen Vogenlichtern, ca. 250 elektrischen Glühlampen, aus-

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt Spandauer-Brücke Nr. 2.

Heute Sonntag ist mein Geschäft bis 1/2 9 Uhr Abends geöffnet.

Auf mein Inserat, Cigaretten betreffend, Seite 1, 3. Beiblatt, mache den geehrten Leser aufmerksam. Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Damen-Fußbekleidung!

- Filzschuhe* mit Filz- und Lederohle Mk. 1,50
- Meltonschuhe* mit durchgenähter Lederohle, Lederfüßchen, Nohleberbelag, warm gefüttert Mk. 3,25
- Filzschuhe* mit Filz, durchgenähter Lederohle und Absatz, rings mit Nohleberbelag Mk. 3,25
- Filzschuhe* mit durchgenähter Lederohle und Absatz, Vorderfüßchen und Vorderleder Mk. 4,25
- Kossleder-Halbschuhe, ausgeföhnt, Lederfüßchen, Lederfüßchen, Lederbrandsohle, mit durchgenähter Sohle u. Lederablag u. Schließe Mk. 3,20
- Dieselben* warm gefüttert, auch mit Filz Mk. 3,75
- Gemaltes Hausschuh*, ausgeföhnt, leichte Handarbeit, Lederfüßchen und Lederfüßchen, vornehm. Form, mit ledernen Knoschensohlen versehen, sowohl als Hausohle wie als Promenadenohle bestens geeignet Mk. 2,75
- Dieselben* mit Filz, Lederfüßchen, warm gefüttert Mk. 3,50
- Kalbleder-Salonschuhe*, das Vollkommenste an Eleganz, kein Wachs- oder Lederbelag, in bester Ausführung Mk. 3,25
- Dieselben* auch in feinerer Ausführung, in reinem Lederbelag Mk. 3,50
- Wachsende Schuhe, die auf den unvollständigen Unterschied zwischen diesen Kalbleder-Salonschuhen u. solchen, die von Wachs- und Lederbelag angefertigt, nicht als Fachohle verkauft werden Mk. 3,50
- Kossleder-Halbschuhe, zum Schürren, mit durchgenähter Sohle, Lederfüßchen und Lederfüßchen Mk. 4,10
- Satin-Kalbleder-Halbschuhe, zum Schürren oder zum Knöpfen, auf Rand genäht, peinlich sauber gearbeitet, in allen Ausführungen Mk. 5,-
- Dieselben mit Nohleberbelag Mk. 6,50
- Filznährstiefel* mit Nohleberbelag, warm gefüttert, durchgenähter Lederohle Mk. 3,75
- Dieselben* mit Ledersohle, höher im Schnitt Mk. 4,75
- Filzstiefel* mit Nohleberbelag, warm gefüttert Mk. 4,50
- Dieselben* mit Ledersohle Mk. 5,-

- Kossleder-Zugstiefel, leicht und dauerhaft, mit Herzblatt, 18 cm hoch im Zuge, gemagelt, Lederfüßchen und Lederbrandsohle, überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt Mk. 3,90
- Dieselben 18 cm hoch im Zuge, genähte Sohle mit markiertem Rand Mk. 4,75
- Kossleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vorderblatt und Lederfüßchen Mk. 4,90
- Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vornehmster Ausführung, geschmeidiges, zartes und dabei durchaus dauerhaftes Oberleder Mk. 7,25

- Kossleder-Knopfstiefel mit durchgenähter Sohle Mk. 5,75
- Zugstiefel von feinem Nohleber, angenehmes Tragen, muntervoller Zug, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vorderblatt und Lederfüßchen Mk. 6,90
- Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vornehmster Ausführung, geschmeidiges, zartes und dabei durchaus dauerhaftes Oberleder Mk. 7,25

Extra prima satinierte Kalbleder-Zugstiefel.

- Das Wohlwunders für empfindliche Füße, außerordentlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedenen Façons Mk. 8,75
- Kalbleder-Zugstiefel mit edlerm Serphandblatt oder Barchetteladant und aufgesetzter, höchst eleganter Zierfalten. — Dieser Stiefel besitzt nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit, sondern auch in Bezug auf vornehme Eleganz die höchste Vollkommenheit Mk. 9,50

- Kalbleder-Herren-Zugstiefel auf Rand genäht, Oberleder gewalzt, ohne Seitennaht, „Bestes Fabrikat der Neuzeit“ Mk. 12,50
- Kalbleder-Herren-Befahrungstiefel auf Rand genäht Mk. 13,50
- Kalbleder-Herren-Agraffenstiefel in obiger Ausführung Mk. 13,50

Das Wohlwunders für empfindliche Füße, außerordentlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedenen Façons Mk. 8,75

- Glacé-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Sohlen, niedrig im Zuge, sammetweich Mk. 2,50
- Prima Kossleder-Schnürstiefel, auf Rand genäht Mk. 7,-
- Prima Kossleder-Knopfstiefel, auf Rand genäht Mk. 7,25
- Dieselben m. getrigg. Wollfutter Mk. 7,75
- Knopfstiefel von feinem gemagelten Kossleder Mk. 8,75
- Dieselbe zum Schürren Mk. 8,50
- Satin-Schnürstiefel auf Rand genäht Mk. 8,75
- Satin-Knopfstiefel a. Rand genäht m. durchf. Zierfalten Mk. 9,-
- Dieselben u. getrigg. Wollfutter Mk. 9,75
- Knopfstiefel von prima satiniertem Kalbleder, ringsüberum mit Belag von gleich Leder, innen m. Satin-Futterbelag, in sonst. Ausführung wie man sie von einem hocheleganten Stiefel erwartet Mk. 10,25
- Cord-Pantoffel* mit Filzohle Mk. 40 Pf.
- Schwarze Double-Pantoffel* mit Filzohle Mk. 0,55
- Schwarze Filzpantoffel* mit Filz- und harter Lederohle Mk. 0,90
- Pilzschuhe* mit durchgenähter Lederohle u. Absatz Mk. 90 Pf.
- Lederpantoffel* m. Absatz, durchgenähter Lederohle Mk. 1,75
- Pomm. Pilzschuhe* m. harter Filzohle Mk. 1,-
- Dieselben u. weicher Filzohle Mk. 1,50

Für Mädchen und Knaben!

- Cord-Ohrschuhe* mit Filz- u. Spalllederohle bis 17 cm 60 Pf. bis 21 cm 75 Pf.
- Oberfilz-Ohrschuhe* m. Filz- und Lederohle bis 17 cm 90 Pf. bis 21 cm Mk. 1,15
- Kossleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Lederohle, reine Lederfüßchen, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,25, 22 cm Mk. 2,75, 26 cm Mk. 3,-
- Kossleder-Zug- u. Schnürschuhe, geeignete Handarbeit, gemagelt, Strapazischuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,50 bis 22 cm Mk. 3,25
- Kossleder-Zugschuhe, einbändig gearbeitet, für erwachsene Knaben, von 22-25 cm innerer Länge Mk. 4,-
- Kossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, gemagelt, berber Strapazischuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 3,25, bis 22 cm Mk. 4,25
- Prima Kossleder-Knopfstiefel warm gefüttert, bis 18 cm innerer Länge Mk. 4,75, bis 22 cm Mk. 5,75
- Tuchknopfstiefel, rings mit Winterlederbelag, bis 18 cm innerer Länge Mk. 4,25, bis 22 cm Mk. 5,25
- Knaben-Schnürstiefel von Kossleder, mit Belag, einbändig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm Mk. 5,50
- Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgeföhnte Knopfbelag, Spitzspitze, genähte Sohlen, bis 18 cm innerer Länge Mk. 5,50, bis 22 cm Mk. 6,-
- Russische Kalbleder-Schnürstiefel mit echt russischen Waffeln, Belag, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22-25 cm Mk. 7,25
- Stulpenstiefel mit und ohne Vorfüßchen und Falten, bis 16 cm innerer Länge Mk. 4,50, bis 19 1/2 cm Mk. 4,50, bis 21 1/2 cm Mk. 5,50, bis 23 1/2 cm Mk. 6,-

- Gummischuhe für Kinder bis 18 cm innerer Länge Mk. 1,40, bis 21 cm Mk. 2,-
- für Damen, leicht Mk. 1,90
- Dieselben mit Spitze und Sport Mk. 3,-
- für Herren mit Spitze und Sport Mk. 3,50

Kinder- und Babyschuhe

find in bereit riehiger Auswahl am Lager, das jedem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Aus schwarzem oder farbigen Leder mit oder ohne Vorfüßchen, mit Spannen Sohlen, Ohren u. zc. Je nach Ausführung, Art und Größe in allen Preislagen.

- Eleganteste und Praktischste der Neuzeit. Aus wasserdichtem und luftdurchlässigem, toffelartigem, präpariertem Stoff; das angenehmste Tragen und eingewachsene Nägel. (Im Sommer kühl, im Winter warm.)

in gediegenster Ausführung, reellstem Material, zum Theil auch solche, die durch den Umzug unmerklich gelitten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

- Hohenzollern-Mäntel m. Stoffreicher, einnähtiger, abknöpfbarer Pelzine, aus reinwollenem Officierbüffel, mit schwerem, reinwollenem Lammfutter zu 42 Mk.
- Echt Bayerische Lodenjoppen mit Gurt, Russfasen u. warmem Futter, zu 7,50, 8,75, 9,75 bis 18 Mk.
- Schlafrocke zu 3,75, 4,50, 5,-, 5,50, 6,-, 7,-, 8,50 bis 13 Mk.
- Beinkleider v. Cheviot, Kammgarn, Velours, Buckskin u. sonstig. guten, wollebenen, dauerhaften Stoffen, tabellos sitzend, zu 3,75, 4,50, 5,-, 5,50, 6,-, 7,-, 8,50 bis 13 Mk.
- Arbeitssachen von dauerhaftem Material, in gediegenster Näharbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

Gardinen, Manufacturwaaren u. Regenschirme

bedeutend unterm Preis.

Miethersparniss

gestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umfange angemessen in Berlin — bis 60 000 Mark — Miete bezahlt. Der kleinere Theil meines Hauses bringt mir mehr Miete, als ich hypothetische Zinsen zu bezahlen habe. Dieser Factor wird dem freundl. Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei dem großen Umfange meines Geschäfts noch bedeutend billiger als bisher verkaufen kann. Auch dem Nichtkäufer steht mein Etablissement, welches zu den größten Sehenswürdigkeiten am Platz gehört, zu jeder Zeit zur Ansicht offen.

und Einschränkung der Inflation sind die Factoren, mit denen ich arbeite.

Literarisches.

Auch ein Arbeiterkalender. Das vorliegende Druckzeugnis ist eigentlich interessant: Es zeigt uns in indirekter Darstellung den Mann, der den Evangelisch-Sozialen als Idealarbeiter vorschwebt.

Evangelisch-Sozialer Kalender für die evangelischen Arbeitervereine Deutschlands und für Arbeiter, sowie Arbeiter-Freunde evangelischen Bekenntnisses überhaupt.

Frühen und ging dann ganz stille, gegen die Gewohnheit der Hühner, wieder weg. Der seinen König liebt und ehrt, ist ein Patriot. Und wenn das Militär noch dreimal oder viermal mehr löstet, ein braver Arbeiter zahlt alles unversehrt für Sicherheit und Vaterland.

Zuchthaus abgesehen! Seien das Grundstücke? Der Arbeiter solle nicht immer arbeiten, er könne auch sein Vergnügen haben. Da habe ein Prediger in Königsberg ein sehr schönes Theaterstück in Mittelversen geschrieben: „Wie der König Friedrich Wilhelm I. Häuser baut“.

Eingelaufene Druckschriften.

In Nacht und Eis. Von Friedrich Hansen. Leipzig, Verlag von J. F. Neumann.

Aufmerksam lesen!

Bitte die Bedingungen für den Verkauf u. Versand zu beachten!

Bedingungen! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risiko zu nehmen, versende und verkaufe ich nur zur Ansicht, und zwar erlegt der Käufer den bezahlten resp. durch Nachnahme erhobenen Betrag als Unterpfand, welcher im nicht zugehenden Falle — nach Rücksendung der Waare — anstandslos nebst allen gebahnten Auslagen zurückerstattet wird.

Nach der Aussage einer mir gegenüber geäußerten Gesellschaft aus der Cigarrenbranche verkaufe ich schon 100 resp. 1000 Cigarren billiger, wie man hier Arbeitslohn bezahlt. Aus diesem Grunde sollte es mir verjagt werden, in einer der gelesesten Zeitungen Deutschlands zu inserieren, weil angeblich der Schweiß des Arbeiters daran haftet.

nur das schwere Geld des Großkapitalisten daran verloren geht.

Ich offeriere heute einen Posten:

1 Million Cigarren, gut u. spottbillig, ohne Preisunterschied, ob Raucher oder Händler.

- Marko Mercado, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg. Bodfaçon, eine Salon-Cigarre von großartig. Aroma, 100 Stk. — Mk. 3.—
Marko Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umfg. Wer sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Genuße einer edlen Mischung rein überfeelscher Labate hingeben will, empfehle ich diese Cigarre als beste. — Originalliste, 200 Stk. enth. — Mk. 4,50.
Marko Manila, ca. 10 1/2 cm lg., an der Brandfl. ca. 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 3,50.
Marko Universal, ca. 11 lg., ca. 5 cm Umfg., Salon- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack, in hochgelegener Verpackung, 4 mal gebündelt, pr. 100 Stk. — Mk. 3,75.
Marko Tandom (Partie), ca. 11 cm lg., ca. 5 1/4 cm Umfg., Sumatra-Decke, Java u. St. Felix-Einlage, in eleganter Verpackung, pr. 100 Stk. — Mk. 4.—
La Diego, ca. 10 1/2 cm lg., 5 1/4 cm Umfg., in Kisten à 50 Stk. gepackt, aus garant. rein ameriz. Tabak, best. pr. 100 Stk. Mk. 4.—
Dieselbe auch in Kisten zu 100 Stk. verpackt.
Marko Bajamo (Partie), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/4 cm Umfg., Sumatra-Decke, St. Felix- u. Manila-Einlage, in echten Cedernholzstücken, eleg. verp., p. 100 Stk. Mk. 4,50.
Mexico Havana, ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Bodfaçon. Dem raffiniertesten Raucher sowohl wie dem befähigtesten Fabrikanten wird es ein Räthsel bleiben, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr

- Stich (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre, per 100 Stk. — Mk. 4,50.
Marko Nueva Cosocha (Partie), circa 11 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., Bodfaçon, „Corno-Decke, St. Felix- u. Dom.-Einl., in echt Cedernholzstücken eleg. verp. per 100 Stk. Mk. 5.—
Marko Edina (Partie), ca. 12 cm lg., ca. 4 1/4 cm Umfg., Deli-Decke, St. Felix-Umbfett und Einlage, in echten Cedernholzstücken hocheleg. ausgeh. pr. 100 Stk. — Mk. 5.—
Marko Regenerativ-Cigarre, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus übertrifft. per 100 Stück Mk. 5.—
Marko Campos, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bremerer Cigarren, Havana-Decke, Bahia Felix-Einlage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre defectiren will, per 100 Stück Mk. 5,50.
Diplomaten-Cigarre, voluminöser wie bisher, ca. 12 1/4 cm lg., ca. 6 1/4 cm Umfg. Im Raucher sowohl, wie auch in der Mischung die vornehmste Schöpfung, wird sie jedem Raucher, sei er an milde oder kräftige Cigarre gewöhnt, Gaumen, Geruchssinn und Auge auf das Höchste

- befriedigen u. verdient als der Inbegriff einer der vollkommensten Cig., die ich bisher geliefert, hingestellt zu werden, per 100 Stk. Mk. 6.—
Marko Import, Handarbeit (Reiche Presse), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland. — Mk. 15,50.
Marko Flor de Cabela (Partie), circa 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., groß Bodfaçon, ausgesucht feinste Deli-Decke, Guelta Havana und La Cruz des Almas-Einlage, echte Cedernholzstücken, à 50 Stück verpackt, per 100 Stück Mk. 7,50.
Marko Servantes, kräftige, vollwüchtige Havana-Cigarre, ca. 11 cm lg., 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei weitem übertrifft, per 100 Stück Mk. 7,50.
Marko Caderon, Havana, Handarb. (Reiche Presse), Decke Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Almas- und Havana-Einlage, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., per 100 Stk. — Mk. 9.—
Marko Lopez de Vega, imposante Regalia-Bodfaçon, ca. 12 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., Havana-Einlage, zarteste Deli-Mantischappi-Decke. Diese Cigarre wurde am besten Plage mit Mk. 250.— pr. Kiste verkauft; dieselbe offerire ich in Kisten à 50 Stück, per 100 Stück zu Mk. 10.—, und darf wohl deshalb jede weitere Anpreisung ersparen.

2 Millionen Cigarren in billigeren Marken und zwar:

- Cigarren à la Manila, rein aus Tabak fabricirt, würzig u. voll i. Geschmack, 100 Stk. ca. 10 1/2 cm lg. Mk. 1,50. Der Portierparnis wegen empfehle ich, von dieser Marke 3 Originalpackete à 200 Stk. zu beziehen.
Marke 2, ca. 10 cm lg., 5 cm Umfg. Sumatra-Decke, in Kisten verpackt, pr. 100 Stk. Mk. 1,75.
Marke Schuß, in norm. Größe, unsortirt in Papier verpackt, zu 2 Mk. u. 2,25 pr. 100 Stk.

Ich bitte meine offerirten Cigarren mit denen von der Concurrenz um 33 1/2 pCt. theurer gekauften zu vergleichen.

Man richte sich nicht nach den bezeichneten Namen der Cigarren, — da es jedem Händler frei steht, seine Cigarren nach Belieben zu benennen, — sondern prüfe eingehend die Qualität und den Werth der Cigarren.

Während ich keine Unkosten hierauf habe, bringe ich, wie ich Zinsen zu zahlen habe. Für Händler auf Wunsch auch andere Anstellungen. — Der freundliche Besteller wolle gefl. angeben, ob leicht, mittel oder kräftig.

Ein Posten guter Cigaretten zu spottbilligen Preisen und zwar per 100 Stk. 45 Pf., 50 Pf. u. s. w. bis Mk. 4,00.

Jacques Raphaëli, jetzt An der Brücke No. 2.

Heute Sonntag ist mein Geschäft bis 1/2 9 Uhr abends geöffnet.

J. Adler Teppichhaus C. Spandauerstr. 30. Anerkannt billigste Bezugsquelle Berlins. Der alljährlich stattfindende Weihnachts-Ausverkauf bietet dem geehrten Publikum Gelegenheit, praktische Gegenstände zu einzig dastehend billigen Preisen zu kaufen. Zurückgesetzte Teppiche nur Ia. Qualitäten in echt Smyrna, Tourmay-Belvet, echt Brüssel, La Tapestry und Belours, Sopha-Größe à 8,75, 5, 8, 10, 20-40 Mk. Salon-Größe à 10, 15, 20, 30, 35, 150-200 Mk. Gärten bedeutend unter Preis, Stores, einfache und hochlegante Geres, darunter Restbestände für 2, 3 und 4 Fenster ebenfalls spottbillig. Portièren in allen Farben, Restbestände von 2 bis 8 Cakes à 1,50, 2, 3, 4, 6, 7 u. 10 Mk. Möbelstoffe einfarbig und bunt, 180 cm breit, von 1,25 per Meter. Plüsch-Tisch-Decken, hochseine und einfache Genres mit Gobelin und bestickten Bordüren, darunter große Posten, statt 12-45 Mk. für 7,50, 10, 12-28 Mk., einfarbig und bunte Fantasie-Tischdecken von 2,50-9 Mk. Steppdecken von reinwoll. Satin 5,50-9,75, extra große 12 Mk. Seiden von 18 Mk. re. Ferner: Divan-, Reise- u. Schlafdecken statt 10-28 Mk. jetzt nur 5-15 Mk. sowie einen großen Posten Ziegenfelle, 80 cm breit, 180 cm lang, von 5,50 Mk. an. Illustrierte Preisliste gratis u. franco. Auswärtige Aufträge werden gewissenhaft und sofort ausgeführt. Umtausch bis 15. Januar 1897 gestattet. Sonntags in den bekannten Verkaufsstunden geöffnet. Oskar Raeder Messer u. Werkzeug eigener Fabrik. 97 Oranienstraße 97. Spezialität: Für Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Töpfer, Stuckateure u. Formner. Lager feiner Solinger Stahlwaren in Scheren, Tisch- und Taschenmessern. Große Auswahl in Schlittschuhen. Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb für sämmtliche Messer, Scheren und Werkzeuge. 1687b Für 12 Mark Stoff zu einem Herren-Anzug. Für 15 Mark H. Kammgarn oder Cheviot. ff. Winter-Paletostoffe. Reste Tuch-Lager C. Hoher Steinweg No. 4.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse

den Einkauf der **Weihnachts-Geschenke** nicht auf die letzte Minute hinauszuschieben.

Ich habe deshalb die Einrichtung getroffen, dass meine verehrl. Kundschaft jetzt die Waaren auswählen und dieselben bis zum Feste bei mir lagern lassen kann. Die Bezahlung hat nach Belieben, dann erst bei Abholung stattzufinden.

In allen Abtheilungen und Artikeln:
Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollenwaaren, Wäsche, Schürzen, Unterzeuge, Wollwaaren, woll. u. seid. Tücher, Kravatten, Schirme, Handarbeits-Artikel, Bett-, Tisch- u. Schlafdecken, Gardinen, Weisswaaren jeder Art etc. etc. ist die Auswahl eine glänzende und die Preise sind speziell für den **Weihnachts-Einkauf** staunend billig.

Selbstredend ist, wie immer, jeder Umtausch noch nach dem Fest gestattet.

Carl Schloss, Waarenhaus „Süd-Ost“

22. Wienerstrasse 22 i. Grünauerstr. 1, am Görlitzer Bahnhof.

Dresdenerstrasse 67 und Annenstrasse 28 Fabrik-Niederlage.

Speck Ia fetten, 60 Pf. per Pfd.
 II mager 50 Pf.
Leberwurst Ia von 45 Pf. an pr. Pfd.
 nur in ganzen Würsten, an gewogen 15 Pf. per Pfd. theurer.
Sisbein, Rippchen, diverse Delikatesswürstchen, auch Butterbrotgeruch, Würste v. 10 Pf. an.
Bratwürste etc. sind täglich zu haben. Kalte Braten stets vorrätlich.
Sewerkvereine bzw. Fabrikantinnen erhalten Preisermäßigung.
 Es wird garantiert, dass sämtliche Wurst- und Fleischwaaren aus bestem erfunden europäischen Schweine- bzw. Rindfleisch hergestellt werden.

August Schulze
 94/95 Alte Jakobstrasse 94/95
 nahe der Seydelstrasse

Große Auswahl in Goldwaaren, Uhren, Alfenide etc. Billigste Preise.

Weihnachtsverkauf eröffnet!

Puppenwagen 1,50, 3,-, 4,50 M.
 u. f. w.
Kindersportwagen 5,-, 7,50, 9,50 M.
Kindewagen 7,-, 10,-, 15,- M.
 u. f. w.
Bettstellen f. Kinder u. Erw. v. 4 M. an
Leiterwagen, Schaukelpferde, Kinderstühle, Riesen-Auswahl. Billigste Bezugsquelle
E. Stassny, nur Wallstrasse 21.

Hüte mit Kontrollmarken, Handschuhe, Kravatten, Hosenträger, Herrenwäsche, Mützen und Schirme
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Schökel, Rummelsburg, Göthestr. 4.

Warnung!
 An Stelle des bekannten und allbewährten echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den verehrl. Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!
 Man achte deshalb beim Einkauf auf den Namen **„Dr. Thompson“** und die Schutzmarke **„Schwan“**.
 Zu haben in den meisten Seifen-, Droguen- und Kolonialwaarenhandlungen.

empfehlen sein reichhaltiges Lager zu staunend billigen Preisen in Damen-Remont-Uhren, Silber v. M. 8,50 an, do. massiv Gold v. M. 16 an. — Herren-Remont-Uhren, 6 Steine, v. 5,50 an, do. Silber, 80/1000 v. M. 10, do. massiv Gold, Anker, 15 St. v. M. 36 an bis zu den allerfeinsten. Regulat., stutz., Wand- u. Wecker-Uhren zu Fabrikpreisen.
M. Bock, Uhrmacher und Juwelier, 181. Oranienstr. 181

Was schenkt Du zu Weihnachten?
 Das so beliebte und unentbehrlich gewordene **Chaiselongue-Bett „Victoria“**. Auf der Ausstellung über 1000 verkauft.
 Hohes elastisches Sprungfederpolster.
 Verstellbares Kopf- und Fußteil.
 Zusammenlegbar.
Nippe u. Pasche, Fabrik u. Lager: Berlin SW., Leipzigerstr. 73, am Dönhofsplatz.

Margarine
 kaufen Sie täglich frisch **Pian-Ufer 96** an der Postbuser Brücke und **Markthalle Dresdenerstr. 200-201.**
 Gegründet 1884. **Bothe.** Gegründet 1884.



Louis Ketter's Festsäle.

Koppenstr. 29.
 Größtes und schönstes Etablissement der Residenz.
 Jeden Sonntag:

Norddeutsche Sänger
 Steinmetz, Bioglar, Wolff, Bischoff, Hohenberg, Werner und Wagoner, sowie **Grosses Konzert** des Neuen Berl. Konzert-Orchesters.
 Dirigent R. Tietz.
 Nachdem:

Grosser Ball.
 Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
 Jeden Dienstag: 2225*
Norddeutsche Sänger.

Gesellschaftshaus Zwinemünderstr. 35
 Jeden Sonntag **grosser BALL**
 u. täglich Spezialitäten-Vorstellung. Säle für Vereine u. Festlichkeiten, Versammlungen mehrere Sonnabende noch frei.

Hübner.
 Louisenstädt. Klubhaus
 Annen-Strasse 16.
 Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten. Vereinszimmer jeder Grösse.
 Jeden Sonntag:

Gr. Tanzkränzchen.
Diesner's Festsäle
 Nr. 37, Landsbergstr. 37.
 Empf. meine Festsäle bis 300 Pers. fassend Vereinen und Gesellschaften. Einige Sonnabende noch zu vergeben.
 Jeden Sonntag: Ball.

Schmargendorf.
 „Sansouci“
 Ruhlaerstr. 20. A. Malitz.
 Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
 Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Herren-Hosen-Reste
 zu Winterhosen, Reite- u. Knaben-Anzügen, sportbillig, umsonst zugeschn., Anzüge und Paletots für Herren Münzstr. 4. E. gel.

Cacao billiger als Kaffee
 à Pfd. 1,20 M. 4638*
 Zuckerwaaren für Wiederverkäufer zu billigsten Engrospreisen.
Carl Senff, Andreas-Strasse 40.
 Sichere Brodatelle I. Parteinassen. Schaufenster m. Vorgarten, schön, ansehender Wohnung, gr. Park im Hause, sehr bill. Miethe, preiswerth z. verk. Rab. b. Marx, Kottb. Allee 95/96.

2 Vereinszimmer mit Piano
 20 und 40 Pers. fassend, sind noch an einigen Tagen in der Woche zu verg. 261*
Fritz Linke, Jägerstr. 34.
 Empfehle meinen 4964*

Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch,
 S. Liebenschel, Mariannenstr. 48.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt,
 Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.
 Größte Auswahl geriffener Gänsefedern und Dauen Pfd. 1, 2 bis 6 M. fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
 Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Kindewagen-Bazar
Max Brinner,
 Jerusalemstr. 42, Brunnenstr. 6, Dresdenstr. 128.
 Großartige Auswahl von Kinder- und Sportwagen, billigst, theilw. gestattet.
Puppenwagen
 (Weihnachtsausverkauf) außerord. billig.

Bitte lesen Sie!
 Da ich große Posten auf Auktionen sehr billig gekauft habe, empfehle ich jedem Genossen, der seinen Bedarf an

Winter-Paletots,
 Anzügen, Mänteln, Joppen, einzelnen Jaquets, Dofen, Westen, ferner Arbeitsanzügen billig und gut kaufen will, mein bekanntes reichhaltiges Lager von Herren- und Knaben-Garderoben aller Art zu enorm billigen Preisen.
A. Wergien,
 Schneidermeister, 209L*
 127 Skalitzerstrasse 127.
 Bestellungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt.
 Bitte sehr, recht genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

Josef Wiedemann's Weiß- u. Pastrischbier-Loke
 vor d. Stralauer Thor 17b
 (früher Blumenstr. 88)
 empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten. M. Vereinszimmer mit Piano, Billard, Großer Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch. 2225L*

Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim“
 O. Blumen-Strasse 38.
 Telefon: Amt VII Nr. 3760.
 Arbeitsnachweis der Möbelpolier, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter u. f. w.
 Gr. Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Franz, Billard, Gr. Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch. Jeden Sonntag: Musikalische Soirée.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c.
 Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelsaal großer Festball. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends und Sonntags an Vereine zu Ballen, Hochzeiten und Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer. Die Restaurations-Räume stehen den geehrten Familien zur Verfügung.

Moabiter Klub-Haus,
 No. 9, Beusselstrasse No. 9.
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
 Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Musiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Pastrisch-Bier-Loke. — Großer Mittagstisch à Couvert 50 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957*
C. Fischer.

Benno Stabernack's Vereinshaus,
 Inselstrasse 10 (früher Schaffer's Salon).
 Empfehle meinen neu renovirten Saal (250 Personen fassend), sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten, Versammlungen, Arbeitsnachweisen, Jubiläen etc.
C. Hübner, Schuhwaaren-Fabrik
 Rosent'alerstrasse 13
 empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen: Herrenstiefel zu 5,-, 5,75, 6,50, 7,- bis 10 M. Damenstiefel u. M. 4,80 an bis zu den elegantesten. Sämtlich gute Handarbeit. Pelzstiefel und sämtliche Winterartikel.

Puppen-Fabrik und Klinik
 von E. Schweim,
 Gohlthoringerstrasse 59.
 Filiale: Invalidenstr. 17, nahe der Schaufelstrasse.
 Größtes Lager in gekleidet u. nackten Puppen, sehr billig. Reparaturen u. sonst Aufträge bitte frühzeitig einbringen.
 NB. Zurückgekehrte Puppen billig.

Mohr'sche ff. Margarine,
 pro Pfund 70 Pfennig, empfiehlt täglich frisch
Wilhelm Hinz.
 1. Geschäft: Gontardstrasse 4.
 2. Brunnenstrasse 26.
 3. Grüner Weg 31.
 4. Gottbuser Damm 18.

Goldwaaren und Uhren,
 reichhaltiges Lager, vortheilhaftige Bezugsquelle für **Weihnachts-Geschenke.** — Spezialität: **Trauringe,** gefestlich getempelt, niedrige Fabrikation.
Werkstatt für Reparatur und Reparaturen.
Hermann Gotthilf, Alexandrinenstrasse 64,
 Goldschmiedemeister. Ede Dresdenstrasse.

Glas-Christbaumschmuck.
 Reichhaltig sortirte Postkiste theils verfertigte und bemalte, theils mit Sametta besponnene Artikel zum Preise von 5 M. franko unter Nachnahme.
 Reichhaltig sortirte Kisten für Hausierer zu 15-30 M. unter Vorauszahlung.
 Für Vereine zu größeren Bäumen Sortimente in jeder Preislage.
Bechmann's Glasblägerei, Steinheid (Thür.)
 Besteit-Ausgänge aus den in den Vorjahren mir reichhaltig zugegangenen Anerkennungs-Schreiben:
 Eitschleben d. Arnstadt, 30./11. 92. B. Villet: Die Mannigfaltigkeit, sowie die feine solide Arbeit und der Preis haben mich sehr befriedigt.
 Gersheim (Pfalz), 4./12. 93. Meinem Urtheile von voriges Jahr muß ich hinzufügen, daß die Sachen ausgezeichnet sind. Billig, gut, sehr schön.
 Ludwig Volkheimer, Lehrer.
 Schönbach, Post: Daun, 22./12. 94. Ric. Zivers, Lehrer:
 Die Sendung hat meine Erwartungen weit übertroffen.
 Woblan, Schl. 31./12. 95. Feldwebel Baßlufen: Die Kompagnie ist mit der Sendung sehr zufrieden. 4458*

Kur- u. Bade-Anstalt „Timarianum“
 Grosse Hamburger-Strasse 20. 1867L*
Einzig sicherstes Heilverfahren
 gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gallenleiden, Männer- und Frauenleiden, Hautkrankheiten etc.
 Inhalatorium. Vorzügliche gewissenhafte ärztliche Leitung.
 Konsultationen kostenlos. Für Kassenmitglieder ermässigte Preise.

Kur-Bade-Anstalt und Massage
 für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke veraltete Leiden
 von **H. Mania,** Brunnenstrasse No. 16. 49512*
Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder,
 Kohlensäure und andere medicinische, sowie Wannenbäder.
 Lieferant und Masseur sämtlicher Orts-, Kranken- und Freier Hilfs-Kassen.
 Die Filiale nur für Massage ist Thurnstr. 46 (4 bis 5 1/2 Uhr).
 Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.
 NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Arkonabad
 34, Anflamerstrasse 34 (Schrägüber der Fionchirchstrasse).
 Wannen- und medicinische Bäder sowie russisch-römische und vorzügliche Kastenbäder mit Einpackung, Massage u. f. w. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Innungs-, Fabrik und freien Hilfs-Krankenkassen Berlins und Umgegend. 10006L*
Kun. I. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerzlos, festes Zahnziehen, Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

Telephon-Gespräch vor Weihnachten!

Gertrud: „Bitte Amt III 817“ (läutet) — nach einer üblichen Telephonpause hat sie endlich ihre Freundin Lieschen erreicht.

Lieschen: „Na, wer klingelt denn so früh?“

Gertrud: „Ich bin's, wollte mal hören, ob Du mitkommen willst. Ich fahre nach der Chausseestraße 56.“

Lieschen: „Jetzt schon? Das ist nicht noch einige Tage Zeit?“

Gertrud: „Aber Lieschen, Du weißt doch, wie voll es im vorigen Jahre bei **Singer u. Co.**, war. Man konnte ja nicht vor- und rückwärts.“

Lieschen: „Wollen wir denn dieses Jahr wieder bei **Singer u. Co.** laufen?“

Gertrud: „Na, Du weißt doch recht gut, wie prachtvoll und billig wir dort gekauft haben. Mama war vorigen Monat erst wieder dort; für sie gibt es nur **Singer u. Co., Chausseestr. 56** und Mama versteht was von Preisen, darauf kannst Du Dich verlassen.“

Lieschen: „Eigentlich dachte ich...“

Gertrud: „Du denkst gar nichts; jetzt können wir, ehe der Trubel losgeht, in Ruhe ausführen.“

Lieschen: „Es ist ja wahr; **Singer u. Co.** sind auch immer zuvorkommend gewesen und was nicht gefiel, konnte man nach Weihnachten auch noch umtauschen.“

Gertrud: „Also abgemacht; ich hole Dich heute Nachmittag 3 Uhr ab, wir fahren zu **Singer u. Co., Chausseestr. 56.** Schwarze und farbige Seidenstoffe. Ganz bedeutend unter regulärem Werth.“

Reinseidene gem. Vougeé,	das Kleid 8,40 M.	Jede Robe enthält 6 Mtr. doppelbreiten Stoff.
Klein karierte Seidenstoffe,	das Kleid 9,00	
Changeant-Seidenstoffe,	das Kleid 8,40	
Schwarze reine, Merveillegewebe,	das Kleid 12,00	
Gehreifte Seidenstoffe,	das Kleid 11,40	
Seid. Bengalines, reiz. Muster,	das Kleid 13,20	
Farb. reine, Merveillegewebe,	das Kleid 15,00	
Schwarze reinseidene Taffete,	das Kleid 16,20	
Reinseidene schwarze u. farbige Damaste, vorzügliche Lyoner Qualitäten, große Farbenwahl, 84 cm breit, das Kleid	12 Mtr. 16,20 und 17,40 M.	

Für Brautkleider.

Elfenbeinfarbige Seidenstoffe, glatt und gemustert Mtr. 75 Pf. und 1,10 M.

Eine große Partie **Seidenplüsch** in allen Farben, jetzt Mtr. 75 Pf.

Eine große Partie **Nechte Seidenjammete** in allen neuen Farben für ganz Rob. j. Mtr. 1,35 M.

Ball- und Gesellschaftsstoffe.

Reinwollene Crepes in allen Lichtfarben, doppeltr. j. Mtr. 45 Pf. Reinwollene Cachemire, doppeltr. j. Mtr. 80 Pf. Seiden-Popeline für Brautkleider, doppeltr. j. Mtr. 1,25 M.

Schwarze und farbige Wollenstoffe zu bisher noch nie dagewesenen Preisen.

Schwere Daubkleiderstoffe,	das Kleid 1,45 M.	Jede Robe enthält 6 Mtr. doppelbreiten Stoff.
Schwere Cheviot-Toden,	das Kleid 1,80	
Neue Voderstoffe,	das Kleid 2,10	
N. Herbststoffe, l. engl. Geschn.	das Kleid 2,40	
Reinwollene Cheviots,	das Kleid 2,55	
Reinwoll. Fantaststoffe,	das Kleid 3,00	
Gelle Sommerstoffe v. l. Saif.	das Kleid 3,60	
Reinwollene Cachemire,	das Kleid 3,60	
Vlangrüne Plaid-Karos,	das Kleid 3,90	
Reinwoll. Fries-Crepons,	das Kleid 4,20	
Mohair-Alpacastoffe,	das Kleid 4,80	
Mohair-Creps, vorz. Qual.	das Kleid 5,20	
Reinwoll. Bison-Cheviots 115/120 cm breit,	das Kleid 5,20	

Elegante Reinwollene Stoffe bis zu den kunstvollsten Webarten in Mohair-Crepons, Fries-Crepons, Vlangrüne Loup-Karos, Velour-Roblesse, Seiden-Popeline in unabsehbarer Auswahl. Breite 100—120 cm Meter 1 Mark, 1,20, 1,50 und 1,90 M.

Reste und Roben knappen Maasses zu noch nie gekannten Preisen.

Sensation erregend.

1 große Partie fertige **Velour-Flanel Morgenkleider,** moderne Façons in allen Weiten, neue türkische Muster durchschnitlich 3,75 Mark per Stück.

Fertige Unterröcke, vollkommen weit u. lang. Schwere Velour-Flanel-Röcke, Stück 78 Pf. Tuch-Röcke, elegant garnirt, Stück 1,50 M. Tuch-Röcke mit besticktem Volant, Stück 1,85 M.

Eine grosse Partie Seidene Unterröcke, warm gefüttert, jetzt durchschnittlich Stück 3,75 Mark.

Kleider-Sammete, große Farben-Auswahl, jetzt Meter 90 Pf.

Zephyr-Hochflor-Sammete aus der mechan. Weberei zu 1,60 M. Stück, jetzt Meter

Woll-Portieren mit Gold durchwirkt,	1,50 M.
Normal-Schlafdecken in reizenden Mustern	1,50 M.
Große Steppdecken, bunt und einfarbig	2,25 M.
Abgepaßte Tisch-Gardinen, das Fenster (2 Flügel)	1,50 M.
Zurückgesetzte Teppiche	3,00 M.
Chinesische Ziegenfelle, größte Nr. 75/175 cm groß	4,50 M.
Wettvorlagen in Krümmen-Plüsch	0,90 M.
Einf. Woll-Damast-Tischdecken m. Schnur u. Quasten	2,50 M.
Plüsch-Tischdecken mit Goldbordüren	5,90 M.
Einfarbige Waffelsteppdecken, grün, bordeaux u.	1,60 M.
Thee-Gebete mit 6 Servietten	1,75 M.
Leinene Kaffeetische mit Franzen u. bunter Borde	0,75 M.
Damen-Handen aus gutem Haustuch mit Besatz	1,00 M.
Damen-Handen mit Handstickerei, Nischelschlag	1,45 M.
Damen-Handen aus Bigné mit Spitze	1,10 M.
Garnitur Lutterkleider: Rock u. Beinkleid, zusammen	1,65 M.
Weisse Bettbezüge, Deckt u. 2 Kissen, fertig genäht	2,75 M.
Weißer Damast in ganzer Bettbreite	Meter 60 Pf.
Röper-Zuleit in ganzer Bettbreite	Meter 68 Pf.
Laken-Palmetten in ganzer Bettbreite	Meter 48 Pf.

Sonntags geöffnet bis 1/9 Uhr.



Böhmische Malzbier-Brauerei

Kolberger Straße Nr. 19.
Zum Selbstbilden:

Malzbier	} pro Liter	10 Pfennig.
Weizenbier		
Verdorbener Bier		
Weißbier		

Von 5 Liter an frei in Haus.
Viele Anerkennungs-schreiben!
Nurlich empfohlen!

In der Brauerei täglich Jungbier-Verkauf bei reichlichem Maas.

Enorme zurückgesetzter Vorräthe

Teppiche!!

Portiären!!

Gardinen!!

Steppdecken!!

erstaunlich billig. Teppich-Haus Berlin S., Oranienstr. 158.

Prachtkatalog

mit buntfarbigem Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen und Portiären-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco!

Größtes Teppichhaus Berlins

Deutscher Vortier.

Deffert u. Malzkraftbier 1. Ranges.
Brauerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1736, def. i. Dittmar, Wulfr., Bleichf., Böhm., Rekonv. u. d. leicht bekömmlich, nahrh. kräftigste Bier. — Ist blutbild., besch. def. Bestichfarbe u. Gewichtsm. überrasch. 4 Bl. drei, 50 Pf. je 10 M. exkl. In Geb. (1/4, 1/8, 1/16) u. Selbstabz. wesentlich billiger. Allein-Verkaufsst. i. Berlin u. Bron.: Portiererei Ringler, Berlin, Brunnenstr. 152. Nicht Platzangabe! — Qualität entscheidet!

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Wegen Vollständiger Auflösung

meines seit vielen Jahren bestehenden Geschäfts in Damenkleiderstoffen, Sammet und Seidenwaren, Gloufen, Morgenröcken und Jupon.

Gänzlicher Ausverkauf.

Der Verkauf findet nur gegen baar zu streng festen, jedoch fabelhaft billigen Preisen statt.

Diese Gelegenheit bietet Unerreichtes in bezug auf enorme Billigkeit vorzüglicher Qualitäten.

Schwarze und farbige Wollenstoffe:

Schwerer Hans Cheviot, doppelbreit	früher 60 Pf.	jetzt Meter	25 Pf.
Englische Neuheiten, Hans u. Promenade, doppeltr.	früher 90 Pf.	jetzt Meter	42 Pf.
Elegante Winter-Neuheiten, Chic, doppelbreit	früher 150 Pf.	jetzt Meter	84 Pf.
Chic-Ericoline, einfarbig, reine Wolle, doppelbreit	früher 125 Pf.	jetzt Meter	44 Pf.
Mohair-Crepp, modernste Farben, doppelbreit	früher 150 Pf.	jetzt Meter	92 Pf.
Vlangrüne Schotten und viele andere, doppelbreit	früher 125 Pf.	jetzt Meter	69 Pf.
Schwarze Crepp-Armure, reine Wolle	früher 180 Pf.	jetzt Meter	104 Pf.
Schwarze Cheviot-Ericoline, reine Wolle, doppelbreit	früher 125 Pf.	jetzt Meter	53 Pf.
Schwarze hochlegante Fries-Crepons u.	früher 180 Pf.	jetzt Meter	89 Pf.

Schwarze und farbige Seidenstoffe:

Rein-Seide Vougeé, gemustert, hell und dunkel	früher 180 Pf.	jetzt Meter	78 Pf.
Rein-Seide Merveillegewebe de Lyon	früher 225 Pf.	jetzt Meter	108 Pf.
Rein-Seide Garantie Merveillegewebe	früher 300 Pf.	jetzt Meter	155 Pf.
Hochlegante Rein-Seide Changeants, glatt u. gem.	früher 350 Pf.	jetzt Meter	188 Pf.
Damast Reine Seide, schwere Qualität	früher 800 Pf.	jetzt Meter	150 Pf.
Seiden-Velours, brillante Qualität	früher 300 Pf.	jetzt Meter	78 Pf.

Ball-Stoffe:

Reine Wolle Crepp, eleg. Gewebe, alle Farben, doppeltr.	früher 100 Pf.	jetzt Meter	48 Pf.
Armure, Crepon, Fries, entzückende Neuheiten	früher 180 Pf.	jetzt Meter	98 Pf.
Seiden-Popeline, effektivste Neuheit	früher 300 Pf.	jetzt Meter	148 Pf.

Unterröcke:

Flanel-Röcke mit Handlanguette	früher 125 Pf.	jetzt Stück	78 Pf.
Schwere Flanel-Röcke, weit und lang	früher 180 Pf.	jetzt Stück	98 Pf.
Tuch-Röcke, elegant garnirt	früher 275 Pf.	jetzt Stück	178 Pf.
Tuch-Röcke mit Sammet- und Seiden-Applikation	früher 650 Pf.	jetzt Stück	335 Pf.
Seiden-Merveillegewebe-Röcke mit Flanelfutter	früher 850 Pf.	jetzt Stück	395 Pf.

Bloufen und Morgenröcke enorm unter Verstellungspreis. Nur neue alte Façons.

Reste und einzelne Roben erstaunlich billig.

Louis Katz,

Alte Schönhauserstr. 59, Ecke Linienstrasse.
Sonntag geöffnet 8—1/210 und 1/21—1/29 Uhr.



Versäumen Sie nicht!

bei Bedarf von Baustoffen jeder Art sind den reichhaltigen Lagerbeständen (Gips, Zement und franzo) durch aus der besten französischen Manufaktur (Bismarck) zu beziehen. Preislisten u. Prospektum gratis. L. Jacob in Stuttgart kommen zu lassen, wobei um gef. Angabe für welches Instrument gebeten wird. **Prämiiert Stuttgart 1896.**

Möbel-Verkauf

Köpnickerstr. 154, Hof parterre u. 1. Treppe im Fabrikgebäude, wo selbst auch eigene Tapezierwerkstatt. Dasselbst bietet sich passende Gelegenheit, geschmackvolle und solide Möbel zu erstaunlich billigen Preisen zu erwerben. Wir machen keine kostspielige Reklame, sind daher in der Lage, besser und billiger zu liefern als unsere Konkurrenten. Ganze Einrichtungen, mit Stube und Küche beginnend, garantirt echt Rupp um, 800 Mark. Gelassene Möbel können nach Wunsch kostenfrei lagern. Geöffnet von 8—9, Sonntags von 7—10 und 12—2 Uhr. Lieferung franco.

Rum,

anerkannt gut. Vierstündig 1 Lit. 1,00, 1,60, 2,10, bei 5 Litern 10 Pf. billiger.
Deutscher Cognac, 1 Liter 2,10, 2,50, 3,00, Cognac Fine Champagne, * 1 Liter 3,50, * 1 Liter 4,50, * 1 Liter 5,50.

Eugen Neumann & Co., SW. 61.
Post-Kolonn-Platz 6a, Neue Friedrichstraße 51, Cranichstr. 199, Gendarmenbr. 29, Berliner Weg 55, Charlottenburg, Keller Friedrichstr. 43.



Ueberraschend schön und sehr solid gearbeitet sind meine echten

Weichselpfeifen

u. liefern solche, wie Abbildung, weit geböhrt, mit Kernspitze, 75 cm lang, p. Dtz. M. 24; 90 cm M. 27; 100 cm hochfein M. 30. Probe Halb-Dutzend gebe ab, nehme Nichtgepaßten zurück. Bei Dutzend-Abnahme franco.

M. Schreiber, Hoflieferant, Düsseldorf.



Puppenwagen, Leiterwagen, Kinderstühle, große Fordstühle

E. L. Hermann, Gurisauerstr. 112.

Sammet-Reste

zu Kinderkleidern, Knabenanzügen, auch vfindweise, Plüschreste, Krümmerreste, Astrachanreste, Konfektionsstoff, Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, Satinreste, Bucklereste, Hemdentuch, Vordröckel, Kattunreste, leitere Pfund 1 Mark. Vortheilhafteste Bezugquelle f. Wiederverkäufer. **Neue Königstr. 30.**

Auf Theilzahlung!

Schlag-Regulat. 14 Tg. geb. 18 M. Silb. Derron-Remont. Uhr 18 M. 2jähr. Garant. Charlottenstr. 15. Kein Abzahlungsschwindel.



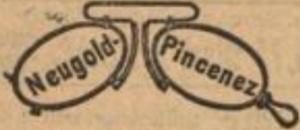
4059L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.

Loh-Tannin-, Heilstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage,

Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18, Ritterstr. 18, (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136.
Bäderlieferung für sämtliche Frankenkassen Berlins u. Umgeg.

Weihnachts-Ausstellung
des ersten optischen Instituts
und Versandgeschäfts von
H. Richter, Optiker,
Berlin, Spittelmarkt (Wallstr. 1)
und Weinbergsweg 15b,
nahe am Rosenbaler Thor.



Rathenower
Neugold-Brillen u. Pincenez
garantirt nie schwarz werdend,
von Gold nicht zu **M. 2,50**
unterscheiden
Nickel-Brillen u. Pincenez M. 1,50
do. allerfeinste Qualität „2“
Rathenower Stahlbrillen „1“
Brillen u. Pincenez in echt Gold-
double v. 5 M. an; in massiv Gold
8 M., stärker 10 M., ganz stark 12 M.
Alles m. d. besten Rathenower
Krystallgläsern versehen.

Operngläser,
rein achromatisch, v. 6 Mark an.
Richter's Opern- u. Reiseglas



„Excelsior“
mit 8 Gläsern, Kompaß, 12 M.
Leder-Etui u. Riemen
übertrifft anerkannt alles bisher
derart Gebotene an Klarheit,
Schärfe, Leichtigkeit u. Billigkeit.
Letzte Neuheit!

Richter's
Doppelfernglas Nr. 290
mit grossartiger Fernsicht,
in Form eines Krimstechers, 12 M.
8 Gläser, mit all. Zubehör
Operngläser und Krim-
stecher in jedem Genre.
Barometer, Thermometer.
Richter's Präzisions-Holosterio-
Barometer No. 580 mit 10 M.
bestem Werk
Reisszeuge, Lesegläser,
Laterna magica
mit Petroleumlampe und feinsten
Bildern v. 2 M. an bis zu den besten
Nebelbilder-Apparate etc.



Modell-Dampfmaschinen
von 1,50 M. an.
Lokomotiven, Lokomobilen etc.
Elektrische Apparate.
Alles, wie bekannt, in vorzüg-
licher Ausführung bei grösster
Auswahl zu den billigsten Preisen
Prompter Versand
nach ausserhalb gegen vorherige
Einsendung oder Nachnahme.
Preislisten gratis u. franko.
Sonntag von 9-10 vormittags und
11-12 Uhr nachmittags geöffnet.

Moritz Seidel
45, Grüner Weg 45,
Ecke Koppenstrasse.
Wäsche-AusstattungsMagazin,
Bettfedern Pfd. von 50 Pf. an,
Dannen Pfd. von 2,50 M. an,
fertige Betten, reine Watte
Steppdecken, von 5 M. an.
Portiären Gardinen
Kleiderstoffe, Wollwaren,
Tischzeuge, Tischdecken
Taschentücher, Dixd. von
80 Pf. an.
Strom feste, sehr
billige Preise. 8930L.

Empfehle zum bevorz. Weihnachts-
Feste mein Lager in 1483B
Spielwaren,
Haus- und Büchengeräthen.
G. Mielichen, Böttchermeister.
1. Geschäft: Rottbusser Damm 92.
2. Dresdenerstr. 15.

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE

Berühmte
Spezialität der Firma:
Die schönsten Kinderkleider
für Mädchen jeden Alters, sowie große Auswahl von Tauf- und Jahres-
Kleidern, Tragen und Laufmänteln.
Wichtig für Weihnachten!
Neuheiten in **Kleiderstoffen**

für die Frühjahrs-Saison 1897.
Sehr preiswerth: Praktische, sehr dauerhafte Hauskleiderstoffe, das Kleid 2,70, Stoffe im
englischen Geschmack oder einfarbig in reiner Wolle, doppeltbreit, das Kleid
3 M., 3,60 M., 4,20 M., 5,40 M., 6 M., 7,20 M., 9 M.
Elegante Nouveautés für Strassen u. Gesellschaftstoiletten, das Kleid 7,50 M., 9 M. u. bis 27 M.
Seidenstoffe zu Kleidern u. Ploufen äußerst billig!
Leinen- und Elsasser Baumwollwaaren.
Fertige **Bettwäsche, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge** etc.
Garantirt gute Qualitäten von unübertroffener Haltbarkeit, äußerst wohlfeil!
Fabrik für Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
Damenhemden, aus gutem Dementuch mit Besatz, Stück 90 Pf.,
mit eleganter Stickerei 1,25 M., mit Handlangnette, Stück 1,50 M.
Damenjaden u. Beinkleider von Varchent mit Stickerei nur 1,25 M.
Konfektions-Abtheilung:
Infolge eigener praktischer Fabrikation unerreicht billig!!
Fertige Damenkleider, ganz gefüttert und auf Stangen gearbeitet 18, 20, 24 M.,
Sammet 26 M., sehr elegant 30-40 M.
Blusen, überraschend große Auswahl in eleganten Façons, Stück von 1,50 M. an,
desgl. Seide, ganz auf Futter, Stück 9 M.,
Wolle, ganz gefüttert, Stück 6 M.,
Reinwolln. Velour 3 M.
Blusen-Kostüme,
reine Wolle, gefütterter Rock, 10 M.
Ballblusen u. Balkkostüme in grosser Auswahl!!
Kostümröcke, 3,50, gefüttert 5 M., reine Wolle 6 M., 7,50 M., 9 M.,
sehr elegant 10-18 M.
Morgenröcke, vorrätig in allen Größen, 3 M., 4,50 M., 6 M., 7,50 M. u.
bis zu den elegantesten!
Mädchenkleider, reizende Façons in Wolle, Sammet und Plüsch,
für 4-5 Jahre 6,75 M., 7-8 Jahre 8,25 M., 10-11 Jahre 10,50 M., 12-13 Jahre 12 M.
Wolle 9,-, Sammet 11,-, Peluche 13,50, 14,-, 18,-, 22,50, 24,-
Tragkleidchen, reine Wolle, ganz gefüttert, 4, 5, 6, 7,50 u. 9 M.
Tragmäntel, reine Wolle, wattirt und mit Planel gefüttert, 5, 6, 7,50, 9 M.

Grosser Ausverkauf von
Lagerbeständen in allen Abtheilungen des Etablissements
für die Hälfte des bisherigen Preises!
Zier- u. Wirthschafts-Schürzen
29 Pf., 60 Pf., 90 Pf., extra große
Stück 1,40 M.
Reste und einzelne Roben spottbillig.

Hälfte der
natürlichen
Größe.
Kräftiges Messer
Auf Wunsch
8 Tage
zur Probe.
sendet die Stahlwaaren-Fabrik von
Paul Hartkopf in Solingen
dem Einsender dieser Annonce. Ein hochfeines Taschenmesser
mit 2 Klingen und Korkzieher, echte Hirschhorn-Schalen,
feine Neussilber-Beschläge Nr. 203. zu Mark 1,60. Be-
steller verpflichtet sich, den Betrag hierfür binnen 8 Tagen
einzusenden, oder das Messer unbeschädigt zurück zu senden.
Preis- und Musterbuch gratis und frei.
Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervödten 1 M.
Plomb. 1,50. Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Vorthellhafteste Bezugsquelle. Passende Weihnachtsgeschenke.
Uhren- und Goldwaaren-Fabrik
Silber- und Alfenidewaaren-Lager
von
Reinhold Wankel, Brunnenstrasse 163
zwischen Anklamer- und Invalidenstrasse.
Brillanten u. Farbsteine. Trau- u. Façon-Ringe.
Armbänder, Broches, Ohrringe.
Ketten in Gold (nach Gewicht) Golddouble u. Silber.
Grösste Auswahl! Beste Fabrikate! Billigste Preise!

Askari-Cigaretten 10 Stück 30, 40, 50 Pf.
Hochfeiner, milder Geschmack.
Liebliches Aroma.
Bisher unübertroffen.
In Cigarren-Geschäften erhältlich.

Hermann Hiller,
85 Landsberger 85.
Straße
Eleg. Kostüme
in allen Farben und Weiten,
von 18-36 M.
Golf-Kragen, mit schottischer
Kappe, in fünf
Farben, von 5-15 M.
Eleg. Kragen, in all Stoffen,
mit Seide und
angewebtem Futter, von 10
bis 20 M.
Eleg. Regen-Paletot, engl.
und glatten Stoffen, von 10
bis 30 M.
Eleg. Regenmäntel, m.
Cape,
extra zu tragen, engl. und
glatte Stoffe, v. 10,50-36 M.
Wattirtes Rad, mit Zobel,
Feder,
Mouffon, Opossum garnirt,
in allen Farben und Weiten,
von 18-35 M.
Wattirter Abendmantel,
in allen Farben, mit u. ohne
Pelzbesatz, von 10-50 M.
Seiden-Plüsch-Kragen,
in glatt und gehiebt, wattirt
oder Planel-Einlage, mit
La-Averveilleur abgefüttert, in
jeder Preislage von 18 bis
150 M.
Abjhatt. Applikations-
Kragen, in 5 Farben, von
18-45 M.
Jaquet, in allen neuen Farben
und Weiten, von 5
bis 12 M.
Eleg. Jaquet, lose und an-
liegend, ein-
und zweireihig, in prima Sain,
Double, in allen Farben und
Weiten, von 8-15 M.
In prima Kachener Waare,
in allen neuen Farben und
prima Nutria, Sieder-Besatz,
Stants, Opossum u. s. w.,
von 16-50 M.
Eleg. Jaquet, lose und an-
schliessend,
geflücht und glatt, in allen neuen
Farben, von 12-20 M.
Blousen, nur Neuheiten in
schottischen u. glatten
Fantasiestoffen, v. 3,50-9 M.
Morgen-Röde, gute Ab-
arbeitung,
in allen Farben u. Weiten, von
6-25 M.
Hermann Hiller,
85 Landsberger 85.
Straße

Teilzahlung. Monatl. 10 M., lief.
reelle Anlage nach
Maass nur an sichere Kunden, gegen
Baar zu jedem billigsten Preis.
Temporowski, Schneidermeister,
Berlin C., Jüdenstr. 37, 1 Et. *

Achtung!!
Die weltbekannte Josenfabrik ver-
kauft jetzt: 58572*
Prima Stoffhosen 3,00-7,50 M.,
Prima Arb.-Leberhosen 2,25-5,00 M.,
Prima Kinder-Anzüge 2,50-8,50 M.,
Burschen-Anzüge 4,50-12 M., Knaben-
hosen 65 Pf. bis 2 M. nur bei
W. Mathews, Pallisadenstr. 7.
„Für rothen 7“.

Uhren-, Goldwaaren-Verkauf.
Baar-Verkauf u. Theilzahlung.
Seitl. briefl. Vogdt, Auguststr. 92.
Tranringe 8482*
reell Dufaten, gestempelt 980.
2 Dufat. 22,50 M. 1 1/2 Dufat. 17,50 M.
Kronengold gestempelt 900. 7 Gramm
20,50 M. 5 1/4 Gramm 15,50 M.
Alle anderen Goldsachen ebenso reell.
Hugo Lemeke, Auguststr. 91,
part., nahe
der Drautenburgerstrasse. Geogr. 1840

Herrnhüte
von 60 Pf. an bis zu den elegantesten
Frankenstein's Hutlager
18 Weinmeisterstr. 18.
Zu kaufen gesucht:
Weitere sozialistische Schriften von
Mary, Engels, Weitling, u. a. Zeit-
schriften, wie: „Vorwärts“, „Sozialdemo-
krat“, „Leipziger Vorwärts“, „Volk-
staat“, „Zukunft“, „Neue Zeit“ u. a.
Komplet u. einzeln. Für vollständige
Grenplare zahlen wir beste Preise.
S. Calvary u. Co., Berlin N. W.,
Luisenstraße 31.

Hoffmann-
Pianos
reiferlich, Eisenbau, mit groß.
Kesseln, in Schwarz od. Nuss-
holz, 1. Hobelstr. 101/102. Die
samm, gegen Theilg. mit 100
ohne Preisen, nach auswärts bef.
Dresdenerstr. u. Ankl. 101/102
Jerusalemstr. 14, Berlin.

Hohenzollern-Mäntel, Schuwaloffs, Paletots, Joppen, Schlafkröde, Anzüge etc.
 in allen Façons und Farben **Carl Zobel**, Köpnickerstrasse Nr. 121
 (für jede Figur passend), empfiehlt Ecke Michaelkirchstrasse.

Grösstes Herren- und Knaben-Garderoben-Lager des Süd-Ostens.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Reklame-Geschäfte.
 Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl der neuesten u. besten Stoffe aus dem In- und Ausland.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façons, tadelloser Sitz.

Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig, schon nach 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meines Etablissements bzw. meiner Firma bürgt für strenge reelle Bedienung. Jede Ergebenheit zur Befriedigung meiner Geschäftsräume ein.

Brockhaus, Meyer's

Lexikon, Brehm's Thierleben, Bücher und Bibliotheken jeder Wissenschaft bezieht und kauft Antiquariat Kochstr. 55.

BLAS-ACCORDEONS
 Sehr leicht spielend und so angenehm. Schöne Unterhaltung bei Festlichkeiten. Inflation, und Anstöße etc. Verpackung frei. Versandt geg. Nachn. Fabrikanten von Zick-Harmonikas best. Qualität von Mk. 2.50 bis Mk. 15.— Nachahrer werden u. werden. F. W. Jährling, Koenigsplatz 1, 104

Photographisch. Säger-Atelier
 von **Otto Gutau**,
 Kraut-Strasse 52,
 am Straußberger Platz.

Sammetreste (Velvets) pr. Mtr. u. nach Gewicht Kleiderfammere, Plüsch, Strimmer, Stoffreste. Reherbdg. **A. Beerbaum**, Alte Jakobstr. 94/95 I, an der Spindelstr.

Harz-Räse.
 Hochfeinste bedgelbe Waare, aus fettestem Buerquart. Postfrei 90 Stück 3 Mk. franko. 500 Stück 12,50 Mk. / per Bahn, 1000 Stück 24,00 Mk. / an hier. Versandt gegen Nachnahme.

Zahn-Klinik event. Theilzahlung.
Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

Puppen-Doktor
Otto Kreyszig, Brunnenstr. 119. Reparaturen und Neuanfertigung.



Richter's Anker-Steinbaukasten

sind durch völlig neue Zusammenstellung derart vervollkommenet worden, dass jetzt bei denselben Preisen des Kastens bedeutend grössere und schönere Bauten damit ausgeführt werden können. 210 fertige Bauten sind zur gefälligen Besichtigung ausgestellt.

Vorräthig in 69 verschiedenen Nummern im Preise von 50 Pf. an. Ergänzungskasten, Bauvorlagen, einzelne Steine! Verkauf zu Fabrikpreisen.

Zinn-Soldaten

Lager in allen existirenden Arten und Preislagen. Auf feinste flache Soldaten bei 3 Mark Einkauf 50 Pf. Rabatt.

Prächtige neue Muster in Festungen, 40 Sorten von 50 Pf. bis 30 Mark. Grösstes Lager Deutschlands von

Spiel-Waaren

Kein Bazar, nur Spielwaaren. Besser und billiger wie in Bazaren. Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

umfasst 42 Fenster Front meines Hauses (1893 — 15 Fenster, 1895 — 35 Fenster), die jedem Besucher, gross oder klein, viel Vergnügen bereiten wird. An sich bieten schon meine eine grosse Sehenswürdigkeit. Die Ausstellung ist von morgens 10 bis abends 9 Uhr geöffnet, und ist jeder Besucher, auch Nichtkäufer, gern gesehen. (Kinder nur in Begleitung Erwachsener.)

Geschäftsprinzip: Beste Waare in grosser Auswahl zu angemessenen, möglichst niedrigen Preisen.

Bernhard Keilich

Grosse Hamburger-Strasse 22-23 Eckhaus der Oranienburgerstrasse, beim Monbijouplatz und Hackesches Markt, Bahnhof Börse.



Metzner's Korbwaaren-Fabrik

Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, 2. pt., gegenüb. Andreaspl. 2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldthaus 3. Gesch.: Fesselstrasse 67. grösstes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, dass er nicht das grösste Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Für Hausfrauen.

Annahme aller Wollsaßen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock-, Mantelstoffen, Tamentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portieren, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern, zu billigen Preisen durch **R. Eichmann**, Ballenstedt a. H. — Leistungsfähigste Firma! Annahmestelle und Musterlager bei: Fr. Schenckbrandt, NW., Rathe-nowerstr. 46 p.; Fr. E. Gohr, S., Bärcwaldstr. 3; Fr. Adria, S., Briegerstr. 21; Fr. D. Zacher, W., Charlottenstr. 31, II; Fr. Jakob, N., Elbasserstrasse 97; Fr. Süd, N., Weidenburgerstr. 30, part.; Fr. Neunwig, N., Wörtherstr. 40 III; Frn. Wankelmeier, O., Krautstr. 55a. 5876L

Christbaumzweige.

Grösste Auswahl in Glas- und Lametta-Façons, Engel, Lametta-Engelshaar, Einschraublenocher, Kofekthalter etc. Grosses Sortiment in Watto Christbaumbehäng. Billigste Bezugsquelle für Händler. Wiederverkäufer, sowie für Vereine zu Weihnach-ubeschoerungen. Illustrierte Preisliste senden wir auf Verlangen gratis u. franko zu. **S. & G. Saulsohn** Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 19a. Fernsprecher: Amt V, No. 1808. 232L*

Hermann Freund's Gardinenhaus

Spezialität: Gardinen, Stores und Tüll-Bettdecken, Gardinen-Reste 1,50 lang 25 Pf. billiger wie in jedem Laden. Zimmerstr. 24, 1 Tr.

Knaben-Anzüge u. Mäntel in groß. Auswahl sehr bill. **Otto Hoffmann**, 1580b Veteranenstr. 14.

Unfalljagen, Klagen, Eingaben, Patzger, Siegligerstr. 65

Wer-Stoff-hat.

Fertige Anzug, 20 Mk., feine Futter, saubere Arbeit, 2 Anproben, Dose 3,50. Winter-Paletot 18 Mk., wolleenes Futter, echter Sammettragen. Münzstrasse 4. Engel. 1812



J. Baer

Berlin N., 4980* nur Gesundbrunnen 26, Badstrasse 26, Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen **Herren- u. Knaben-Garderobe**, Arbeitssachen. Anfertigung nach Maass.

Speck, fetter à Pfd. 55 Pf., b 5 Pfd. 48 Pf., mager à Pfd. 65 Pf., b 5 Pfd. 58 Pf. Schweinefleisch, gepöfelt o. Knochen à Pfd. 55 Pf. **Sai-kenspeck**, à Pfd. 63 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 60 Pf. **Schinken**, à Pfd. von 55 Pf. an. — Bei ganzen Würsten: **Sauringer Rothwurst** à Pfd. 55 Pf. **Halle'sche Zwiebelwurst** à Pfd. 55 Pf. **Leberwurst** à Pfd. 75 Pf. **Westfälische Mettwurst** à Pfd. 55 Pf. **Westfälische Schinkenwurst** à Pfd. 1 Mk. **Graunschweiger Mettwurst** à Pfd. 80 Pf. **Cervelat- und Salamiwurst** à Pfd. von 85 Pf. an. **E. Klähn**, Köpnickestr. 163, zw. Manteuffel- u. Bäcklerstrasse. Telefon IV, 6151.

Spezialität: **Ringel**

Das der Neuzeit entsprechend eingerichtete, seit 19 Jahren bestehende grosse **Uhren- und Goldwaaren-Lager** von **Max Busse** Berlin N., Brunnenstrasse 175 neben der Invalidenstrasse. Pferdebahn-Haltestelle, empfiehlt: Uhren jeden Genres, Broches, Ohringe, Armbänder, Halsketten, Medaillons, Herze, Shlipsnadeln, Stulpenknöpfe u. s. w. in massiv Gold, Silber, Doublégold, Granaten und Corallen. Grösste Auswahl in **Ringen**. Massiv goldene Ketten, gesetzlich gestempelt, nach Gewicht bei niedrigster Façonberechnung. Echte Brillanten. Türkisen. Tafelgeräthe, Bowlen, Bestecks.

Brautkränze in Silber und Al énédo. Eigene Fabrikation. Gr. Werkstatt für Reparaturen. **Max Busse** Uhrmacher und Juwelier, Berlin N., 175, Brunnenstrasse 175, neben der Invalidenstrasse. Pferdebahn-Haltestelle.

Das Schuhwaaren-Verkaufshaus (8 Schanzenper) von **S. Selbiger**, 40 Landsbergerstr. 40 (Ecke Fieckmannstrasse)

Herrenstiefel, gut und dauerhaft gearbeitet, Mk. 4,50, 5,50, 6,50 u. f. w. Damenstiefel zum Knöpfen, auch Gummizüge, Mk. 4, 4,50, 5,30, 6,20 u. f. w. Grosses Lager von Pelztiefeln, Filztiefeln, Schuhen für Herren, Damen und Kinder. Grosses Lager in Gummischuhen, deutsches und russisches Fabrikat, schon von 2 Mark an. **S. Selbiger**, 40, Landsbergerstr. 40 (Ecke Fieckmannstrasse).



Central-Leihhaus, 72 Jägerstrasse 72, Täglicher Verkauf v. eleganten modernen Winter-Paletots und Winter-Anzügen

(neu und wenig getragen). Gute Stoffe, neueste Muster von 10, 12, 15, 20, 25-30 M. Prachtexemplare. Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Havelocks, Fracks und Serbis-Anzüge für Kellner. Elegante Hochzeits-Anzüge. Hohenzollern- und Kaiser-Mäntel, Joppen, Schlafrocke, Monatsanzüge, das sind in den feinsten Verhältnissen nach Maß bestellte Sachen, welche nur circa 1 Monat getragen sind. Alles für fabelhaft billige Preise. Sämtliche Sachen sind auch für torporente Herren passend vorhanden. Auch sind goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten zum spottbilligen Verkauf gestellt. Gelegenheitskäufe in Gesch. und Reisegegenst. Ein Besuch sichert uns die Kundlichkeit. Auch Sonntags geöffnet Vorm. von 1/28-1/10, Nachm. von 1/21-1/19 Uhr. (181L*)

Umtausch gestattet.

Hermann Vandsburger

Frankfurt a. O. Berlin. Harburg a. E.

Konfektionshaus für elegante

Herren- u. Knaben-Garderoben
Friedrichstraße 247, am Belle-Alliance-Platz.

Winter-Paletots

mit gutem karriertem Wollfutter 7,50, 9, 10,50 und 12 M., in prima Qualitäten und eleganten Ausführungen 15, 17,50 und 19 M., aus den feinsten Fabrikaten in Gêfimo, Diagonal, Cheviot etc. 21, 24, 26, 30 bis 40 M.

Hohenzollern-Mäntel

in allen modernen Farben aus besten Duffel- u. Lodenstoffen mit halbweiter und Gloden-Pelerine in den hocheleganteren Ausführungen 16,50, 18, 21, 24, 26,50, 30, 35, 40 bis 45 M.

Kaiser-Mäntel

bester Schutz gegen Kälte bei Regentouren 13,50, 16,50, 19, 25-36 M.

Joppen

aus halb- u. reinwollenem Loden als Hausjoppe sehr geeignet 4,50, 5, 5,50 und 6,50 M., in schwerer Qualität, warm gefüttert, mit Steh- und Umlegkragen, auch wasserdicht 6,50, 8, 9, 10,50, 12 bis 16 M.

Winter-Jackets

warm gefüttert, mit Sammetragen, in Double und Gêfimo 7,50, 9, 10,50, 14-18 M.

Jacket-Anzüge

1- u. 2-reihige Jagons in Velour, Sudepink und Cheviot. 12, 13,50, 15,50, 18 u. 20,50 M. in eleganten Ausführungen in Diagonale, Cheviot, Kammergarn und Nouveauté-Stoffen 22,50, 24, 25,50, 30-39 M.

Rock-Anzüge

aus nur besten Loden, Kammergarn, Crêpe, englischen Cheviots und Fantasie-Stoffen in hochmodernen, kleidsamen Jagons und eleganter Verarbeitung 24, 27, 30, 33, 37,50 bis 42 M.

Eigene Fabrikation.

Möbel auf Theilzahlung.

J. Kellermann, Neue Jakob-Strasse Nr. 26. Bäckerei und Verkauf seiner Pariser Kanarienvoller. Arebê, Köpnickestr. 154 a, 4 Tr.



Achtung!

Gute Damen- und Herren-Uhren, sowie alle Gold- und Silberarbeiten empfiehlt zu herabgesetzten Preisen H. Kosel, N. Lindowstr. 18. Reparaturen prompt u. billig!

Billigste Bezugsquelle für Teppiche!!!

Prachtexemplare in Brüsseler Lini, Krinoster, Blüsch, Brüssel und Smyrna à 5, 6, 10, 20-100 M. Letztere zurückgesetzte Muster bedeutend unter Preis! Als besond. vorteilhafte Gelegenheitskäufe f. d. Weihnachtsbedarf empfehle: Steppdecken in Wolllas u. Seide von 5-16 M. Divandeken von 8 M. an. Vorhänge von 1,75 M. an. Tischdecken in Gobelin, Nips u. Blüsch von 2-10 M. Gardinen u. Stores à 1, 1 1/2-10 M. Versand streng reell gegen Nachnahme. Katalog gratis u. franco.

S. Unger, Berlin S., Oranienstr. 48.

Oberbrücker Bettgänge eigener Mäntelerei empfiehlt den Genossen in Postpaid, zu den billigsten Preisen. Bestellungen bis Dienstag jeder Woche erbeten. 78L* Briesen a. D. Rudolf Salomon.

Möbel

unter Garantie guter Arbeit. Theilzahlung gestattet. 1024b Frz. Müller, Alte Jakobstr. 65.

Roh-Tabak

en gros. 5002* en detail. Zeun & Ellrich Rheinsbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak

Grösste Auswahl! Billigste Preise! Sämtliche Utensilien zur Cigarren-Fabrikation. Billiger wie jede Konkurrenz. (Neue Formen à Mark 1,40.) Man verlange Preis-Verzeichnis.

Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

Roh-Tabak

Grösste Auswahl. Billigste Preise. H. Ufermärer 64-78 Pl. verstr. P. E. Platt & Söhne, Brunnenstr. 197 (a. Rosentb. Th.). Stengel werden zurückgekauft.

Roh-Tabak

billigste Preise 8492* Max Jacoby Strelitzerstrasse 52.

Teppiche mit Fabrikpreis

Vorhänge, Gardinen, Läufer, Tisch- u. Steppdecken spottbill. F. Stoehr, Königsgraben, Röhricht-Gr. Schirm-Fabrik 101 Belle-Alliance-Strasse 101 gegenüber der Teltowerstrasse bei Max Marcus. Grösste Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Winter-Saison.

Carl Stier,

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe, Berlin SO., Oranienstr. 168, empfiehlt seine auf das Sauberste ausgeführten Fabrikate mit besten Zuthaten:

Schwarze Cheviot-Anzüge, Jackettacon, 1- od. 2-reihig 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 M.	Melirte Kammergarn-Anzüge, Jackettacon, elegante Neuheiten, grau, braun, marengo etc. 38, 36, 40 bis 50 M.	Loden-Mäntel u. Ulfster, in schweren Stoffen, hochmoderne Muster, mit feinem Futter 20, 24, 27, 30, 36 b. 45 M.
Blaue oder braune Cheviot-Anzüge, Jackettacon, 1- oder 2-reihig. 18, 20, 22,50, 25, 28, 30 bis 45 M.	Gêfimo-Paletots, 1- oder 2-reihig, mit feinem Futter, blau, braun, mode, schwarz etc. 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 54 M.	Winter-Loden-Joppen mit und ohne Futter 8, 10, 12, 15 bis 20 M.
Melirte Cheviot-Anzüge, Jackettacon, 1- oder 2-reihig. 17,50, 20, 22,50, 24, 27, 30, 33 bis 42 M.	Gêfimo Flocouné und Ratine-Paletots 1- oder 2-reihig mit Sammetkragen 22,50, 24, 27, 36 bis 45 M.	Kammergarn-Hosen in eleganten Mustern und englisch oder halbweite Jagon 8, 8,50, 9, 10,50, 11, 12 bis 16,50 M.
Zwirn-Buckskin-Anzüge, Jackettacon 17,50, 20, 22,50, 24 bis 36 M.	Paletot-Neuheiten in hochmodernen Stoffen mit seidnem Steppfutter oder feinem Futter 27, 38, 45 bis 54 M.	Cheviot-Hosen, hochfeine gestricke und melirte Muster 4,50, 5, 5,50, 6, 7,50, 8, 9, 10 bis 15 M.
Schwarze Kammergarn-Anzüge, Rod- oder Jackettacon 25, 30, 33, 36 bis 50 M.	Hohenzollern-Mäntel in hell- oder dunkelgrau, braun, mode, blau oder schwarz 25, 30, 36, 40, 45, 54 u. 65 M.	Zwirn-Buckskin- und Velour-Hosen, schwere, solide Muster 8,50, 4, 4,50, 5, 6, 8 bis 12 M.

Nach auswärts sende ich Muster und Maassanleitung franko zu und garantire für tadellose Ausführung und guten Sitz, worüber hunderte von Anerkennungen vorliegen.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Berliner Arbeiter-Kalender

1897. 80 illustrierte Seiten 15 Pf. Inhalt: „Gerettet“, Erzählung von Dorothea Goebeler. „Eine böse Viertelstunde“ von W. Liebknecht. „Die deutsche Revolution des 18. Jahrhunderts“ von Max Reichert. „Eine Arbeiter-Philosophie“ von Dr. Paul Ernst. „Die neuesten Fortschritte der Astronomie“, „Gassenjunge“ von Ida Regni. „Der neue Geist“, Gedicht etc. Th. Mayhofer Nachf. Berlin N., Weinbergsweg 15 b.

6a Belle-Alliance-Platz 6a

Empfehle für die Saison 1896/97 und den Weihnachtstisch 30 000 Paar Schlittschuhe in 120 Sorten von 45 Pf. bis 42,50 M. pro Paar, sowie 5000 Paar Schneeschuhe, Fahrräder etc. Umtausch gestattet.

Besten echten Brasiltabak

(bayer. Schmalzler) aus feinstem Brasiltabak und irischem Naturbutterchmalz hergestellt, daher feinstes, reines Tabakaroma, liefert in Original-Blasenverpackung, sowie in Staniolpacketschen zum 5, 10 und 20 Pfennig-Verkauf, zu billigsten Preisen - von 5 Pfund an aufwärts franco die

Brasiltabak (Schmalzler) - Fabrik

(gegründet 1884) von Johann Prössl Söhne, Weiden (Bayern).

Silberne Medaille bayer. Landesausstellung Nürnberg 1896 für grobe Leistungsfähigkeit und sehr gute Fabrikate. Höchste Auszeichnung in dieser Branche.

Zur Theilzahlung eine Mark wöchentlich.

fertige Betten von 12 M. an. Englische Bettstellen für Kinder und Erwachsene. Kinderwagen, hochmodern, 16 M. Guppenwagen, Kinderstühle, Sportwagen, Wiegeperle. Kinderwagen-Bazar Baby, Alexanderstr. 44. Invalidenstrasse 160, Oranienstrasse 70, Reinickendorferstrasse 28, Charlottenburg, Berlinstrasse 58.

Musik-Instrumente

jeder Gattung vom kleinsten bis zum vollkommensten, nebst einzelnen Theilen stets am Lager. Eigene Fabrik und Reparatur-Werkstatt. Robert Effner, Berlin O., Blumenstrasse 77, I. Kein Laden! Roh-Tabak J. Fränkel, Berlin O., Klosterstrasse No. 72.



Älteste Uhrenfabrik

Gustav Scharnow,

Berlin S., Oranienstrasse 152, am Moritzplatz.

bestehend seit 1880, empfiehlt zur Weihnachtszeit wiederum ihre Fabrikate zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Einzelverkauf zu Original-Fabrikpreisen. - Man verlange illustriertes Preisverzeichnis gratis und franco.

Jede Dame,

welche Werth darauf legt, Weihnachts-Kleider

nicht enorm billig, sondern auch allen bei denbar

grösster Auswahl

in nur guten, reellen Qualitäten zu kaufen, besuche das

Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe

H. Ahronfeld,

Ecke Köpnicke- u. Neanderstrasse.

5 Minuten vom Bahnhof Sonnenb. Brücke. Pferdebahn-Verbindung nach allen Gegenden. Streng reelle, coulanteste Bedienung.

Präsent empfehle ich mein zusammenlegbares Chaiselongue-Bett mit hohem elastischen Federboden 12 M. an, mit Bettencapital v. 15 M. an. Ferner empfehle eiserne Bettstellen für Erwachsene u. Kinder von 4 M. an. Polster-Bettstellen von 7 M. an. Patent-Matratzen. E. Süss, Engewerk: Fabrik Köpnickestr. 127, Hof pt.

Nicht unlauterer Wettbewerb

sondern die beschlossene

Totale Auflösung

des **Special-Geschäfts**

Brunnenstr. 14 Emil Siedner Brunnenstr. 14

ist die Veranlassung, der Konkurrenz mit folgenden beispieleb billigen Preisen entgegenzutreten.

Gänzlichen Ausverkauf: Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Reinseiden Foulards in vielen neuen Mustern, 58-60 cm breit,	früher 180 Pf.,	jetzt Meter 75 Pf.
Changeant-Seidenstoffe, 58-60 cm breit,	früher 120 Pf.,	jetzt Meter 70 Pf.
Seidene Bengalines, entzündende Dessins,	früher 200 Pf.,	jetzt Meter 118 Pf.
Damast, Reine Seide, schwere Qualität,	früher 275 Pf.,	jetzt Meter 155 Pf.
Merveilleux, Reine Seide, vollgriffige Waare,	früher 210 Pf.,	jetzt Meter 105 Pf.
Seidenplüsch für Roben in allen Farben, schwere Qualität,	früher 180 Pf.,	jetzt Meter 95 Pf.
Velvetin-Sammet für Roben in allen Farben	früher 225 Pf.,	jetzt Meter 135 Pf.

Schwarze und farbige Wollenstoffe.

Vollgriffige Hauskleider-Cheviots, neue Muster, doppeltbreit,	früher 55 Pf.,	jetzt Meter 25 Pf.
Neueste Herbst-Stoffe in englischem Geschmack, doppeltbreit,	früher 85 Pf.,	jetzt Meter 45 Pf.
Elegante Winter-Neuheiten in klein karirt. Geschmack, doppeltbr.,	früher 105 Pf.,	jetzt Meter 64 Pf.
Reinwollene Cheviots in allen Farben und schwarz, doppeltbreit,	früher 100 Pf.,	jetzt Meter 45 Pf.
Blaugrüne Plaid-Caros, nur neueste Muster, doppeltbreit,	früher 80 Pf.,	jetzt Meter 58 Pf.
Elegante reinwollene Stoffe, aparte Neuheiten in Frisés, Crepons und Seidenbroches, doppeltbreit,	früher 225 Pf.,	jetzt Meter 132 Pf.
Schwarze Mohair Alpaca-Stoffe mit Seidenglanz, neueste Muster, doppeltbreit,	früher 150 Pf.,	jetzt Meter 80 Pf.
Schwarze Crêpes, Armures u. Tricotines, schwere reinwollene Qualitäten, doppeltbreit,	früher 185 Pf.,	jetzt Meter 95 Pf.

Ball-Stoffe.

Ball-Crêps, Reine Wolle, in allen neuesten Lichtfarben,	früher 85 Pf.,	jetzt Meter 48 Pf.
Frises, Crepons u. Seidenbroches, in all. neuesten Lichtfarben,	früher 250 Pf.,	jetzt Meter 145 Pf.
Plumetis, Organdis, zarteste Gewebe für Ballroben	früher 150 Pf.,	jetzt Meter 65 Pf.

Unterröcke.

Tuch-Röcke mit Couture-Applikation	früher 285 Pf.,	jetzt Stück 165 Pf.
Tuch-Röcke mit eleganten Garnierungen	früher 300 Pf.,	jetzt Stück 325 Pf.
Moiré-Röcke, extra weit gearbeitet	früher 450 Pf.,	jetzt Stück 245 Pf.
Seidene Unterröcke mit Planelfutter	früher 775 Pf.,	jetzt Stück 395 Pf.

Ein großer Posten **Gingham**, vorzügliches Hauskleid, jetzt Meter 34 Pf.

Ein großer Posten **Mousseline de lain** jetzt Meter 45 Pf.

Es bietet sich daher den Damen die günstigste Gelegenheit, ihren Weihnachtsbedarf in meinen bekanntesten und soliden Artikeln, 50 Prozent unter den sonst üblichen Preisen, zu decken.

Brunnenstrasse 14. Emil Siedner Brunnenstrasse 14.

Sonntags geöffnet 8-1/2-10 und 1/2-1-1/2-9 Uhr.

Gebrüder Wolff, Berlin N.,

Invalidenstrasse 134.

Catalog und Proben gratis und franko. Gründung 1884.

Um mit den kolossalen Vorräthen zu räumen, verkaufen wir bis zum 20. December d. J. nachstehende Waaren zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kleiderstoff-Abtheilung.

Jede Robe enthält 6 Meter. 481L*

Honduras. Stark Gewebe f. Haus- u. Küchenkl. Robe 1,98 M.
Frey. Dickes Winterkleid in neuen Streifen-Dessins 3 M.
Vitzilputz. Reiz. Winterstoff m. kl. bunt. Noppen. Robe 3 M.
Novarra. Halbwooll. Damentuch in allen Farben. Robe 3,60 M.
Virginia. Körper-Damentuch in allen Farben. Robe 4,20 M.
Persano. Diagon. Gewebe mit kleinen Flocken. Robe 4,50 M.
Holda. Reinwollene Cheviots in allen Farben. Robe 4,50 M.
Adula. Bedruckte Damentuche in neuen Dessins. Robe 5,40 M.
Urmia. Schwere Melange-Tuche in allen Farben. Robe 6 M.
Vindobona. Reinwooll. Diagonales in allen Farben. Robe 7,50 M.
Irena. Neue Matelassé-Gewebe in allen Farben. Robe 7,80 M.
Tudela. Eleg. Stoff aus Schleifengarn i. all. Farb. Robe 8,40 M.
Osmann. Englische Kleiderstoffe, sehr elegant. Robe 9 M.
Concordia. Elegantes Matelassé-Gewebe. Robe 10,50 M.
Waschechte Kleiderparohende. Robe 2,10 M.
Caster-Flanell. Waschechte Morgenrock-Stoffe. Robe 3,50 M.
Lama-Flanell. Gestreifte Morgenrock-Stoffe. Robe 5 M.
Jacquard-Lama. Elegante Morgenrock-Stoffe. Robe 8,40 M.
Schw. reinw. Cachemires, à Robe 5,40, 6,50, 8,50 u. 10,50 M.
Schwarze reinwollene Cheviots, à Robe 4,50, 6, 7 u. 9 M.
Schwarze reinwollene Fantasie-Stoffe, à Robe 4,90, 6, 7, 50 u. 9 M.
Schott. Kleiderstoffe für Blousen, à Blouse 1,35, 2,25, 3 u. 4,50 M.
Echte Seiden-Plüsch in allen Farben. Meter 0,90 u. 1,25 M.
Halbseidene Blousenstoffe, à Blouse 4, 5, 7 u. 9 M.
Reinseidene Blousenstoffe, à Blouse 7, 9, 10,50 u. 12 M.
Reinseidene Foulards, à Robe = 14 Meter 12 M. 50 Pf.
do. schwarze Merveilleux, à Robe = 12 Mtr. 15, 18 u. 24 M.
Reinseidene schwarze Damassé, à Robe = 12 Meter 24 u. 27 M.

Fertige Wäsche aus eigener Fabrik.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Knaben- und Mädchen-Hemden aus gutem Dowlas (Haustuch), 40 cm lang 1/2 Dtzd. 2,52 M.	70 cm lang 1/2 Dtzd. 4,50 M.
45 " " 1/2 " 2,82 "	75 " " 1/2 " 5,22 "
50 " " 1/2 " 3,12 "	80 " " 1/2 " 5,70 "
55 " " 1/2 " 3,42 "	85 " " 1/2 " 6,30 "
60 " " 1/2 " 3,72 "	90 " " 1/2 " 6,90 "
65 " " 1/2 " 4,02 "	

Damen- u. Herren-Hemden aus gutem Haustuch oder Renforcé. 1/2 Dtzd. 7 M. 50 Pf., 9 M. und 10 M. 50 Pf.
Damen- und Herren-Hemden aus Leinen gefertigt, 1/2 Dtzd. 10 M. 50 Pf., 13 M. 50 Pf. und 15 M.

Abth. f. Leinen- u. Baumwollenwaaren.

20 Mtr. Hemdentuch, starkfdg.	6 M.
20 Mtr. Renforcé, feinfdg.	6,75 M.
20 Mtr. Dowlas-Haustuch	6,75 M.
20 Mtr. Louisiana-tuch	7,50 M.
20 Mtr. bestes Wäschetuch	8,50 M.
20 Mtr. Satin Dimiti	6,50 M.
20 Mtr. Dimiti extra	8,50 M.
20 Mtr. Bett- u. Negligée-Damast	10,50 M.
12 Mtr. Hausmacher-Leinen, Lakenbreite	8,50 M.
12 Mtr. Pa. Hausmacher-Leinen, Lakenbreite	11 M.
20 Mtr. Hausmacher-Halbweinen	7,50 M.
20 Mtr. Creas Reinleinen	13 M.
20 Mtr. Hemden-Flanell	7 M.
20 Mtr. Zephir-Flanell	9 M.
1 Dtzd. Gerstenkorn-Handtücher mit Borde	2 M.
1 Dtzd. 50/110 Leinen-Damast-Handtücher	5 M.
1 Dtzd. 48/120 Leinen-Damast-Handtücher	6 M.
20 Mtr. roth, rosa gestr. Inlett	12 M.
20 Mtr. rosa Inlett, federleicht	12 M.
20 Mtr. grau, roth gestr. Inlett	7 M.
Tüllgardinen in crème oder weiss, 1/2 Stück = 12 Mtr. 4 M. 20 Pf., 5 M. 40 Pf., 6 M. u. 8,40 M. Hocheleg. Reliefgardinen ohne Appretur 1/2 Stück = 12 Mtr. 10 M. u. 12 M.	

M. Wolff's Nähmaschinen.

Berlin SO. 4, Brüdenstrasse 6 b. (früher Neue Grünstraße 27), 48 Mk.



sind anerkannt die besten. Die hochartige Familien-Nähmaschine für Damen-Schneiderei und Hausarbeit mit allen Neuerungen der Zeit, sehr elegant, ruhig und leicht gehend, mit Fußbetrieb und Verschlusskasten, versende für nur 48 Mk. 30 tägige Probezeit u. 5 jähr. schriftliche Garantie. Alle Arten Ringstich-, Schneider- u. Schuhmacher-Maschinen, Wasch- und Bring-Maschinen zu billigsten Preisen. Nicht gefallende Maschinen nehme ohne weiteres auf meine Kosten zurück. Prospekt u. Anerkennungen kostenlos u. frei. Stadt, Vorort- und Pferdebahn-Haltestelle.

Für die außerordentliche Zufriedenheit meiner w. Kunden sprechen die täglich aus allen Theilen Deutschlands eingehenden Nachbestellungen und Empfehlungen; z. B.:

Abel Betrag für die mir gefandene Nähmaschine. Sie wollen Weihnachten eine gleiche Maschine an meinen Schwager (folgt Name) liefern.

Reudtendorf, den 1. Oktober 1896.

A. Born, 2. Stations-Assistent.

H. Zimmermann

Uhrmacher Berlin SO., Jewelier

206 Oranienstr. 206

(nahe Mantuffelstraße)

empfehle zur Weihnachtszeit mein Lager in

Uhren, Juwelen,

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

Regulateure, nussb., 14 Tage, Schlagw. v. M. 15 an.

Nickel-Nem.-Uhren von M. 6.— an.

Silber-Nem.-Uhren v. Goldrand von M. 11,50 an.

Goldene Damen-Nem.-Uhren von M. 20.— an.

Werkstatt

für Reparaturen und Umarbeiten.

Homöopath.

Dr. Dr. Hösch, Linienstr. 149. 8-10, 5-7, Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheuma

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine ausserordentlich wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemässe Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säurebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Berlin: (Depots: Hobe's Apotheke, Dresdenerstr. 81; Weisse Adler-Apotheke, Friedrichstr. 206; Apotheke zum weissen Schwan, Spandauerstr. 77; Löwen-Apotheke, Jerusalemstr. 30; Victoria-Apotheke, Friedrichstr. 19; Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160; Schering's Grüne Apotheke, Chausseestr. 19; Apotheke zum rothen Adler, Alte Rosstr. 26, am Köllnischen Fischmarkt; Palmen-Apotheke, Schlesischestr. 14; Flora-Apotheke, Invalidenstr. 94; Sonnen-Apotheke, Gr. Frankfurterstr. 52; Fortuna-Apotheke, Dragonerstr. 6a; Apotheke zum rothen Kreuz, Chausseestr. 118; Gradi's Apotheke, Stralauer Platz 20; Carl Haver's Falkon-Apotheke, Reichenbergerstr. 63; Pelikan-Apotheke, Leipzigerstr. 93; Anhalter Apotheke, Yorkstr. 18; H. Schäfer's Apotheke, Kleiststr. 34; König Salomo-Apotheke, Charlottenstr. 54 (Ecke Jägerstrasse); Kurfürsten-Apotheke, Genthinerstr. 20; Faber's Apotheke, Grossbeerstr. 52 (Ecke Hagelsbergerstr. 42); Johanniter-Apotheke, Plan-Ufer 11; Görlitzer Apotheke, Görlitzerstr. 48 (Ecke Falckensteinstr.); Apotheke zum goldenen Phönix, Chausseestr. 54; Elefanten-Apotheke, Leipzigerstr. 74; Dennwitz-Apotheke, Bülowstr. 36, am Dennwitz-Platz; Reichs-Apotheke, Elsassstr. 64; Admiral-Apotheke, Admiralstr. 31-32; Wrangel-Apotheke, Wrangelstr. 113; St. Markus-Apotheke, Markusstr. 1 (Ecke Langestr. an der Holzmarktstrasse); Hirsch-Apotheke, Koppenstr. 22; Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3, am Anhalter Bahnhof; Arkona-Apotheke, Arkona-Platz 5; Strauss-Apotheke, Stralauerstr. 47; Mohren-Apotheke, Grimmstr. 9; Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73; Auguste-Viktoria-Apotheke, Königgrätzerstr. 52; Kommandanten-Apotheke, Seydelstr. 16 (Ecke Neue Grünstrasse); Schweizer Apotheke, Friedrichstr. 173; Apotheke zur Elche, Pallisadenstr. 81; Elisabeth-Apotheke, Reichenbergerstr. 72; Augusta-Apotheke, Königin Augustastr. 21; Diana-Apotheke, Thurmstr. 28, Ecke Stromstrasse; Stern-Apotheke, Posenerstr. 7; Apotheke zum goldenen Adler, Alexandrinerstr. 41; Altstädtische Apotheke, Münzstr. 14/15; Zithern-Apotheke, Grossbeerstr. 11, gegenüber der Grossbeeren-Brücke; Apotheke zum Roland, Thurm- und Bandelstrassen-Ecke; Feller's Apotheke, Lübeckerstr. 32, Ecke Perlebergerstrasse; Schiller-Apotheke, Alt-Moabit 35, Ecke Ottostrasse; Drei Tauben-Apotheke, Rosenthalerstr. 61, Ecke Steinstrasse; A. Schwarzkopf's Apotheke, Gitschinerstr. 83, nahe der Brandenburgstrasse; Brunnen-Apotheke, Badstr. 11; Neue Apotheke, Königsbergerstr. 21, Ecke Gubenerstrasse; Humboldt-Apotheke, Potsdamerstr. 29; Kaiser Wilhelm-Apotheke, Landsbergerstr. 3; Apotheke zu den Frankfurter Linden, Gr. Frankfurterstr. 108; Apotheke zum schwarzen Adler, Neue Königstr. 50; Engel-Apotheke, Kanonierstr. 44; Apotheke zum Greiff, Barnimstr. 33; und in den Apotheken von Schöneberg, Wilmersdorf, Rixdorf, Adlershof, Tempelhof, Rummelsburg, Friedrichsfelde, Friedrichsberg, Köpenick, Weissensee, Französisch-Buchholz, Fegel, Spandau, Charlottenburg, Müncheberg, Friedenau, Steglitz, Gr.-Lichterfelde, Zehlendorf, Teltow, Buckow, Potsdam, Erkner, Königs-Wusterhausen, Friedrichshagen, Kalkberge-Rüdersdorf, Alt-Landsberg, Strausberg, Wernuchen, Bernau, Biesenthal, Eberswalde, Oranienburg, Velten, Krammen, Nauen, Ketzin, Worder, Fürstenwalde, Brandenburg, Rathenow, Friesack, Pehrbellin, Neu-Ruppin, Alt-Ruppin, Lindow, Gransow, Zehdenick, Liebenwalde, Joachimsthal, Freienwalde, Trebbin, Storkow, Mittenwalde, Zossen, Beelitz, Lehms, Belzig, Frankfurt, Küstrin u. s. w., sowie in den Apotheken aller grösseren und kleineren Städte der Provinz Brandenburg, der Nachbarländer und ganz Deutschlands. 4870L*

Unternehmer-Verbände.

Für die Errichtung der beiden Zuckersyndikate, desjenigen der Rohzucker-Fabrikanten (deutsches Zuckersyndikat) und desjenigen der Raffinade (Inlands-Zuckersyndikat), hatte sich, wie wir in Nr. 272 mittheilten, in Halberstadt eine Versammlung von Rohzucker-Fabrikanten der Provinz Sachsen und Anhalts erklärt. Am 21. November haben nun auf einer Versammlung in Hannover von den 53 zum Verbands gehörigen hannoverschen Rohzucker-Fabriken 48 ihren Beitritt zum deutschen Zuckersyndikat zugesagt; die noch fehlenden drei Fabriken waren auf der Versammlung nicht vertreten. Die Hannoveraner wollen, daß zunächst dieses Syndikat errichtet wird, stehen jedoch dem Inlands-Zuckersyndikat nicht feindlich gegenüber. Man kann also annehmen, daß die Rohzucker-Fabrikanten der Provinz Sachsen, Anhalts u. d. Hannover für das Zustandekommen beider Syndikate sind. Jedoch scheint das Zustandekommen des Inlands-Zuckersyndikats dennoch sehr fraglich. Begeisterung ist dafür unter den Rohzucker-Fabrikanten jedenfalls nicht vorhanden, von den 400 deutschen Rohzucker-Fabrikanten sollen sich bis jetzt nur ca. 50 dafür verpflichtet haben.

Inzwischen regen sich die amerikanischen Zuckerexporteure, um von der durch Exportprämien begünstigten Konkurrenz des europäischen Rohzuckers, insbesondere des deutschen, befreit zu werden. Das britische Kolonialamt hat an die Presse folgende Notiz gesandt: „Von den westindischen Kolonien kommt die dringende Aufforderung, Hilfsmittel für ihre darniederliegende Zuckerindustrie anzunehmen. Die Regierung berät gegenwärtig, ob eine Kommission an Ort und Stelle die Lage untersuchen soll.“ Dem „Daily Chronicle“ zufolge ist die Einsetzung einer solchen Kommission schon beschlossen. Die Lage der Zuckerindustrie in Barbados, Trinidad, Demerara und in anderen britischen Besitzungen sei so ernst, daß Erhebungen der Eingeborenen zu befürchten wären. Die Krise sei eine Folge der Konkurrenz des Rohzuckers und insbesondere der Zuckerpflanzen. Einige Pflanzer wendeten allerdings noch veraltete Methoden an, so daß ein Drittel des Zuckerrohrs verloren gehe, allein die Mehrzahl der Pflanzer, insbesondere in Britisch Guiana und in Trinidad, benutzen die neuesten Maschinen; aber auch diese Plantagenbesitzer dächten an eine Einstellung der Fabrikation, weil sie keinen Nutzen bringe.

Die Lage der britischen Zuckerrohrpflanzung ist zweifellos sehr schlimm. Beispielsweise haben die Pflanzer in Britisch Guiana vor 12—13 Jahren jährlich für rund 2½ Millionen Pfund Sterling Zucker exportiert, jetzt verkaufen sie knapp eine Million ans Ausland. Um Abhilfe zu schaffen, ersuchen sie die Londoner Regierung in einer Denkschrift, die Regierung solle ihnen sofort pro Tonne des exportierten Zuckers eine Prämie in derselben Höhe gewähren, wie sie das Deutsche Reich seinen Zuckereporteurern zahlt; weiter soll auf allen ausländischen Zucker ein Zoll gelegt werden, der so hoch ist wie die Prämie, die der betreffende europäische Staat seinen Zuckereporteurern im Ausfuhrhafen gewährt; zweitens soll die großbritannische Regierung Schritte einleiten, damit eine Konkurrenz der europäischen Länder abgehalten wird, um Vereinbarungen über die gänzliche Abschaffung der Zuckereport-Prämien zu treffen.

Ein solcher Versuch ist schon einmal gemacht worden. Vor neun Jahren tagte im britischen Auswärtigen Amt auf Anregung Lord Salisbury's eine internationale Zuckereporteur-Konferenz, auf der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Italien, die Niederlande, Rußland, Schweden und Großbritannien vertreten waren. Das von allen Mächten unterzeichnete Protokoll verurtheilte das Prämien-System. Die abgeschlossene Uebereinkunft sollte 10 Jahre in Kraft bleiben und von da an jährlich erneuert werden. Das britische Ministerium brachte im Unterhause eine Bill zur Genehmigung der Uebereinkunft ein. Die Opposition dagegen wurde aber so mächtig und gab sich auf so verschiedenen Seiten kund, daß die Regierung die Bill fallen ließ und nie wieder einbrachte.

Nachdem der Vortheil der deutschen Export-Prämien namentlich durch die französischen Export-Prämien illusorisch gemacht ist, sind auch die deutschen Rohzucker-Fabrikanten mehr und mehr dahinter gekommen, daß es besser ist, wenn das Prämien-System in allen Ländern abgeschafft wird; so faßten die Vertreter der 200 in der „Zugend“ und „Simplicissimus“ jetzt in die breiten Volksschichten gelangten, nicht bewundern zu können erklärte, hatte Genosse Steiger ein mitleidiges Bedauern. „Du verstehst das eben nicht, Du nimmst zu dem Verständnis erzogen werden!“ Und beschneiden heißt der Mann sein Haupt vor der höheren Weisheit. Das sollte er aber nicht thun, denn in seinem unbefangenen Empfinden nimmt er gegenüber dieser modernen Kunst einen viel richtigeren Standpunkt ein, als der in alle Geheimnisse dieser Kunst eingeweihte und dadurch unwillkürlich Verlangene.

Da sich Großbritannien aber wohl schwerlich entschließen

wird, die Aufhebung des Prämien-Systems der kontinentalen Staaten durch Einführung eines Schutzolls für den britischen Zucker zu erzwingen, kommt es in der Hauptsache auf Frankreich an, ob die Prämien abgelehnt werden oder nicht. In den Kreisen des französischen Parlaments ist, wie man sich wenigstens den Anschein giebt, Stimmung für die Abschaffung vorhanden. Die Budgetkommission hat das ihr vorgelegte Gesetz über die Festsetzung der Prämien für den Export bereits zweimal abgelehnt, worauf die Regierung erklärte, daß die Kommission auf ihrem Beschlusse beharren sollte, unverzüglich Verhandlungen mit Oesterreich und Deutschland wegen Aufhebung der Export-Prämien einzuleiten zu wollen. Die Stimmung für Aufhebung der Export-Prämien ist aber offenbar noch nicht stark genug, um die Mehrheit der Kammer hinter sich zu haben. Der Vorsitzende der Zollkommission, Graug, hat einen Entwurf ausgearbeitet, der die Einführung einer Fabriksteuer für rohen und raffinierten Zucker bezweckt, durch die das Geld ausgebracht werden soll, das die Gewährung der Exportprämien dem Staate kostet. Der Minister hat die Beratung voriger Woche darüber beraten, hat aber die Beratung vertagt.

Aus Oesterreich kommt die Nachricht, daß die Regierung den Zuckersyndikanten die bisherigen Exportvergünstigungen nur dann weiter gewähren will, wenn die Fabrikanten Bürgschaften gegen eine kartellmäßige Steigerung der Zuckerpreise geben. Seit November 1895 ist beispielsweise der Preis für Prima-Raffinade von 27½ Gulden auf 34½ Gulden, also um fast ein Viertel hinaufgeschraubt worden.

Der Verein der böhmischen Zuckerindustriellen hat die Regierung ersucht, sich mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen, damit diese die Zucker-Erzeugung Deutschlands in der nächsten Kampagne auf 14 Millionen Doppelzentner beschränkt. Die Gefährdung der Zuckerindustrie in Deutschland und Oesterreich erfordert eine gemeinschaftliche Einschränkung der Zuckererzeugung. Auf wieviel die österreichische Produktion herabgesetzt werden soll, geben die genialen Böhmen nicht an.

Vom Ruhrkohlenmarkt wird gemeldet, daß sich aller Voraussicht nach die Preise fortgesetzt steigern werden. Einzelne großgewerbliche Kohlenverbraucher sollen neuerdings schon über das Jahr 1897 hinaus gekauft und für Kohlen 8 M. die Tonne und darüber bewilligt haben, während der Preis dieser Sorte fürs nächste Jahr nur 7 M. betragen wird. In diesem Preise war schon frühzeitig die nächstjährige Erzeugung verkauft. Die Großhändler pflegen von April bis Ende März zu kaufen und haben zum allergrößten Theil für den Zeitabschnitt von April 1897 bis Ende März 1898 den Hauptbedarf gedeckt.

Die Kohlenhändler, die für den Vertrieb der Kohlen auf den Rhein angewiesen sind, wollen sich — und zwar namentlich die kleineren — mit den Rhebern vereinigen, um die Konkurrenten unterzukriegen, die sie daran hindern, beim Tanz ums goldene Kalb eben solche tolle Sprünge zu machen, wie die großen Zechen, Eisen- und sonstigen Industriellen. Das neue Syndikat soll den Namen führen: Rheinisches Rheber- und Kohlenhändler-Komito. Seine Dauer soll immer mit der Dauer des Kohlenyndikats parallel laufen, so daß also die Verlängerung des Rheber- und Händler-Syndikats stets von der Verlängerung des Kohlenyndikats abhängen würde.

Das Westfälische Kohlsyndikat macht die großartigsten Geschäfte. Der Kohlverband der in diesem Syndikat vereinigten Zechen und Kohlereien hat im Monat Oktober d. J. eine Höhe erreicht, wie noch niemals zuvor. Er betrug nach den Angaben des Vorstandes des Kohlsyndikats trotz Wagenmangels und trotz der durch Ausbesserungen und Umbauten an den Kohlöfen entstandenen Ausfälle 496 087 t, nämlich noch 25 309 t oder 5,38 vom Hundert mehr als im September d. J. und 65 117 t oder 15,11 vom Hundert mehr als im Oktober 1895.

Ein Braunkohlen-Syndikat für den Bezirk Magdeburg, das einen Theil bildet des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats, ist errichtet worden.

Die Ziegeleibesitzer von Liegnitz und Umgegend haben die Errichtung eines Syndikats beschlossen, das den Verkauf aller Fabrikate der beteiligten Ziegeleien allein besorgen soll. Zweck dessen ist, die durch die Konkurrenz angeblich sehr gedrückten Preise in die Höhe zu bringen. Die Ziegeleibesitzer der benachbarten Distrikte sollen um ihren Anschluß an das Syndikat angegangen werden. Um die Preiserrhöhung leichter durchzuführen, haben die Ziegeleibesitzer der Liegnitzer Gegend dafür gesorgt, daß Mangel an Ziegeln herrscht und infolge dessen die Nachfrage

gestiegen ist. Bei der Agitation, die unsere Parteigenossen unter den Ziegelei-Arbeitern zu betreiben beginnen, wird der Hinweis auf die Kartellierungsbestrebungen der Ziegeleibesitzer mit Nutzen verwandt werden können.

Das österreichische Eisenkartell wurde am 1. Dezember gelöst. Das bisher einseitige Kartell soll in mehrere selbständige Verbände getheilt werden, von denen die wichtigsten die Erzeugung von Konstruktionsseifen sowie die Produktion von Kommerzeisen betreffen.

Die österreichischen Kupferwerke erhöhen den Grundpreis für Kupferbleche um 4 fl. pro 100 Kilo und zwar von 81 auf 85 fl. Seit Monatsfrist ist prompt lieferbarer Galleskupfer um 2/3 Pfund Sterling, solches, das binnen drei Monaten zu liefern ist, um 2/10 Pfund Sterling geliegt.

Ein Verband der böhmisch-mährischen Glas-Industrie hat sich in Böhmen und Mähren konstituiert; er umfaßt die Mehrzahl der Glasfirmen der dortigen Gegend. Sitz des Verbandes ist Jglau. Das Kartell hat neben Herbeiführung einheitlicher höherer Preise eine verschärfte Knebelung der Arbeiter zum Zweck.

Die Koalitionsbestrebungen der Unternehmer, zum Zwecke, die Preise zu steigern, erregen in England Besorgnis. Das „Daily Chronicle“ schreibt: „Die Zeit dürfte gekommen sein, das britische Volk zu warnen. Das Trustsystem der Vereinigten Staaten, wonach die Hälfte aller Lebensbedürfnisse absolut von wenigen Leuten beherrscht werden, welche für sich ein enormes Vermögen auf Kosten des Publikums erwerben, indem sie alle Konkurrenz zermalmen, bildet vielleicht die größte soziale Gefahr der Vereinigten Staaten. Bis vor kurzem hörte man in Großbritannien nicht viel von Trusts; in der letzten Zeit scheint der Begriff aber auch bei uns guten Boden zu fassen. Wir haben von einem großen Kohlentrust gehört. Ein Trust für Fahrräder-Bugsummi-Reifen tritt demnächst ins Leben. Ein mächtiges Syndikat beherrscht alle Patente für Automobile. Jetzt theilt das „Aberdeen Journal“ mit, daß sich ein mächtiges Syndikat gebildet hat, um die meisten Fleischläden Londons zu erwerben. Dieselben Kapitalisten sind in Liverpool an der Arbeit. So fängt die Sache an. Bis jetzt ist noch kein Unheil angerichtet, das Publikum sollte aber auf der Hut sein.“

Soziales.

Der Vorstand der Bäckereinnung „Germania“ zu Berlin sandte uns ein Flugblatt, worin einige in unserer Nr. 285 auszugeweise wiedergegebene Angaben, die Herr E. D. Lehweß in den „Schriften des Vereins für Sozialpolitik“ über das Bäckergewerbe in Berlin macht, als unrichtig bezeichnet werden. In erster Linie wendet sich das Flugblatt gegen die von uns zitierte Lehweß'sche Angabe, daß innerhalb eines Jahres von 1895 der Orts-Krankenkasse angehörenden Bäckern 1166, also 80,6 pCt. erkrankt seien. Es werden dann die betreffenden Zahlen der Rassenmitglieder und Erkrankungsfälle für die Jahre 1890 bis 1895 angeführt, denen zufolge der Prozentsatz der Erkrankungen zwischen 82,9 und 95,2 schwankt und im Durchschnitt der angeführten sechs Jahre 84,1 beträgt. Wir können natürlich nicht untersuchen, ob die Quellen, woraus Herr Lehweß sein Material schöpfte, zuverlässiger sind, als die des Flugblatt-Verfassers, und mühen es Herrn Lehweß überlassen, sich dieserhalb mit dem Vorstände der Bäckereinnung „Germania“ auseinanderzusetzen. Das Flugblatt sagt ferner, Herr Lehweß sei das Malde einer Verwechslung mit Magdeburg passiert, wenn er angebe, daß in Berlin eine Genossenschaftsbäckerei nach Schulze-Tellich'schem Prinzip bestehe. Das von Lehweß angeführte Beispiel bezieht sich allerdings auf Magdeburg; er wollte damit, außer durch ähnliche Beispiele aus anderen Städten, die Konkurrenzfähigkeit von Genossenschaftsbäckereien begründen. Die Verwechslung ist auf ein Versehen unsererseits zurückzuführen, was wir hiermit richtig stellen. Die Zahl der in Berlin bestehenden Bäckereien mit 11—20 und 21—50 Gehilfen soll ebenfalls nicht zutreffend sein. Da Herr Lehweß diese Zahlen den Berufsaufnahmen der beiden letzten Volkszählungen entnommen hat, so ist wohl mit recht anzunehmen, daß seine Angaben zutreffender sind, als die nach sorgfältiger Zusammenstellung gefundenen Zahlen der Bäckereinnung „Germania“. Weiter heißt es im Flugblatt: „Nicht 2000 wie der Verfasser (Lehweß) angiebt, sind arbeitslos, sondern in den Sommermonaten etwa 900, im Winter 1000 bis höchstens 1100 arbeitslose und arbeitsfähige Gesellen.“ Der Flugblatt-Schreiber hat nicht richtig gelesen. In unserm Auszuge steht:

schichte schreiben, das würde zu dem Bilde passen wie eine Melodie zu einem Text. Mit bloßen Anpreisungen erzielt er doch kein „Verständnis“.

Literarisches.

Lust, Max. Die Sänderin. Realistischer Roman. München, August Schupp. Vor einiger Zeit forderte ein Berliner Buchdruckereibesitzer einen Schriftsteller auf, ihm binnen zweimal vierundzwanzig Stunden eine drei Bogen starke Biographie eines sozialdemokratischen Abgeordneten zu liefern. Der Erfinder der „Moderne“ machte sich erdicht, in einer Nacht einen einundzwanzig Bogen Roman zu diktieren. Ich will Hermann Wahr nicht mit Herrn Max Lust vergleichen, aber hingefudelt muß der Autor der „Sänderin“ sein Nachwerk haben, als hätte er's im Afford gehabt. Es ist auch donach ausgefallen. Bluttige Kunst- und geschmacklose Anfängerarbeit. Wie man so eine Mißgeburt dem Andenken des eigenen Vaters widmen kann, ist mir ein Räthsel. Entweder hat Herr Lust Geld, dann kann man ihn kräftig auslachen. Oder er ist ein armer Teufel, ja dann — dann giebt es wirklich noch Verleger in Deutschland. —s.

Strüwing, Felix. Habgier. Schauspiel in 4 Akten. Stuttgart 1896. Dr. v. Fischer u. Schmidt. — Eine Streit-schrift gegen den Vauschwindel, deren Hauptfehler darin besteht, daß sie als Kunstgebilde gelten will. Der dem Festchen beigegebene, von einem Dr. E. Richter unterzeichnete „Bachzettel“ lobt das Ding natürlich über den grünen Klee. Vor Jahren schickte einmal ein E. Richter aus Berlin gut abgelagerte Reisebeschreibungen über Südamerika an verschiedene Provinzzeitungen und motivierte seine geschmacklosen Honorarforderungen mit der Angabe, er hätte als Pressfänger in nächster Zeit eine Geldstrafe zu entrichten. Mehr als ein Pressfänger hielt damals diesen E. Richter für einen Politiker. Sollte das Oberhaupt der „Wasserflößer“ einen Doppelpänger haben? —s.

Croissant, Ruth, Anna. Der Kadadu und Prinzessin auf der Erde. Zwei Novellen. München-Leipzig, August Schupp. Das zweite Stück ist das bessere und zeigt, daß der Autor ein schnelles und geschultes Auge besitzt, die Erscheinungsformen des täglichen Lebens zu fassen. Im allgemeinen hinterlassen beide Arbeiten den Eindruck, als hätte mehr die Laune als abwägendes Urtheil der Schreiberin die Feder geführt. Kann auch die Rücksicht gewesen sein, die man auf ein benutztes Blatt nimmt oder auf die Geschmacklosigkeit eines bekannten Redakteurs. Summa: Halbmoderne, bessere Unterhaltungsliteratur. —s.

Moderne Kunst und Sozialismus.

Aus Kunstkreisen wird uns geschrieben: Die Kunstfrage ist zwar für eine im höchsten politischen Kampf stehende Partei wie die sozialdemokratische nicht gerade brennend, aber da die Diskussion darüber einmal in Fluß gekommen ist, braucht sie ja auch nicht gleich wieder stecken zu bleiben. Sie drehte sich natürlich in erster Linie um die Dichtkunst, während die bildende Kunst nur gestreift wurde. Bei dem engen Zusammenhang aller Künste ist es wohl allgemein lehrreich, diese Seite der Frage etwas genauer zu betrachten. Für den Mann, der die Ergebnisse moderner Kunst, wie sie in der „Zugend“ und „Simplicissimus“ jetzt in die breiten Volksschichten gelangten, nicht bewundern zu können erklärte, hatte Genosse Steiger ein mitleidiges Bedauern. „Du verstehst das eben nicht, Du nimmst zu dem Verständnis erzogen werden!“ Und beschneiden heißt der Mann sein Haupt vor der höheren Weisheit. Das sollte er aber nicht thun, denn in seinem unbefangenen Empfinden nimmt er gegenüber dieser modernen Kunst einen viel richtigeren Standpunkt ein, als der in alle Geheimnisse dieser Kunst eingeweihte und dadurch unwillkürlich Verlangene.

Die Entstehungsgeschichte dieser modernen Kunst neigt auch, daß sie proletarischen Empfindungen nicht entsprechen kann, und daß man dagegen protestieren muß, wenn sie den sozialdemokratischen Massen als einzig richtige Kost aufgedreht werden soll.

Mit dem 30-jährigen Krieg war die Kunstblüthe des Bürgerthums erloschen. Während es bei seinem Wiedererstarken in der Literatur große Triumphe feierte, ist ihm das in der bildenden Kunst nicht beschieden gewesen. Nachdem seine Kraft in der Mitte dieses Jahrhunderts endgiltig gebrochen, wird es wohl auch für die Zukunft damit vorbei sein. In der That ist die moderne Kunst denn auch ein getreues Spiegelbild des geistigen Zustandes unseres Bürgerthums, wie er durch die sozialdemokratische Kritik sattsam bekannt ist. Das Bild einer völligen Zersplittertheit, bald ein sich flüchten von der Welt in die fernsten Fernen der Symbolik und Mystik, bald selbstanklägerisches Wühlen im schamhaftesten Schmutz der bestehenden Gesellschaft. Wenn diese Kunst dem Proletariat nicht befehlt, so soll man nur ja nicht sein gesundes Urtheil verwirren.

Die volkstümlich diese ganze moderne Kunst geworden ist, das zeigt sich am besten in München. Wohl keiner der deutschen Stämme hat so viel natürlichen Kunstsinns wie der

bayerische. Aus ihm sind denn auch die vollendetsten Schöpfungen der deutschen Renaissance hervorgegangen. Das an die einformigen norddeutschen Bauerkatheden gewohnte Auge bewundert dort unten im Gebirge die malerischen Holzhäuser mit den weitaus ladenden Dächern, den geschweiften und gegliederten Balkons. Und wie sieht es mit dem Kunstsinne in München aus? Nicht den leisesten Antheil nimmt die Bevölkerung daran. Der Künstler nimmt dort etwa die Stellung ein, wie der Gardeleutnant in Berlin, er ist ein wichtiges Salonmöbel, der „Kuhm“ der Stadt. In den Cafés sitzen die Kunstjünger dann zusammen und lamentieren über den Pöbel, der ihren Saffien so gar kein Verständnis entgegenbringen will und über das Volk, das in seiner Nothheit ihre tief empfundenen Werte nicht verstehen kann. Das verlangt gar von einem Porträt, das es ähnlich fein soll und ist nicht hingewiesen von der „Stimmung“ darin. Wie kann man bananfischerweise von einer dekorativen Arbeit verlangen, daß sie das Auge erfreue, während sie die tiefsten Tiefen Mensch'schen Dünkens enthält.

Auf den Gedanken, sich einmal nach den Bedürfnissen des Volkes umzusehen, sich ihm anzupassen, auf den kommt sicher keiner von den Künstlern. Da steht wie der Engel mit dem Schwerte die akademische Drossel davor. Boller Andacht hat er in der Akademie die Offenbarungen über die „Stimmung“, den „Ton“, alle jene Kunststreumauer-Beheimatung in sich aufgenommen. Und wenn er nach ein paar Jahren heraudtritt ins Leben, so redet er eine Kunstsprache, die niemand versteht, aus seinen früheren Kreisen. Da flüchtet er zu den Kollegen, zu der kleinen Zahl der in die Geheimnisse eingeweihten Kunstschaffler. Macht er die gelehrten Zaubereien dann mit besonderem Raffinement nach, so wird sein Lob hinausposaunt und der Vorgesetzte laßt das Werk in andachtsvollem Schauen. Dagegen läßt sich nichts einwenden, aber etwas anderes ist es, wenn das Volk en masse zum Abnehmer und Bewunderer dieser Produkte dreigeschlagen werden soll. Was für den raffinierten Geschmack einiger Genusshüter gut ist, das ist noch lange nicht die richtige Kost für das Volk. Um die Kunst zu genießen, dazu genügt ein offener frischer Sinn. Ein besonders anerzogenes Verstandniß ist ein Unbding. Soll man vielleicht die Menschen darüber belehren, was ein hübsches Gesicht ist? Ein Kunstwerk wird gemacht, und wenn's gefällt, der freue sich darüber. Zum Glück ist es ja auch damit wie mit den Gesichtern, dem einen seine Güte ist dem andern seine Nachtheil. Also man führe dem arbeitenden Publikum recht viel Kunstwerke vor, auch moderne, warum nicht? über man hüte sich dann, sie ihm aufzudrängen und spare sich die Kommentare, die die Werke nur vereteln können. Genosse Steiger sollte zu der „Emeralda“ nur ruhig eine hübsche Ge-

Obwohl dem Verfasser keine Statistik über die in Berlin vorhandenen Arbeitslosen vorlag, glaubt er deren Zahl auf durchschnittlich 2000 angeben zu können. Es ist dies also keine sichere Angabe, sondern eine ungefähre Schätzung, zu der Herr Schwefel auf Grund der Angaben von zwei Auskunftspersonen vor der Reichskommission und auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung von 1890 kommt. Näheres möge der Flugblattverfasser selber in der Arbeit des Herrn Lehmann nachlesen. Es wäre besser gewesen, wenn er das schon vor Abfassung seines Flugblattes gethan hätte, anstatt seine Kritik auf den kurzen Auszug im "Vorwärts" zu stützen, der natürlich des Raumes wegen manche interessante Einzelheiten der ausführlichen Arbeit nicht berücksichtigen konnte. In dem Flugblatt wird ferner bestritten, daß "wirklich schreiende Mißstände in bezug auf Sauberkeit" in den Bäckereien bestehen. Wenn es zum Schluß heißt, die Schriftsteller sollten sich erst von dem jetzt hier beschriebenen Sauberkeitsverhältnis überzeugen und dann dasselbe beschreiben, so scheint doch daraus hervorzugehen, daß es früher um die Sauberkeit nicht ganz so einwandfrei stand.

Die Graveure und Ziseleure haben für Berlin und Umgebung eine Berufsstatistik aufgenommen, die jedoch kein vollständiges Bild von den Verhältnissen des Berufs giebt, da die zu diesem Zweck ausgegebenen Fragebogen nur von 557 Berufsangehörigen beantwortet wurden, von denen 359 organisiert sind, während insgesamt 392 der Organisation angehören. Ueber die Gesamtzahl der im Beruf Beschäftigten ließ sich ein halbwegs genaues Urtheil nicht abgeben. Von den Organisirten gebört die Mehrzahl, nämlich 87 1/2 pCt., der "Lexien Vereinigung der Graveure, Ziseleure u." an. Die übrigen verteilen sich, je nach dem Spezialfach, in dem sie arbeiten, auf die Organisationen der Metallarbeiter, Schmittgießer, Kupferschmiede, Gold- und Silberarbeiter, Chemigrafen, sowie auf den Hirsch-Duncker'schen Gewerbeverein. Die statistischen Aufnahmen beziehen sich auf 94 Graveure und 57 Ziseleure-Verhältnisse. Die Arbeitszeit ist bei den Graveuren ausnehmend sehr verschieden und bewegt sich zwischen 10 1/2 Stunden (in drei Fällen) und 5 1/2 Stunden (in einem Falle). Am häufigsten wird 9 Stunden gearbeitet (in 109 Fällen), während die durchschnittliche Arbeitszeit 8 Stunden 42 Min. beträgt. Nicht so verschieden ist die Arbeitszeit der Ziseleure. Sie beträgt gleichfalls in den meisten (62) Fällen 9 Stunden, 98 Kollegen haben eine 10stündige, 6 eine 8stündige Arbeitszeit, der Durchschnitt ergibt täglich 9 Stunden 26 Minuten. Sowohl von Graveuren, wie von Ziseleuren werden häufig Ueberstunden gemacht, die aber in den meisten Fällen mit einem Lohnzuschlag, mitunter bis zu 25 pCt., bezahlt werden. Während ein Theil der Berufsgenossen zahlreiche Ueberstunden machen, haben andere eine nicht unbedeutende Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, die bei 100 Graveuren durchschnittlich je 80 Tage, bei 69 Ziseleuren im Durchschnitt je 23 1/2 Tage betrug. (Wahrscheinlich in einem Jahre. Die Statistik läßt das nicht mit Sicherheit erkennen.) Ebenso verschieden wie die Arbeitszeit ist auch der Lohn. Als höchster Zeitlohn ist bei den Graveuren 68,88 Pf., als niedrigster 2,33 Pf. pro Stunde angegeben, während im Allord ein Stundenlohn von höchstens 62 Pf. und mindestens 38,50 Pf. erreicht wurde. Die Ziseleure erreichten einen höchsten Werkstatt-Durchschnittslohn von 65,50 Pf., während der niedrigste 30,97 Pf. pro Stunde beträgt. Im Allord ist der höchste Werkstatt-Durchschnittsverdienst 52,60 Pf., der niedrigste 38,50 Pf. pro Stunde. Die Lehrlingshaltung in den Graveur- und Ziseleur-Verhältnissen ist ziemlich ausgedehnt. Es sind in 276 Verhältnissen mit 795 Gehilfen 320 Lehrlinge beschäftigt. Da der Bearbeiter der Statistik alle Verhältnisse der einzelnen Spezialbranchen zusammensetzt, so läßt sich leider nicht erkennen, in welchem Verhältnis sich in den einzelnen Verhältnissen die Zahl der Lehrlinge zur Zahl der Gehilfen verhält.

Kinderarbeit in der Silberbogen-Malerei. Eine Reihe von Gewerbe-Aufsichtsdamen sind in ihren letzten Jahresberichten der Frage nähergetreten, in welcher Weise jugendliche Arbeiter und insbesondere Kinder, die in Fabriken keine Aufnahme mehr finden, anderwärts beschäftigt werden. Bekanntlich haben sich viele Fabrikanten infolge der erlassenen Arbeiterschutz-Gesetze veranlaßt gesehen, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Kinder bedeutend einzuschränken oder ganz einzustellen. Die aus Fabriken ausgeschlossenen Kinder finden Unterschlupf in Kleingewerblischen und namentlich hausindustriellen Betrieben, die den Schutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung nicht unterworfen sind. Die vor kurzem erschienenen amtlichen Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten geben u. a. auch einen näheren Einblick in die Kinder-Hausindustrie der Silberbogenmalerei, der wenig erfreuliche Verhältnisse zu Tage fördert. In den Städten Alt- und Neu-Ruppin, Lindow, Rheinsberg, Buxtehause a. O. sind seit 20 bis 30 Jahren besonders Verhältnisse entstanden, wo die Hausindustrie der Silberbogenmalerei schwunghaft betrieben wird. Diese Koloriranstalten, die als Zweigniederlassungen Ruppin in der Großindustrie anzusehen sind, werden von Zwischenunternehmern geleitet, die die Einrichtungen ihrer Verhältnisse von den Großfirmen übernommen haben. Letztere liefern für die einzelnen Aufträge nur schwarz bedruckte Silberbogen, während die Zwischenunternehmer deren Kolorirung vorwiegend durch Kinder unter Anwendung von Schablonen besorgen lassen. Die Werkmeister, die meistens früher in einer Neu-Ruppiner Silber-

fabrik als Schablonenmaler angelehrt worden sind, haben die selbständige Annahme der Arbeiter und vereinbaren mit ihnen die Lohnsätze und Lohnzahlungen. Die schulpflichtigen Kinder im Alter von 12-14 Jahren arbeiten gewöhnlich Nachmittags von 4 1/2-7 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 1-7 Uhr mit halbstündiger Pause. In Rheinsberg dauert die Arbeitszeit der Kinder Nachmittags von 1-7 Uhr mit einer Pause von 1/2 Stunden, während welcher die Kinder bei den Eltern wohnen. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt in Alt-Ruppin, Lindow und Buxtehause 18-21 Stunden, in Rheinsberg 30 Stunden. Höchst bedauerlich ist, wie konstatiert wird, daß die Kinder mit Vorliebe während der Sommerferien beschäftigt werden, so daß sie gerade in einer Zeit, wo sie sich erholen sollten, in jenen Verhältnissen bis zur Erschöpfung arbeiten müssen. Ihre tägliche Arbeitszeit ist dann bis 10 Stunden, von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, welche von drei Pausen in einer Gesamtdauer von 2 bis 2 1/2 Stunden unterbrochen wird. Der Lohnsatz ist in der Regel für Kinder und Erwachsene gleich und beträgt in Buxtehause 15, in Rheinsberg 16, in Lindow 17 1/2, in Alt-Ruppin für Knaben 15, für Erwachsene 18 Pf. pro Klotz einschließlich selbstgelieferter Farben. Der Wochenverdienst schwankt innerhalb der Grenzen von 0,75 bis 2,50 M.; im Durchschnitt befreit er sich für Alt-Ruppin auf 1,80 M., für Lindow auf 1,20 M., für Rheinsberg auf 2 M., für Buxtehause auf 1,85 M. oder für eine Arbeitsstunde auf 6 1/2 bis höchstens 8 Pf. Für Anfertigung der häuslichen Schularbeiten bleibt diesen armen geplagten Kindern natürlich nur auf Kosten ihres Schlafes die erforderliche Zeit übrig.

Vorliegende Angaben sind weiteres Material für die Nothwendigkeit der Abschaffung oder wenigstens Einschränkung und Ueberwachung der Hausindustrie.

Die Dampfmaschinen in Preußen. Im Jahre 1888 gab es in Preußen — ausgenommen die Betriebe des Landheeres und der Kriegsmarine — 48370 feststehende Dampfmaschinen mit einer Leistungsfähigkeit von insgesamt 1447352 Pferdestärken (durchschnittlich 33 auf 1 Dampfmaschine). Im Jahre 1896 betrug die Zahl der Dampfmaschinen 62611, der Pferdestärken 2534900 (durchschnittlich 40 Pferdestärken auf 1 Dampfmaschine).

Bewegliche Dampfmaschinen gab es im Jahre 1888: 11311 mit 102910 Pferdestärken (9 auf 1 Dampfmaschine), im Jahre 1896: 15526 mit 159478 (10 auf 1 Dampfmaschine).

Aus dem oberbayerischen Bergwerksbezirk. Vor fünf Jahren kam es nicht selten vor, daß ein Schleppler 100 bis 130 M. im Monat verdiente, während jetzt ein Häuer froh sein darf, wenn er monatlich auf 90 M. kommt. Dagegen ist die Gewinnrate der Altkohle in den letzten fünf Jahren um je 1 pCt. pro Jahr gesunken. Die Produktion der Kohle ist seit jener Zeit infolge schwieriger geworden, als sich der Weg vom Förderloch nach dem Arbeitsplatz um das Doppelte, ja dreifache verlängert hat und gegenwärtig in manchen Fällen 1 1/2 Stunden beträgt. Den dadurch entstandenen Zeitverlust haben die Betriebsleiter durch fortwährende Lohnkürzungen einzubringen gewußt. Für die Häuer dauert die Grubenfahrt in der Regel 8 Stunden. Den Schlepplern aber wird soviel Arbeit aufgebürdet, daß sie, um dieselbe zu bewältigen und einen einigermaßen ausreichenden Lohn zu verdienen, zwölf Stunden schuften müssen. Auf einer miserablen Fährbahn, kreuzweise bei fausttiefem Schlamm und Wasser, nur mit Schuhen, Hose und Hemd bekleidet, hat der Schleppler seine Last, oft bis zu 90 Zentner, fortzubewegen. Eine andere Arbeiter-Kategorie, die sogenannten Schichtlöcher (das sind Pferdebefechte, Maschinen, Bremsen, Aufschläger, Bahnräumer u.) erhalten für die achtstündige Schicht 2,40 M. Um mehr zu verdienen, bleiben diese Leute zwölf Stunden unter Tag, bekommen dafür aber nicht den einhalbfachen Schichtlohn von 3,60 M., sondern höchstens 3,20 M. Von Zeit zu Zeit soll zwar — wie es heißt — ein höherer Bergbeamter zur Revision erscheinen. Das geschieht aber so geheimnißvoll, daß die Arbeiter nichts davon merken.

Von der Arbeitslosigkeit in Württemberg geben die Zählungen vom 14. Juni und 2. Dezember 1895 folgendes Bild: Am 14. Juni betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen 6109 (darunter 1651 weibliche), während am 2. Dezember 16215 (darunter 3589 weibliche) gezählt wurden. Davon waren arbeitslos wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit 3635 (1099 weibliche) und 5408 (1561 weibliche). Die Zahl der arbeitsfähigen Arbeitslosen betrug demnach im Sommer 2471 (561 weibliche) und stieg im Winter auf mehr als das Vierfache, nämlich 10809 (1978 weibliche). Am zahlreichsten waren die Arbeitslosen in den großen Städten. Während auf je 10000 Ortsanwesende in ganz Württemberg 29,5 im Sommer und 77,9 Arbeitslose im Winter entfallen, lauten die entsprechenden Zahlen für Gemeinden mit über 100000 Einwohnern: 82,0 resp. 119,1; für solche von 10000 bis 100000 Einwohnern 46,8 resp. 116,8; für Gemeinden unter 10000 Einwohner 22,6 resp. 68,8. Wie sich die Arbeitslosigkeit auf die verschiedenen Altersklassen vertheilt, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Von je 100 Arbeitslosen waren unter 20 Jahren alt im Sommer 27,8, im Winter 25,9; im Alter von 20-30 Jahren standen 36,8 resp. 31,2. Von 30-50 Jahren gab es 20,7 resp. 24,2, von 50-70 Jahren 13,0 und 16,7 und über 70 Jahre 1,7 resp. 2,0. Die Dauer der Arbeitslosigkeit

zeit unter den arbeitsfähigen Arbeitern betrug am 14. Juni bei 11,6 pCt. derselben bis 1 Woche, bei 43,7 pCt. von 1-4 Wochen, bei 25,7 pCt. von 4 Wochen bis 3 Monate, bei 14,1 pCt. über 3 Monate. Dagegen waren am 2. Dezember von je 100 Arbeitslosen 11,8 bis 1 Woche, 49,4 über 1-4 Wochen, 25,0 über 4 Wochen bis 3 Monate, und 7,4 über 3 Monate ohne Arbeit. Von den verschiedenen Berufsarten stellten am 14. Juni das größte Kontingent der Arbeitslosen die Zuckerrüben- und Zuckerraffinerie-Arbeiter, ferner die Konditoren, Bäcker, Schlächter, Kupferschmiede und unter den weiblichen waren die Buchbinderinnen am zahlreichsten vertreten. Dagegen hatten am 2. Dezember die Studienteure, wechselnden Lohnarbeiter, Diensthöten, die Stubenmaler, Maurer, Tapezierer, Steinhauer, Steinseher, Ziegler, Zimmerer, Bäcker, Sattler, sowie die Gattungsgehilfen und die Arbeiter in der Fett-, Öl- und Firnisfabrikation verhältnismäßig am meisten unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. 31,7 pCt. der am 2. Dezember gezählten arbeitsfähigen männlichen Arbeitslosen gehörten dem Bau-gewerbe an.

Ein Gewerbegericht wird in Oggersheim in der Rheinpfalz errichtet werden.

Die Errichtung eines städtischen Arbeiter-Sekretariats wurde von den Gemeindefollegien der württembergischen Stadt Göttingen beschlossen.

Die Errichtung einer Lungenheilstation haben die rheinpfälzischen Orts-Arrentenassen beschlossen.

Arbeiterinnenschutz-Gesetz im Kanton Genf. Aus Zürich wird uns geschrieben: Nachdem die Kantone Baselstadt, Glarus, St. Gallen, Zürich, Solothurn und Luzern mit Gesetzen zum Schutze der nicht unter dem Fabrikgesetz stehenden Arbeiterinnen vorgegangen sind, folgt nun als nächster der Kanton Genf auf diesem Gebiete nach. Die sozialdemokratische Fraktion des Großen Rathes (Landtages) hat einen fertigen Gesetzentwurf eingereicht, der vom Rathe einer Kommission zur Vorberatung überwiesen wurde. Nach dem Entwurfe fallen unter das Gesetz alle Geschäfte, in welchen auch nur eine Arbeiterin oder Lehrtochter beschäftigt ist und nicht unter dem Fabrikgesetz stehen. Mädchen unter 14 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden, oder nur dann, wenn sie das sechste Schuljahr zurückgelegt haben, in welchem Falle das 13. Lebensjahr genügt. Arbeiterinnen unter 18 Jahren dürfen nur 48 Stunden pro Woche, über 18 Jahre nur 54 Stunden beschäftigt werden. An den Vorabenden von Sonn- und Festtagen darf nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus gearbeitet werden. Die Mittagspause beträgt 1 1/2 Stunden. Arbeit an Sonn- und Festtagen ist untersagt. Unzulässiger Schulbesuch, Aufräumarbeiten u. s. sind in die gesetzliche Arbeitszeit einzurechnen. Ueberzeitarbeit darf in dringenden Fällen von den zuständigen Behörden für Arbeiterinnen bewilligt werden, jedoch ist deren Zustimmung dazu erforderlich; die Ueberzeitarbeit darf nur für 2 Stunden pro Tag erlaubt werden. Die Arbeitsräume sollen den gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, die Maschinen müssen mit den nöthigen Schutzvorrichtungen versehen sein. Für gewisse Gewerbe kann die Regierung aus gesundheitlichen und moralischen Gründen die Verwendung von Arbeiterinnen verbieten. Mädchen dürfen erst sechs Wochen nach ihrer Niederkunft wieder zur Arbeit zugelassen werden. Soweit es die Arbeit zuläßt, soll den Arbeiterinnen Gelegenheit zum Sitzen geboten werden. Bußen und Lohnabzüge sind untersagt. Der Arbeitslohn ist aller 14 Tage auszusahlen, falls nichts anderes vereinbart wird. Für das weibliche Personal im Wirtschaftsgewerbe wird eine 11stündige ununterbrochene Ruhezeit, die Nachtruhe inbegriffen, und ferner 52 freie Tage im Jahre vorgesehen. Mädchen unter 18 Jahren dürfen im Wirtschaftsgewerbe nicht beschäftigt werden. Zur Ueberwachung des Gesetzes sollen ein oder zwei weibliche Inspektoren angestellt werden. Die wegen Uebertretung des Gesetzes Verurtheilten werden mit Namen veröffentlicht. Endlich wird bestimmt, daß jede Arbeiterin bei ihrem Eintritt ins Geschäft ein Exemplar dieses Gesetzes erhalten soll.

Die Fideikommission Schwedens haben einen Liquidationswert von 167 Millionen Kronen (1 Krone = 1,12 M.), das ist der zwanzigste Theil des ganzen schwedischen Privatgrundbesitzes. Diese Fideikommission befinden sich in den Händen von 88 Grafen, 88 Freiherren, 68 Edelreuten und 28 Bürgerlichen. Also 167 Personen besitzen den zwanzigsten Theil des gesammten schwedischen Bodens.

Im Gegensatz zu diesem Reichthum weniger Leute steht die Noth von Tausenden. Allein in Stockholm giebt es, wie berichtet wird, 16000 Unterstützungsbedürftige.

Bevölkerungsbewegung in Rußland. Im russischen Reiche kamen im Jahre 1888 auf je 1000 Einwohner 48,5 Geburten und 35,7 Sterbefälle, im Jahre 1892 dagegen 48,2 Geburten und 38,2 Sterbefälle. Der Geburtenüberschuß verminderte sich demnach von 12,8 auf 5,0.

Im europäischen Rußland betrug in dem zwanzig-jährigen Zeitraum von 1873-1892 die Geburtenziffer durchschnittlich 48,9, die Sterblichkeitsziffer 35,0, der Geburtenüberschuß also 13,9.

106a Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.

Sonnabend, den 12. dieses Monats:

Eröffnung der I. Filiale.

Jacques Raphaëli, Berlin, An der Brücke 2
Fabrik und Kaufhaus von Cigarren, Schuhwaaren,
Herren- und Knaben-Garderobe, Hüte und Schirme.

Gänzlicher Ausverkauf

von passenden

Weihnachts-Geschenken

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Nur Gelegenheitskäufe.

- 1 Posten schwere gestreifte Cheviots doppeltbreit Mtr. 28 Pf. oder das Kleid von 6 Mtr. 1,68.
- 1 Posten schwere Damenuche doppeltbreit in allen Farben Mtr. 48 Pf. oder das Kleid 6 Mtr. 2,88.
- 1 Posten reinwollenen Cheviot in allen Farben doppeltbreit Mtr. 60 Pf. oder das Kleid 6 Mtr. 3,60.
- 1 Posten reinwollene schwarze Cachemires — doppeltbreit Mtr. 75 Pf. oder das Kleid 6 Mtr. 4,50.
- 1 Posten 120 cm breit Morgenrockstoff Mtr. 75 Pf. oder der Morgenrock 5 Mtr. 3,75.
- 1 Posten helle Ball crêpes in allen Ballfarben Mtr. 80 Pf. oder das Kleid 6 Mtr. 3,80.
- 1 Posten englische Neuheiten Mtr. 54 Pf., 75 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 1,20, 1,40 bis zu den elegantesten Stoffen.
- 1 Posten grosse Unterröcke in schönen Streifen weit und vollkommen Stück 1,65.
- 1 Posten schwere Melton-Röcke mit Volant und Garnitur Stück 2,25.
- 1 Posten reinwollene Unterröcke in elegantester Ausführung Stück 3,20 u. 4,20.
- 1 Posten seidene Unterröcke mit Flanellfutter in den schönsten Stellungen Stück 4,00.
- 1 Posten Moiré Unterröcke mit Flanellfutter in allen Farben Stück 4,00.
- 1 Posten schwere Velour Umschlage-Tücher ganz gross Stück 2,25.
- 1 Posten grosse Wirtschaftsschürzen mit türkischem Besatz mit Achselbändern Stück 95 Pf.
- 1 Posten rosa warme Damenbosen mit Handlaugette Stück 72 Pf.
- 1 Posten elegante schwarze Cachemire Schürzen mit reicher seiden Stickerei Stück 65 Pf.
- 1 Posten 50 cm breite schwere Handtücher in Damastmuster Dtzd. 4,20.
- 1 Posten ganz schwere Geratenkorn-Handtücher in glatt und gestreift Dtzd. 2,85.
- 1 Posten ganz gute Damenbinden aus bestem Renforcé Stück 1,45.
- 1 Posten reinleinene Taschentücher Dtzd. 2,00 2,20, 2,60 2,80, 3,00 3,20, 3,40, 3,80.
- 1 Posten schwere wollene Golf-Blousen in den schönsten Stellungen Stück 2,75.

1 grosser Posten einzelner Roben u. Reste in Seide, Wolle u. Baumwolle, Robe 1,40, 1,60, 1,90, 2,20, 3,00, 3,50, 4,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00.

1 Posten reinseidenen gemusterten Stoff in den schönsten Farben und Dessins Mtr. 75 Pf.

1 Posten reinseidenen Merveilleux Mtr. 1,20, reinseiden Damast Mtr. 1,50.

Diese Preise

behalten nur bis zum 24. Dezember ihre Gültigkeit.

Proben werden nicht versandt, dagegen jeder Auftrag gewissenhaft ausgeführt.

Central-Haus D. Kirschner Berlin SW.
Belle-Alliance-Str. 101, vis-à-vis der Teltowerstr.
 Sonntag bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Ausverkauf!

Die unter der Firma **A. Worthoff, Chausseestr. 38,** vorhandenen Waarenbestände, bestehend aus

Herren- und Knaben-Garderoben

habe ich käuflich übernommen und werde dieselben zu aussergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen ausverkaufen.

Der Ausverkauf beginnt

am Sonntag, den 6. Dezember.

Außergewöhnliche günstige Gelegenheit für vortheilhafte

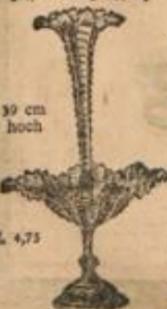
Weihnachts-Einkäufe.

Streng reelle Bedienung.

Eugen Silberstein,

Chausseestr. 38, Ecke Schwartzkopffstrasse.

Aufende-Auffach



M. 4,75

Halbhartigkeit garantiert.

H. Gottschalk

Goldarbeiter und Uhrmacher
 37 Admiralstr. 37

streng reelle u. billigste Einkaufsquelle für

Gold-, Silber-

und Eisenwaaren eigener Fabrik
 Taschenuhren, Regulat., Wecker

unter 3-5jähriger Garantie.
 Werkstatt für Reparatur u. Reparaturen im Hause.



6 Mark
 1a. Simulring
 333 ges. gestempelt.



Nickel-Remontuhr-Uhr.
 gutgehend, 3 Mk.

50 pst.

mit Ladenpreis kauft man Uhren, Goldsachen, Brillanten etc. im Reichhaus *
H. Graff, Dönhofsstr. 5 I.

Carl Sass.

Nachtigallen, Doppelüberschläger, Reifige, Silbige, Donussaff, Hänflinge, Finken, 1,60, sprech. Papageien 20,00, Parzer-Krocker, 00an, Rufflar, Gennstr. 6

Musik-Instrumente.

Größtes Lager in Zithern, Violinen, Gitarren, Mandolinen, sowie alle Streich- und Blas-Instrumente. Alle selbstspielenden Schweizer-Werke. Viereckel und Akkords mit Musik. Harmonikas. Sämtliche Werke mit runden, auswechselbaren Notenscheiben zum Drehen und selbstspielend. Musik-Automaten für Restaurateure. Musikwerke verleihe zu allen Festlichkeiten. **Reparaturwerkstatt.**

17816 **Aug. Kessler, Laufferstr. 52.**

Die altbekannte

Goldwaaren- und früher 20 Jahre Brunnenstr. am Rosenbaleerthor. Fabrik von Carl Lützw

befindet sich jetzt **20/21 Rosenthalerstraße 20/21** nahe der Gipsstraße.

Wie bekannt, streng reelle und billige Bedienung. Reichhaltige Auswahl. — Reparaturen gut und billig.

Als Weihnachts-Geschenke besonders passend empfehle

Teppiche Gardinen, Portiären, Tisch-, Reise-, Schlaf- und Steppdecken, Wolle, Seide, Sopha- und Läuferstoff

in bedeutend herabgesetzten Preisen. **Th. Jaekel, Berlin W., Leipzigerstrasse 46,** neben dem Konzerthause. Heute, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet.

Gestrickte Herren-Westen

à 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00, 6,00 etc. Mark.

Normal-Hemden à 1,40, 1,60, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 Mark.

Halbwollene Unterjacken à 1,55, 1,85, 2,10, 2,85 Mark.

Schweiss-Unterjacken à 2,75, 3,00, 3,25, 3,50 Mark.

Unterbeinkleider à 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25 Mark.

Reinwollene englische Sweaters à 4,00, 4,25, 4,50, 5,00, 5,50 Mark.

Baumwollene Sweaters à 1,50, 1,75, 2,00, 2,50 Mark.

Radfahrer-Strümpfe à 1,30, 1,75, 2,00, 2,50 Mark.

Radfahrer-Mützen

Cheviot engl. od. deutsches Façon à 0,85, 1 M.

Lehr-Façon à 1,65 M.

Germania-Façon à 1,80 "

Borussia-Façon à 2,45 "

Prima Sammt Lehr-Façon à 2,10 "

Fürst Pückler-Façon à 1,85 "

Radfahrer-Anzüge

Prima-Cheviot à 18,75, 21,50, 23,00, 27,50 Mark.

Sammt marineblau od. braun à 36,00

Pa. Zephyr à Pfund 3,00 M.

Castor à Pfund 3,00 M.

Crème Häkelgarn 14 à Pfund 1,16 M.

Crème Häkelgarn 20 à Pfund 1,80 M.

Beste engl. Strickwolle à Pfund 2,50 und 3,00 M.

Spezial-Geschäft

für Garn, Trikotagen, Strumpfwaren und Sport-Bekleidung
Theodor Fricke, 1. Geschäft: Oranienstrasse 174. 2. Geschäft: Jannowitzbrücke 1.

Achtung!

Künstliche Zähne.

Ganze Gebisse, Plomben etc. Theilzahlung wöchentlich 1 Mark. Wer sich in meinem Atelier ein Jahresgehalt anfertigen läßt und im Besitz dieser Annonce ist (da ich keine Reisenden beschäftige), erhält auf jeden Zahn eine Preisermäßigung von 50 Pf. Für vorzüglichen Sitz und Brauchbarkeit meiner Ersatzstücke leiste Garantie. Prompte und zuvorkommende Bedienung. — Pferdehaltung vergütet ich. **Fr. Hofmann, Zahntechnisches Atelier, Landsbergerstraße Nr. 115.**

Achtung! Künstl. Zähne v. 3 M. an. Theilz. wöchentl. 1 M. wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigung, Nervöditen bei Beistellung unentgelt. **Gudiel, Laufferplatz 2, Giffartstr. 12, Steglitzerstr. 71, I.** **Hofmann's Zoologische Handlung** empf. größt. Lag. Nord. Berl. Mehlw. wärmer 70 Stk. 10 Pf. Sonntag bis abds. 1/2 Uhr geöff. Reinickendorferstr. 64 (Bahnhof Wedding.) **Kanarienvögel, Weibchen verkauft** Velfert, Brunsstr. 46, 3 Tc. (1799b)

J. Bargou Söhne

19/20 Jerusalemerstrasse 19/20

Schrauben-Schlittschuhe mit Vorderriemen in allen Längen à Paar **50 Pf.**

Galijar-Schlittschuhe in allen Längen à Paar **1 Mark**

Mercur-Schlittschuhe grau, in allen Längen à Paar **1,75 M.**

Mercur-Schlittschuhe mit neulouisch. verstäblt. Lauf in allen Längen à Paar **2,90 M.**

Dieselben ff. vernickelt à Paar **4 Mark**

Mercur-Schlittschuhe mit glattem Lauf, vernickelt à Paar **2,75 M.**

Freitag ist unser Geschäft von 1/2 bis 1/10 Uhr und von 1/1 bis 8 Uhr geöffnet.

Täglich:
Warmes Frühstück
 zur Auswahl.
Zur alten Linde
 Admiralstr. 40a am Platz
 Eoht Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell. u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Platina. Höchste Preise zahlte Dölling, Auguststr. 70.

Geld sparen
 will, überzeuge sich, daß die **Goldens 58** bedeutend billiger verkauft, als jedes andere Geschäft. (1807b) Elegante Paletots, neueste Mode, nur 10, 12, 14 bis 36 M.
 Hohenzollern-Mäntel, mit großer Pelzine, nur 18 bis 36 M.
 Loden-Joppen mit schwerem Futter von 6 M. an.
 Ganz besonders empfehle einen Posten Knaben-Anzüge und Mäntel von 3 M. an bis zu den elegantesten, mit Uebertragen, zu Weihnachts-Geschenken passend.
Zur goldenen 58.
H. Salberg,
 Gesundbrunnen 58 Bad-Strasse 58. Im „Deutschen Klubhause“. Vorzeiger dieser Annonce erhält beim Einkauf ein Weihnachtspräsent.

Fabrikation von Herren- & Knaben-Bekleidung.
GESCHÄFTSHÄUSER BAER SOHN.
 Alle Preise streng fest und in Zahlen gezeichnet!
 Gegründet 1891.
 Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
 Pavillon
 16 Baer Sohn 16
 BRÜCKEN-STR. II, ECKE RUNGE-STR. GR. FRANKFURTER-STR. 16 24^a CHAUSSEE-STR. 24^a

24a Chausseestr. 24a 11 Brückenstrasse 11 16 Gr. Frankfurterstr. 16
 zwisch. Invalidenstr. u. Friedr.-Wilhelmst. Theat. Ecke Rungestr., kenntl. an seinen 10 Schaufenst. Schrägüber dem Ostend-Theater.

Geschäfts-Grundsätze: 1. Alle Preise sind fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet. 2. Der Verkauf geschieht nur gegen sofortige Kasse.

Heute Sonntag, den 6. Dezember, sind unsere drei Magazine vormittags von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr und nachmittags von 1/2 1 bis 1/2 9 Uhr geöffnet.
 Außerordentlich günstige Angebote in Winter-Bekleidung für Herren und Knaben. Unsere 8. sehr reich illustrierte Preisliste ist erschienen und auf Wunsch gratis und franko zugefandt.

Lothringer-Str. 28/29 Ecke der Christinenstrasse.
A. Tuchen, Optiker aus Mathernow, Berlin N., Lothringerstr. 28/29.
 Größtes Versand-Geschäft optischer Waaren, Brillen, Pince-nez, Operngläser etc.
 Echte Aluminogold-Pince-nez, von Gold nicht zu unterscheiden, mit feinsten Kristallgläsern 2,50 M. dito H. Neusilber, 2,50 M., H. Nickel Brillen u. Pince-nez 2 M. Spezialität: Gold-Brillen und Gold-Pince-nez von 7 M. an. H. Operngläser 6,50 M., dito in Perlmutter 8 M.
Tuchen's Marke „Eureka“ bestes Opern- und Reisglas, m. Lederetui u. Riemen, 12 M. Nr. 697 mit 24 Ansichten, 1 M. Nr. 698 mit 48 Ansichten, 2 M. Nr. 703 mit 48 Ansichten, 6 M.
 bis zu den größten Nebelbilder-Apparaten.
 Eisenbahnzüge mit Spiritusheizung und Uhrwerk von 3,50—20 M. Dampfmaschinen von 1,50 M. an. Barometer von 5 M. an.
 Sämtliche elektrische Bestandtheile, Akkumulatoren, Glühlampen etc. zu enorm billigen Preisen.
 Prompter Versandt nach außerhalb gegen Nachnahme.

Färberei und chemische Waschanstalt für Herren und Damen-Garderobe empf. allen Bekannten **W. Neumann,** NO., Gollnowstr. 25 u. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 132.

Münzel's Loh-Tannin-Bäder
 nebst Packung und Massage,
 Ausbacherstr. 19, Ballstr. 70, Neu-Kölln a. B. 618, und Bankstr. 32, Berlin,
 heilen sicher und radikal jeden Rheumatismus, Gicht, Ischias, Podagra, veraltete Geschlechtsleiden, Folgen von Quecksilberkuren, Haut-, Blut- und Frauenkrankheiten, sowie Magen-, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden.
 Täglich geöffnet für Damen und Herren. Ärztliche Sprechzeit. Prospekte mit Dankschreiben Geheilter gratis und franko.
 Loh-Tanninbäder I. Klasse à 2 Mk.,
 Im Abonnement: { 6 Bäder 10,50 Mark, 12 " 18,—
 Loh-Tanninbäder II. Klasse à 1,25 Mk.,
 Im Abonnement: { 6 Bäder 7,— Mark, 12 " 12,— 1780b
 Probe-Bad zum Abonnementpreis. Unbemittelten jedes Entgegenkommen.
 Geöffnet von morgens 7 bis abends 9 Uhr.
 In den Anstalten Ausbacherstraße 19 und Bankstraße 32, welche mit Pensional verbunden sind, können schwerkranke Personen Aufnahme finden und sieben Zimmer mit Pension von 5—10 Mark pro Tag jederzeit zur Verfügung.

Zahnärztl. Klinik Wedding, Müllerstrasse 1. Betten, Reg., Remont.-Uhr., Goldw. spottb. Reanderstr. 6, Pfandl.
 Vorzügl. künstl. Zahnersatz 2 Mark pro Zahn.
Hut-Engros-Geschäft
Alvin Sussmann, Holzmarktstraße 38, part.
 Größte Leistungsfähigkeit der Hutbranche.
 Herren-Hüte, weiche oder steif, von 1,75 an bis 3,50 M.
 Kinder- und Knabenhüte von 1 M. an.
 Hocheleganter Zylinder Ia 7,50 M.
 Hütschüte Ia 7, 7,50, 8,— M.
 Der Inventur-Ausverkauf beginnt mit dem 1. Dezember bis 20. Dezember, mit Ausnahme von Sonntagen. 4788

Halb und Halb
 Mampe mit Pomeranzen!
 fasst sich Rainau Luchsen Weinflasche!
 Preis für eine Flasche 1,25.
 In mehr als 3000 Berliner Geschäften vorrätig.
 Man kaufe rechtzeitig. Im Vorjahre hatten viele Geschäfte bereits am Vormittag des Heiligen Abend ausverkauft.

Großer Ausverkauf.
 Wegen vollständigen Umbaus meiner sämtlichen Lokalitäten eröffne ich mit dem heutigen Tage einen vollständigen Ausverkauf meines enorm großen
Herren- u. Knaben-Garderoben-Lagers.
 Um die großen Vorräte schnell zu räumen, habe ich die Preise für sämtliche Gegenstände um circa 20—30% reduziert und bietet sich demnach für Jedermann eine äußerst günstige Gelegenheit, seinen Bedarf zu noch nie dagewesenen Preisen zu decken. Das Neucomme meines seit 30 Jahren bestehenden Geschäfts bietet Garantie für nur gute und reelle Waaren und finden sich die außerordentlich billigen aber festen Preise auf jedem Etiquette deutlich verzeichnet, so daß jede Ueberschätzung ausgeschlossen ist.
D. Perleberg
 Ecke Liesenstrasse Chaussee-Strasse 57 Ecke Liesenstrasse
 an der Norddeutschen Brauerei.
 Sonntags geöffnet von 8—10 und 1—9 Uhr.